

chrismon

Das evangelische Magazin 01 . 2014

www.chrismon.de



„Ich habe keine Angst“

Thorhildur will studieren und raus aus Island. Was europäische Jugendliche bewegt – und was sie vielleicht doch fürchten

Seite 12–18

Ihr Premiumschiff:
MS DELPHIN 

**Großartige Kombination:
Kultur und Natur**



Einzigartige Naturparadiese zwischen Island & Schottland

Es erwarten Sie das atemberaubende vulkanische Island, die Färöer Inseln mit einer prachtvollen, eiszeitlich überformten Landschaft und Schottland mit dessen malerischer Hauptstadt Edinburgh.

IHR REISETERMIN: 18.07. – 01.08.2014

Lassen Sie sich in verzaubern und nehmen Sie zur schönsten Reisezeit an einer der herrlichsten Routen Nordeuropas teil: Ihre Reise beginnt in Reykjavik, die am nördlichsten gelegene Hauptstadt der Welt. Sie begeistert mit ihrem Wahrzeichen und zugleich höchstem Gebäude der Stadt, der prächtigen Hallgrímskirche. Im Universitätsviertel zeigt das Nationalmuseum zahlreiche Relikte aus der Zeit der Wikinger – ein Muss für alle an isländischer Kultur und Geschichte Interessierten! Beeindruckend sind auch die fakultativen Ausflüge, wie z.B. zur Blauen Lagune, wo Baden & Wellness in freier Natur möglich wird. Lassen Sie sich von den unberührten Westfjorden in ihren Bann ziehen, erkunden Sie Akureyri und die brodelnde, dampfende Region rund um den Myvatn-See. Drei Häfen auf den Färöer Inseln versprechen großartige Naturerlebnisse, ebenso wie die wunderschönen Inseln Hebriden und Orkneys. Über Loch Ness und die sagenhaften Schottischen Highlands führt Sie Ihre Reise weiter bis nach Edinburgh mit Castle und malerischer Royal Mile. Nach zahlreichen überwältigenden Landschaftseindrücken erwartet Sie abschließend die faszinierende Einfahrt in den Hamburger Hafen.



Ihr Reiseverlauf: Hafnarfjörður / Reykjavik (Island) – Isafjörður (Island) – Akureyri (Island) – Seydisfjörður (Island) – Djupivogur (Island)* – Vágur / Färöer Inseln (Dänemark)* – Hestur / Färöer Inseln (Dänemark) – Tórshavn / Färöer Inseln (Dänemark) – Stornoway / Hebriden (Schottland)* – Kirkwall / Orkneys (Schottland) – Invergordon (Schottland) – Rosyth / Edinburgh (Schottland) – Erholung auf See – Hamburg
*Schiff auf Reede, ausbooten wetterabhängig

IHR SCHIFF: DIE KOMFORTABLE MS DELPHIN 

Mit nur ca. 230 Kabinen bietet Ihnen die deutsche MS DELPHIN eine freundliche Atmosphäre und weitläufige Deckflächen. Eine Teakholzpromenade sowie die gepflegte Ausstattung der Kabinen vermitteln ein klassisches Ambiente und das vielfältige Freizeit- und Unterhaltungsprogramm lässt auch an Seetagen keine Langeweile aufkommen. Zu den Einrichtungen gehören z.B. ein beheizbarer Außenpool, eine Bibliothek sowie ein Wellnessbereich und drei Bars. Das zuvorkommende Bordpersonal verwöhnt Sie mit freundlichem Service und die Küchencrew bietet Ihnen bis zu 7-mal am Tag kulinarische Höhepunkte im Restaurant mit Meerblick.



Einmaliges Chrismon-Vorteilsangebot mit Bestpreisgarantie (p.P. in Euro)

| Kat. | Kabine / Deck | Sonder-Preis | Kat.-Preis ^o |
|------|---------------------------|----------------|-------------------------|
| A | 2-Bett Innen ab | 1.989,- | 2.220,- |
| D | 2-Bett Außen (Bullaue) | 3.189,- | 3.550,- |
| E | 2-Bett Außen (Fenster) ab | 3.589,- | 3.990,- |

^oKatalogpreis der Reederei

INKL. BORDGUTHABEN:
Innenkabine: € 50,- p.P.
Außenkabine: € 100,- p.P.
bei Buchung bis 31.01.2014



15 Tage / 14 Nächte

schon ab

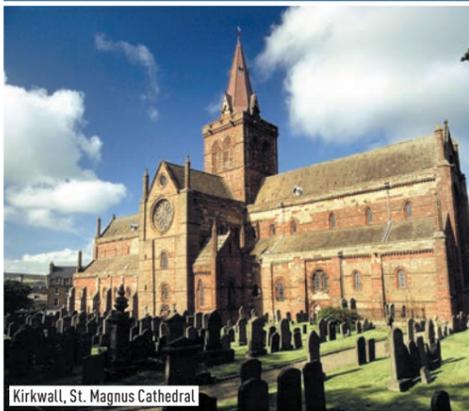
1.989,-

p.P. in € in der 2-Bett Innenkabine

Ihr Chrismon-Leser Vorteil:

Ihr Sonderpreis inkl. Bordguthaben
EUR 50,- in der Innenkabine p.P.
EUR 100,- in der Außenkabine p.P.
bei Buchung bis 31.01.2014

- deutschsprachiges Premiumschiff elegant & überschaubar
- inkl. Vollpension (bis zu 7 Mahlzeiten täglich)
- inkl. Kapitänsdinner & Gala-Abende
- inkl. deutsche Bordreiseleitung 



WEITERE INKLUSIVLEISTUNGEN:

- Schiffsreise in der gebuchten Kabinenkategorie
- Teilnahme an allen Bordveranstaltungen
- Freie Benutzung der Sport- & Wellnesseinrichtungen
- Kreativkurse & Aktivprogramme
- Bildpräsentationen und Lektorate über Land & Leute
- Abendliches Show- & Unterhaltungsprogramm
- Bademantel für die Dauer der Kreuzfahrt
- Ein- & Ausschiffungsgebühren in allen Häfen
- Gepäckbeförderung Anlegeplatz - Kabine & retour

-  **Bequemer Hinflug** nach Reykjavik ab Deutschland € 499,- p.P. (nach Verfügbarkeit)
-  **Bequeme Rückreise** ab Kiel mit der DB (2. Kl.) ab € 40,- p.P.

 inhalt

Kurz mal anrufen

Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments, telefoniert oft mit seiner Frau. Sehr oft!

Seite 22



Schnell eine Pille

Ein besserer Mensch werden, ganz fix? Der Trick: „Moralisches Enhancement“

Seite 38



Jahre in Sibirien

Nach dem Krieg verschleppt, heute fast vergessen: ehemalige Zwangsarbeiterinnen

Seite 40



- 06 **Kreuz und quer**
- 10 **Auf ein Wort** Nikolaus Schneider über Respekt und Ehre für das Alter
- 12 **Titel** Wie leben junge Leute in Europa? Was wünschen sie sich, wovor haben sie Angst? Und ein Essay von Gloria Veeseer
- 22 **Fragen an das Leben** Martin Schulz
- 24 **Was ich notiert habe** Arnd Brummer fand Kopftücher noch nie schön
- 26 **Religion für Einsteiger** Sind die Pharisäer Heuchler?
- 30 **Begegnung** Die Kirche und das Geld: Kirchenfinanzchef Thomas Begrich und der Wirtschaftsjournalist Rainer Hank
- 38 **Doppelpunkt** Der Philosoph Jürgen Wiebicke über die moralische Perfektionierung des Menschen
- 40 **Sibirienfrauen** Sie büßten für Hitlers Gräueltaten – und sind heute fast vergessen
- 48 **Im Vertrauen** Ein Plan gegen die Zeitdiebe
- 50 **Projekt / Impressum**
- 52 **Leserbriefe**
- 54 **Anfänge** Sie hat die Hochzeit abgesagt. Erst dann konnte sie ihr eigenes Leben leben

JETZT ANRUFEN und kostenlosen Sonderprospekt anfordern! oder gleich **Wunschkabine zum Best-Preis sichern:**

Buchung und Beratung nur bei RIW Touristik:

06128 / 740 810 | Reisecode: Chris-Island

Internet: www.riw-direkt.de/Chris-Island



Der neue Katalog ist da!

Fordern Sie auch kostenlos unseren neuen Katalog 2014 mit vielen weiteren traumhaften Hochseekreuzfahrten, Flusskreuzfahrten sowie Rundreisen an!



Reiseveranstalter:
RIW Touristik GmbH
Georg-Ohm-Str. 17
65232 Taunusstein

TITELFOTO: EDGAR ZIPPEN

Anregungen, Fragen, Kritik?
Lesertelefon: 069/58098-8306 E-Mail: kontakt@chrismon.de.
chrismon plus ist die Vollversion zum Abonnieren.
Im Internet oder telefonisch bestellen unter 0800/7587537.
chrismon 02/2014 erscheint in der Zeit vom 8. bis 13. 2. 2014.
Jetzt auch als App fürs iPad – kostenlos im App Store!



Scannen und anschauen:
der aktuelle Videokommentar
aus der chrismon-Redaktion
chrismon.de/video

In Dubai ist alles extrem. Die Hitze, die Hochhäuser, der Luxus, die Einkaufszentren. In einem von ihnen, der „Mall of the Emirates“, kann man nicht nur essen, einkaufen oder ins Kino gehen, sondern auch Ski fahren. Ein Grad minus, fünf verschiedene Abfahrten, eine schwarze Piste, und es gibt nicht nur dieses Förderband hier, auf dem die Kinder ungelenk herumwackeln, sondern richtige Lifte, Eisskulpturen, Pinguine, Almhütten und ein Bergpanorama. Hinter der Tapete des Ski Dubai Resorts ist eine fünf Meter dicke Wand, sonst könnte man die Kälte gar nicht drin halten. So verbraucht die Anlage denn auch 1 855 Liter Öl am Tag. Dubaier wollen in der Wüste Ski fahren, Mitteleuropäer wollen Palmen – zum Beispiel in Dubai. Oder im aufgeheizten Spaßbad um die Ecke.



Bibelfest

6,24 Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon

Matthäus

Scannen und anschauen: Video mit dem Theologen Christoph Marksches „Muss ich jedem Bettler Geld geben?“

chrismon.de/die-bibel



„Morgens Einkäufe: Revolver“

Ausstellungen zum Ersten Weltkrieg

2014 wird das Jahr der Kriegserinnerungen: Vor 100 Jahren begann der Erste Weltkrieg. Die Schrecken des Zweiten Weltkriegs, der vor 75 Jahren anfang, haben ihn in den Hintergrund gedrängt, fast alle Zeitzeugen sind tot. Aber sie haben vieles festgehalten: „Morgens Einkäufe: Revolver“, schreibt der Elsässer Dichter Ernst Stadler am 31. Juli 1914 in sein Tagebuch; Franz Kafka notiert am selben Tag: „Ich habe keine Zeit. Es ist allgemeine Mobilmachung. K. und P. sind einberufen.“ In der Ausstellung „August 1914 Literatur und Krieg“ macht das Deutsche Literaturarchiv in Marbach Kriegsbegeisterung und -angst durch Notizen von Rilke, Kafka, Hesse und anderen Autoren erfahrbar (bis 30. März 2014).

Das Heulen der Sirenen, das Dröhnen der Flugzeugmotoren, der Gestank der Leichen – im Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart zeigt die Ausstellung „Fastnacht der Hölle“ (ab April 2014), wie der Krieg sich anhörte, anfühlte, ankam. Mehr als 600 000 Soldaten mussten wegen „Nervenkrankheiten“ behandelt werden. Heute würde man sagen: posttraumatische Belastungsstörungen.

Neue Techniken – Giftgas, Flammenwerfer, Flugzeugbomben – machten den Krieg grausamer als jeden zuvor. Das thematisiert die Ausstellung „1914–1918 8th Deutschen Historischen Museum in Berlin, ab Juni 2014.“

Ausstellungen zum Ersten Weltkrieg dla-marbach.de, hdgbw.de, dhm.de

Von Abel bis Zadok

Tausendundeine Frage im chrismon-Quiz

- | | | |
|---|--|---|
| 1. Welches Jubiläum 2014 ist falsch? | 2. Welche Prophetin findet sich nicht in der Bibel? | 3. Wann feiern Juden den ersten Tag des Jahres 5775? |
| A Kaiser Augustus' Tod vor 2000 Jahren | A Mirjam | A Am 24. 9. 2014 nach Sonnenuntergang |
| B Luthers 95 Thesen vor 500 Jahren | B Debora | B Jährlich im September |
| C 100 Jahre Beginn des Ersten Weltkriegs | C Hulda | C Am 1. Januar in 376 Jahren |
| D 50 Jahre Friedensnobelpreis an Dr. King | D Cassandra | D Am 14. April um Mitternacht |

Viel Spaß beim Knobeln! Die Auflösung finden Sie auf der Seite 52.



Ingeburg und Werner Mannherz vor dem Zahnmobil

Die rollenden Zahnärzte

Ingeburg und Werner Mannherz sind Gewinner der chrismon-Aktion „Ich kann nicht anders“

Viele von Ihnen haben auf www.ichkannnichtanders.de engagierten Menschen Danke gesagt. Mit den meisten Klicks haben Sie dem Ehepaar Mannherz aus Hannover zum Gewinn von 2000 Euro verholfen. Aber auch viele andere Engagierte haben uns beeindruckt. Deshalb stellen wir in den nächsten Monaten weitere an dieser Stelle vor. ichkannnichtanders.de

FOTOS: ACHENBACH-PACINI, PRIVAT

Wenn Rentner sich einen Kleinbus zulegen, dann ist das nichts Ungewöhnliches. Wenn sie diesen aber mit Behandlungsstuhl, Bohrer und Spuckbecken ausrüsten lassen und in die Innenstadt von Hannover fahren? Ist das ein besonderer Fall von Engagement.

Ingeburg Mannherz, 76, ist Zahnärztin im Ruhestand und behandelt kostenlos Obdachlose im „Zahnmobil“. Ihr Mann Werner, 82, organisiert den Einsatz. Dreimal die Woche steuern sie mit freiwilligen Helferinnen, Fahrern, Dentalmonteuren und Zahnärztinnen Tagestreffpunkte an und öffnen ihre rollende Praxis. Mit dem Preisgeld wird es künftig ein regelmäßiges Treffen dieser Helfer geben. Und zwei Patienten ohne Krankenversicherung bekommen eine Prothese finanziert.

Zerbrochene Prothesen, fehlende oder abgebrochene Zähne, Karies, Zahnfleisch-erkrankungen – es gibt genug zu tun. Denn viele der Patienten gehen sonst nie zum Zahnarzt. In vielen Praxen seien sie auch unerwünscht, so Werner Mannherz, sowohl im Wartezimmer, wo ihr Geruch und Aussehen andere stören könnte, als auch im Behandlungsraum. „Viele der Patienten haben auch Hepatitis C und HIV, das schreckt ab.“

Werner Mannherz schreckt nichts, auch nicht bürokratische Hürden. „Ich habe Achtung vor den Menschen, aber keinen Respekt vor der Funktion.“ Drum bettelt er tapfer bei Kammern und Vereinen um Geld. „Ein dauerhafter Sponsor, das wäre unser Traum.“

zahnmobil-hannover.de

Auch sie „können nicht anders“:



Dorothea Meyer aus Hamburg ist glückliche Mutter eines kleinen Mädchens mit Downsyndrom. Sie berät andere betroffene Eltern und versucht ihnen dabei helfen, ihr Kind so anzunehmen, wie es ist. Denn tut man das nicht, sagt sie, entsteht ein Teufelskreis, der die Entwicklung des Kindes erst recht hemmt.



Alexandra Gerhards aus der Eifel besuchte im Urlaub eine kleine Synagoge und bekam mit, wie Jugendliche den Vorsteher bedrohten und als „Juden-sau“ beschimpften. Als Erste von etwa 20 Personen, die der Vorsteher bei ähnlichen Vorfällen um Hilfe gebeten hatte, sagte sie später als Zeugin vor Gericht aus.



Günter Hänzel aus Berlin setzt sich für die Gleichberechtigung homosexueller Paare ein – auch in der Kirche. Als Schüler sprach er beim EKD-Wettbewerb „Jugend predigt“ zu dem Thema und gründete eine Arbeitsgruppe an seinem Heimatort Penig in Sachsen. Heute studiert er Religionspädagogik, predigt und stellt sich in Kirchen und Jugendgruppen der Diskussion.



Gerjet und Luise Harms aus Hildesheim kämpften jahrelang dafür, dass eine in die Türkei abgeschobene Frau zu Mann und Kindern nach Deutschland zurückkehren konnte. Sie gründeten einen Unterstützerkreis, protestierten öffentlich, organisierten juristischen Beistand. Nach acht Jahren war die Familie wieder vereint.



Clemens Mulokozi aus München fördert Kinder in Tansania – dem Land seines Vaters. Sein Verein „Jambo Bukoba“ bildet dort Sportlehrer weiter. Und die fördern über Spiel, Bewegung und eine vertrauensvolle Beziehung das Selbstbewusstsein von Mädchen, klären zu HIV/AIDS auf und ermuntern die Jugendlichen, weiter zur Schule zu gehen.

Lebenskunst

Den Alltag bewältigen, sich dem Stress entziehen, Schwierigkeiten Stand halten: Das alles kann gelingen. Was wir dazu brauchen: Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Bereitschaft, die Regie in unserem Leben zu übernehmen.



Neu am Kiosk

PSYCHOLOGIE HEUTE compact

Jetzt auch als App



Erledigt Frau Otts endgültige Ablage, diesmal: ...und mehr

Das Südafrika-Reisebüro heißt „Afrika und mehr“. Der Friseur heißt „Haare und mehr“. Die Radiosendung „Wissen und mehr“, die Messe „Gesundheit und mehr“, der Pistenplan „Schnee und mehr“..., es reicht! Bitte nicht noch mehr! Was, bitte schön, will die Skifahrerin denn mehr als Schnee? Schnee wäre prima, ohne Schnee ist die Piste eher weniger. Also weniger praktisch.

Und was – außer Haaren – soll der Friseur denn schneiden? Wurst? Käse? Baguette? Schlimm genug, dass jeder Drogeriemarkt jetzt Müsliriegel verkauft – auf keinen Fall soll der Friseur was anderes machen als Haare. Und schließlich: So unendliche Güter wie Gesundheit und Wissen – wie soll man die denn bitte schön noch steigern können?



Afrika übrigens ist ja auch schon sehr groß. Warum noch mehr? Weil es gut klingt in einer Welt, die sich schneller, höher, weiter dreht und mehr, mehr, mehr wächst? Ganz ehrlich: So richtig gut klingt es gar nicht, wenn man genauer drüber nachdenkt. Afrika und mehr geht ja grade noch. Aber wie blöd klingt der Ladenname „Germany and more“? Als ob Deutschland sich mal wieder anschicken würde, die Welt zu erobern. Keine Angst, im gleichnamigen Laden am Frankfurter Flughafen gibt es wirklich nur Kuckucksuhren und Schwarzwälder Kirschwasser. Nicht mehr. Aber warum heißt es dann „and more“? Weil am Flughafen eben alles nach „Miles & More“ klingen muss?

And more, die englische Version klingt besonders affig. Warum heißt ein Hundebedarfsladen „Dogs and More“ – und hat dann doch keine Elefanten im Angebot? Und was finde ich im Bioladen „Nature and more“? Fiese Agrarchemie? Genmais?

Mir würde völlig reichen, der Bioladen hätte Natur im Angebot und der Metzger nicht „Fleisch, Wurst and more“. Sondern halt Fleisch und Wurst. Schließlich sollen Botschaften klar sein. Es heißt ja auch nicht: Glaube, Hoffnung, Liebe and more.

Weitere Erledigt-Kolumnen finden Sie unter [chrismon.de](http://www.chrismon.de)



Umfrage

Bisschen weniger Facebook. Sonst nichts

Nutzen Sie das Internet anders, seit bekannt ist, dass Geheimdienste mitlesen?



Alle Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen waren möglich.

Drei Viertel der Deutschen sind im Internet unterwegs. Und der große Teil von ihnen zeigt sich ziemlich unbeeindruckt vom NSA-Skandal: Fast 60 Prozent der Internetnutzer in Deutschland machen weiter wie bisher. Online-Banking und -Shopping, E-Mails und soziale Medien, keine Datenverschlüsselung. Was sie denken mögen? Vielleicht: Das interessiert mich nicht. Oder: Ich verstehe das alles nicht. Vielleicht auch: Ich habe doch eh nichts zu verbergen.

Vorsichtiger geworden sind 40 Prozent der Internetnutzer. Einige wenige (sechs Prozent) verschlüsseln ihre Daten, acht Prozent kaufen weniger online ein. Westdeutsche sind etwas vorsichtiger als Ostdeutsche, Frauen etwas vorsichtiger als Männer: Von diesen sagen jetzt acht Prozent, dass sie auf Online-Banking verzichten. Bei den Frauen sind es fast dreimal so viel (22 Prozent).

Quelle: EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (insgesamt 1000Befragte, darunter 753Internetnutzer) finden Sie unter www.chrismon.de/umfragen

FOTO: KATRIN BINNER; ILLUSTRATION: JUDITH DEMMIN



Evangelischer Kirchentag in Dresden, 2011
Foto: Peter Meier, Dresden

Religion: Kult, Geschichte und Inszenierung

Unterschiedliche Aspekte von Religion und Kirche beschäftigen die Evangelischen Akademien im Februar. In Hofgeismar werden „Massenphänomene der populären Kultur“ am Beispiel von Kirchentagen und Papstbesuchen untersucht, aber auch anhand von Konzertevents und Sportereignissen. In Kooperation mit Archäologen wird in Bad Boll die zwielichtige Figur von König Herodes unter die Lupe genommen, und Oldenburg unterstützt eine einmalige Zusammenarbeit von Kirchengemeinden und Theaterbühne. Dabei beleuchten Schauspielerinnen und Schauspieler, Musiker, Dramaturgen und Pastoren Theaterinszenierungen aus ihrer jeweiligen Sicht. Die Evangelischen Akademien laden Sie ein, die Perspektive zu wechseln!

Event(uelle) Religion – Massenphänomene der populären Kultur

07.–09. Februar 2014
In Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis für populäre Kultur und Religion“
Evangelische Akademie Hofgeismar
Gesundbrunnen 11, 34369 Hofgeismar
www.akademie-hofgeismar.de

Herodes, König von Judäa, Bauherr, Mörder und Römerfreund

07.–09. Februar 2014
Internationale Archäologietagung
Evangelische Akademie Bad Boll
Akademieweg 11, 73087 Bad Boll
www.ev-akademie-boll.de

TheaterKirche in Wilhelmshaven Glaube, Liebe, Hoffnung

16. Februar 2014
Akademie der Ev.-Luth. Kirche Oldenburg
Haarenschstraße 60, 26121 Oldenburg
www.akademie-oldenburg.de

Mutter und Vater ehren

Der zunehmende Pflegenotstand führt uns vor Augen: Der Schutz der Menschenwürde fordert uns dramatisch heraus



Nikolaus Schneider ist Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland und Herausgeber von *chrismon*

Es gibt soziale Pflichten, die gelten seit Menschengedenken und mit Sicherheit auch in aller Zukunft. Die Sorge um alte Menschen gehört dazu. Es ist ja keineswegs selbstverständlich, dass gebrechliche und pflegebedürftige Alte die Zuwendung bekommen, die sie zum Leben brauchen.

Deshalb werden die Pflichten in den großen Büchern der Religionen Mal um Mal eingeschärft. Auch seit biblischen Zeiten wird diese Aufgabe als Gottes Wort und Weisung in den Zehn Geboten verstanden. Das erste der Gebote, die das menschliche Zusammenleben ordnen (in der Zählung ist es das vierte Gebot), fordert uns auf: „Du sollst Vater und Mutter ehren.“ Auch in der frühen Geschichte des Volkes Israel gab es offensichtlich die Versuchung, das menschliche Leben ökonomisch zu betrachten, nach Nützlichkeitsabwägungen. Dagegen galt es Position zu beziehen.

Werden Menschen gebrechlich und krank, dann tragen sie nicht mehr zur wirtschaftlichen Stärke der Gemeinschaft bei. Sie entlasten nicht mehr, sie belasten. Gegen diesen „Wertverlust“ – was für eine schreckliche Vokabel! – setzt das biblische Gebot die Würde alter Menschen. Sie ist zu achten, weil sie von Gott selbst in die menschliche Existenz hineingegeben wurde. Die Würde des Menschen kommt, wie die Zehn Gebote zeigen, unmittelbar von Gott. Auch deshalb, und nicht allein weil es in Artikel 1 des Grundgesetzes steht, ist sie unantastbar, auch wenn sie im Alltag so oft verletzt wird und alte Menschen oft genug schäbig behandelt werden.

In unseren Zeiten haben sozialstaatliche Einrichtungen viele der Aufgaben übernommen, die früher von der kleinen oder der großen Familie oder dem nachbarschaftlichen Verbund geleistet wurden. Doch die Grundfrage bleibt: Wie steht es um die Achtung der Würde alter Menschen,

zum Beispiel wenn sie ambulant zu Hause oder in Heimen versorgt werden? Wie steht es insbesondere um diejenigen, die nicht so viel besitzen oder keine ausreichende Rente oder Pension haben, dass sie eine gute Pflege und Versorgung kaufen und bezahlen können?

„Pflegenotstand verletzt systematisch das Grundgesetz“, titelte vor einigen Wochen die „Süddeutsche Zeitung“. Es ging um die Mängel der ambulanten und der stationären Pflege. Der Autor Heribert Prantl verwies auf eine juristische Analyse, die zu dem Schluss kommt: der Staat verletze mit seiner Untätigkeit seine Schutzpflichten gegenüber alten, pflegebedürftigen Menschen. Da das Grundgesetz der Menschenwürde einen außerordentlichen hohen Stellenwert zumesse, dies aber massiv verletzt werde, könne eine Verfassungsbeschwerde in Karlsruhe durchaus Erfolg haben.

Dazu will ich nun nicht aufrufen, aber nachdrücklich einschärfen: Ob moderner Sozialstaat oder alttestamentlicher Stämmebund, jede Gemeinschaft von Menschen muss die humane und zivilisatorische Kraft aufbringen, menschliches Leben nicht allein nach seiner Nützlichkeit zu werten. Der entscheidende Bezugspunkt ist vielmehr die Würde der Menschen, vollkommen unabhängig von ihrem Alter, ihrer Kraft, ihrer Gesundheit, ihrer Produktivität, ihrer gesellschaftlichen Stellung.

Sie haben Anspruch auf Respekt und einen geachteten Platz in der Mitte unserer Gesellschaft – weil sie unsere Mütter und Väter sind. Wir Christen sagen: Wir ehren auch unseren Schöpfer dadurch, dass wir Mutter und Vater ehren.

Wenn leistungsorientierte Gesellschaften ihre Menschlichkeit bewahren wollen, gehört das Thema Respekt ganz oben auf die Tagesordnung.

FOTO: STEFFEN ROTH

Je nach Abflughafen ebenfalls buchbar: Inselhopping auf den Azoren - zwei oder alternativ vier der Azoreninseln in einer Reise.



Blick über Sao Miguel

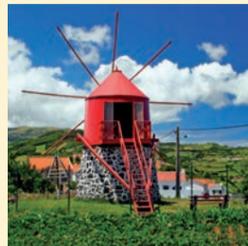
8 Tage Erlebnisreise im Hotel

Azoren: Sao Miguel - die grüne Insel

Historische Städte mit beeindruckender Architektur: Ponta Delgada, Blumendorf Nordeste

Malerische Landschaften, Thermalquellen und einzigartige Kraterseen

Köstlichkeiten der Azoren: in Vulkanasche gegarter Eintopf, Liköre, Ananas-Spezialitäten



Traditionelle Windmühle



Kleine Kirche auf Sao Miguel



Lagoa Do Fogo



Heiße Vulkane und kühle Kraterseen, historische Städtchen und kilometerlange Hortensienhecken – die Azoren sind eine Welt für sich. Fernab des europäischen Kontinents liegen neun große und viele kleine portugiesischen Inseln inmitten des Atlantiks und spielen mit ihrem Azorenhoch eine entscheidende Rolle für das Wetter Mitteleuropas. Entdecken Sie auf Ihrer Reise abseits des Massentourismus unberührte Kraterlandschaften mit glasklaren Seen auf der grünen Insel Sao Miguel. Doch auch der Atlantik hält Aufregendes für Sie bereit: Gehen Sie auf Walbeobachtungstour und erleben Sie die Meeressäuger aus nächster Nähe!

Sie fliegen mit der renommierten deutschen Fluggesellschaft GERMANIA ohne umzusteigen auf die Azoren.

Reiseprogramm:

1. Tag: Flug auf die Azoren
 2. Tag: Ausflugspaket: Halbtägiger Stadtrundgang Ponta Delgada
 3. Tag: Ausflugspaket: Ganztagesausflug Furnas inkl. Mittagessen mit Tischwein und Wasser
 4. Tag: Ausflugspaket: Ganztagesausflug Lagoa do Fogo inkl. Mittagessen mit Tischwein und Wasser
 5. Tag: zur freien Verfügung - Zusatzausflug (vor Ort buchbar): Nordeste inkl. Mittagessen mit Tischwein und Wasser
 6. Tag: Ausflugspaket: Ganztagesausflug Sete Cidades inkl. Mittagessen mit Tischwein und Wasser
 7. Tag: zur freien Verfügung - Zusatzausflug (vor Ort buchbar): Walbeobachtung in einem aufblasbaren Boot
 8. Tag: Rückflug von Ponta Delgada
- Unter www.globalis24.de finden Sie die ausführlichen Reisebeschreibungen

Weitere Reisen im Frühjahr: Baltikum, Jersey, Portugal, Mythos Seidenstrasse, Schottland
→ www.globalis24.de

| Flug ab/an: | Reisetermine: |
|---------------------|---------------------|
| Bremen | 22.04. - 29.04.2014 |
| Paderborn-Lippstadt | 22.04. - 29.04.2014 |
| Friedrichshafen | 29.04. - 06.05.2014 |
| Düsseldorf | 06.05. - 13.05.2014 |
| Münster Osnabrück | 06.05. - 13.05.2014 |
| Erfurt-Weimar | 13.05. - 20.05.2014 |
| Lübeck | 20.05. - 27.05.2014 |
| Stuttgart | 27.05. - 03.06.2014 |
| Kassel | 27.05. - 03.06.2014 |
| Hannover | 03.06. - 10.06.2014 |
| Dortmund | 03.06. - 10.06.2014 |

Eingeschlossene Leistungen:

- Flug nach Ponta Delgada und zurück mit Zwischenlandung auf Terceira
- Flugabhängige Steuern und Gebühren
- Transfers im Zielgebiet lt. Programm
- 7 x Übernachtung im Hotel der Kategorie
- 7 x Frühstück
- Deutsch sprechende Reiseleitung vor Ort
- Reiseliteratur

Reisepreis pro Person: € **1.095,-**
im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag: € 175,-

Nicht im Reisepreis eingeschlossen u. nur vorab buchbar:

- Ausflugspaket inkl. Eintrittsgelder lt. Reiseprogramm: € 200,- p.P.
- Halbtägiger Stadtrundgang Ponta Delgada
- Ganztagesausflug und Furnas inkl. Mittagessen mit Tischwein und Wasser
- Ganztagesausflug und Lagoa do Fogo inkl. Mittagessen mit Tischwein und Wasser
- Ganztagesausflug und Sete Cidades inkl. Mittagessen mit Tischwein und Wasser

Es gelten die Reisebedingungen des Reiseveranstalters: GLOBALIS Erlebnisreisen GmbH, Uferstraße 24, 61137 Schöneck

Buchung und Infos online unter → www.globalis24.de

Tel. Beratung, Prospekte und Buchung: 0 61 87 / 48 04-840

Mo - Fr von 9 - 18 Uhr · Bitte geben Sie bei Ihrem Anruf den Aktionscode **CHRISMON01** an.

GLOBALIS
ERLEBNISREISEN

Was willst du machen? Worauf freust du dich? Wovor hast du Angst?

Ganz spontan sollten sie auf diese drei Fragen antworten – die jungen Isländerinnen und Polen, Italienerinnen und Deutschen, die Edgar Zippel für seine „Porträts junger Europäer“ fotografiert hat.

Als sie gefragt wurden, waren sie zwischen 18 und 24 Jahre alt. Da hat man schon eine Vorstellung vom eigenen Leben, aber vieles ist auch noch offen. „Optionen“ nennen sie das.

Heute Abend ein Bier trinken – oder glücklich werden: Manch einer dachte kaum über den Tag hinaus, andere bedachten ihre ganze Existenz. Angst? Viele erklärten, sie hätten vor gar nichts Angst. Die Porträts sind ausgestellt im Museum Europäischer Kulturen

in Berlin, noch bis April 2014

Fotos und Konzept: Edgar Zippel



Lorraine * 1990 _ Krankenschwester _ Burravoe, Orkney Islands, Großbritannien

_ Mich verlieben, Kinder haben, die Welt bereisen, etwas bewirken, Fallschirmspringen, (wieder) nach Australien gehen und arbeiten.

_ Den Rest meines Lebens. Grillfeste im Sommer mit Freunden und Familie.

_ Angst.



Pall * 1988_ Fischer _ Jökulsarlón, Island

- _ Um die Welt reisen.
- _ Glücklich zu sein und auf den Sommer.
- _ Fledermäuse und Schlangen.



Marta * 1989_ Fotografin _ Amadora, Portugal

- _ Ich will professionelle Fotografin sein, meine eigene Galerie haben und viel reisen.
- _ Einen anständigen Job bekommen und ein Haus haben.
- _ Allein zu sein, am Ende.



Angelika * 1994_ Schülerin _ Biala, Polen

- _ Ich möchte Innenarchitektin werden.
- _ Freude bereiten und frohe Menschen mit einem Lächeln im Gesicht, Freunde, Familie.
- _ Vor meinem zukünftigen Leben.



Matthew * 1988_ Student _ Milverton, Großbritannien

- _ In der Erdölindustrie arbeiten.
- _ Meine Universitätsprüfungen im vierten Jahr abzuschließen.
- _ Nichts.



Jacob * 1989_ Schüler _ Berlin

- _ Sushi essen, Platten hören, hübsche Mädchen fotografieren und Bilder malen.
- _ Mein Bett aufzubauen.
- _ Atomkraftwerke.



Michela * 1984_ Bildhauerin _ Mailand, Italien

- _ Ich möchte die Arbeit machen, für die ich mich seit vielen Jahren begeistert habe, sie ist das Letzte, woran ich vor dem Einschlafen denke.
- _ Ich möchte in meinem Atelier arbeiten, mit allen Arbeitsmitteln ausgestattet sein und den ganzen Tag kreativ sein.
- _ In einem Callcenter arbeiten zu müssen.

15-tägige Kombinationsreise
ab € 2.299,-
 pro Person in der 2er Innenkabine Spezial
 Linienflug und Transfers
 Stadtrundfahrten
 New York & Toronto
Rundreise mit Besuch der Niagara Fälle!

Kanadas Osten und Neuengland mit AIDAbella Indian Summer & Niagara Fälle

Erleben Sie auf dieser einzigartigen Kombinationsreise die Vielfalt Ostkanadas und der USA. Die erlebnisreiche Kreuzfahrt mit AIDAbella bringt Sie zu den beeindruckendsten Städten. Auf der Rundreise entdecken Sie neben Toronto auch die spektakulären Niagara Fälle. Lassen Sie die Farbenpracht des Indian Summers auf sich wirken!

Ihr Schiff: AIDAbella

AIDAbella wird Sie durch modernste Ausstattung beeindrucken und verfügt über ein 3-stöckiges Theatrum, ein 2-stöckiges Pooldeck, einen weitläufigen Wellness- und Fitnessbereich, Bars sowie hochwertige Buffet-Restaurants. Gegen Aufpreis können Sie sich im Gourmet-Restaurant Rossini, in der Sushi Bar oder im Buffalo Steak House verwöhnen lassen.

Ihre Kabine

Die **Innenkabinen** (ca. 13,5 qm) bieten zwei untere Betten (teilweise als Doppelbett), Klimaanlage, TV, Telefon und Safe. Die **Meerblickkabinen** (ca. 14–16,5 qm) verfügen zusätzlich über ein Fenster (z. T. mit eingeschränkter Sicht). Die **Balkonkabinen** sind ca. 17,5–23 qm groß, inklusive einem ca. 3–6 qm großen, privaten Balkon.

Ihre Rundreisehotels

Die Unterbringung erfolgt in Hotels der Mittelklasse. Die **Zimmer** bieten Klimaanlage, Bad oder Dusche/WC und TV.

Inklusivleistungen pro Person:

- Flug mit renommierter Fluggesellschaft (Umsteigeverb. mögl.) Frankfurt – New York u. zurück, Economy Class • Rail & Fly (2. Klasse inkl. ICE-Nutzung) • Alle Steuern & Gebühren • Transfers & Kreuzfahrt gem. Reiseverlauf • Rundreise im klimatisierten Reisebus mit deutschspr. Reiseleitung von New York nach Montreal (ZIB11P) vor der Kreuzfahrt bzw. von Montreal nach New York (ZIB12P) nach der Kreuzfahrt • 3 Übern. mit Frühstück in Mittelklasse hotels • Stadtrundfahrt New York & Toronto • Besuch der Niagara Fälle • 10 Übernachtungen in der gebuchten Kabinenkategorie • Vollpension an Bord inkl. Tischgetränke (Bier, Tischwein, Softdrinks) in den Buffet-Restaurants zu den Hauptmahlzeiten • Trinkgelder an Bord • Deutschspr. Reiseleitung an Bord

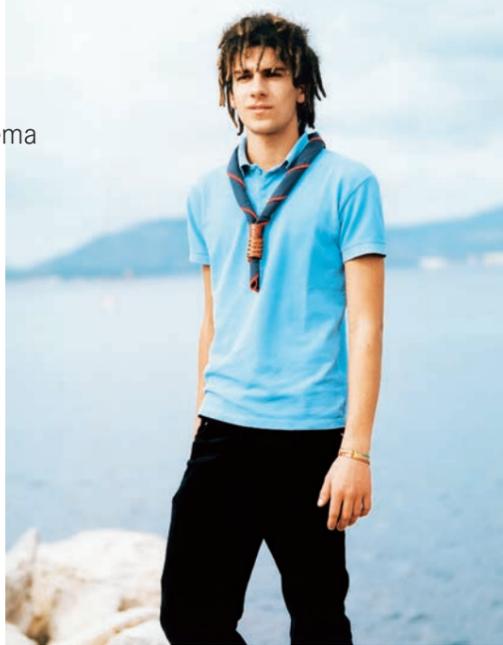


Termine und Preise 2014 pro Person in €

| Reiseverlauf | Rundreise + Kreuzfahrt | Kreuzfahrt + Rundreise |
|-------------------------|------------------------|------------------------|
| Buchungscode | ZIB11P | ZIB12P |
| Reisetermine | 19.10. – 02.11. | 29.09. – 13.10. |
| | 12.10. – 26.10. | 22.09. – 06.10. |
| 2er Innenkabine Spezial | 2.299,- | 2.449,- |
| 2er Innenkabine | 2.399,- | 2.549,- |
| 2er Meerblickkabine | 2.699,- | 2.849,- |
| 2er Balkonkabine | 2.999,- | 3.199,- |

Preise nach AIDA VARIO, limitiertes Kontingent. Kabinen zur Einzelbelegung auf Anfrage. **Zusatzkosten p. P.:** Ausflüge (nur an Bord oder im Internet auf www.myaida.de buchbar). **Reisebestimmungen für dt. Staatsbürger:** Es ist ein noch mind. 6 Monate nach Reiseende gültiger, maschinenlesbarer Reisepass erforderlich. Eine Online Registrierung für die Einreise in die USA (gegen Gebühr von US\$ 14,-, zahlbar mit Kreditkarte) ist bis spätestens 72 Std. vor Abflug erforderlich unter <https://esta.cbp.dhs.gov>. Die Einreisebestimmungen können sich ständig ändern. Aktuelle Informationen finden Sie auf www.auswaertiges-amt.de. Staatsangehörige anderer Länder wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.

Jetzt anrufen und buchen
0228 – 688 33 500
 Kennziffer: 20/377 | Servicezeiten täglich von 8 – 22 Uhr, Ortstarif
www.mediusreisen.de



Michele * 1992_ Student _ Alghero, Italien

- _ Ich möchte die Welt kennenlernen und reisen.*
- _ Die Freiheit.*
- _ Vor der Dummheit.*



Julia * 1991_ FSJlerin _ Eisenach

- _ Schauspiel oder Journalismus, eventuell auch Logopädin oder Sprachtherapeutin.*
- _ Auf alles Unerwartete und Spontane.*
- _ Theater spielen, Schlagzeug spielen, Computerarbeit und Technik allgemein.*



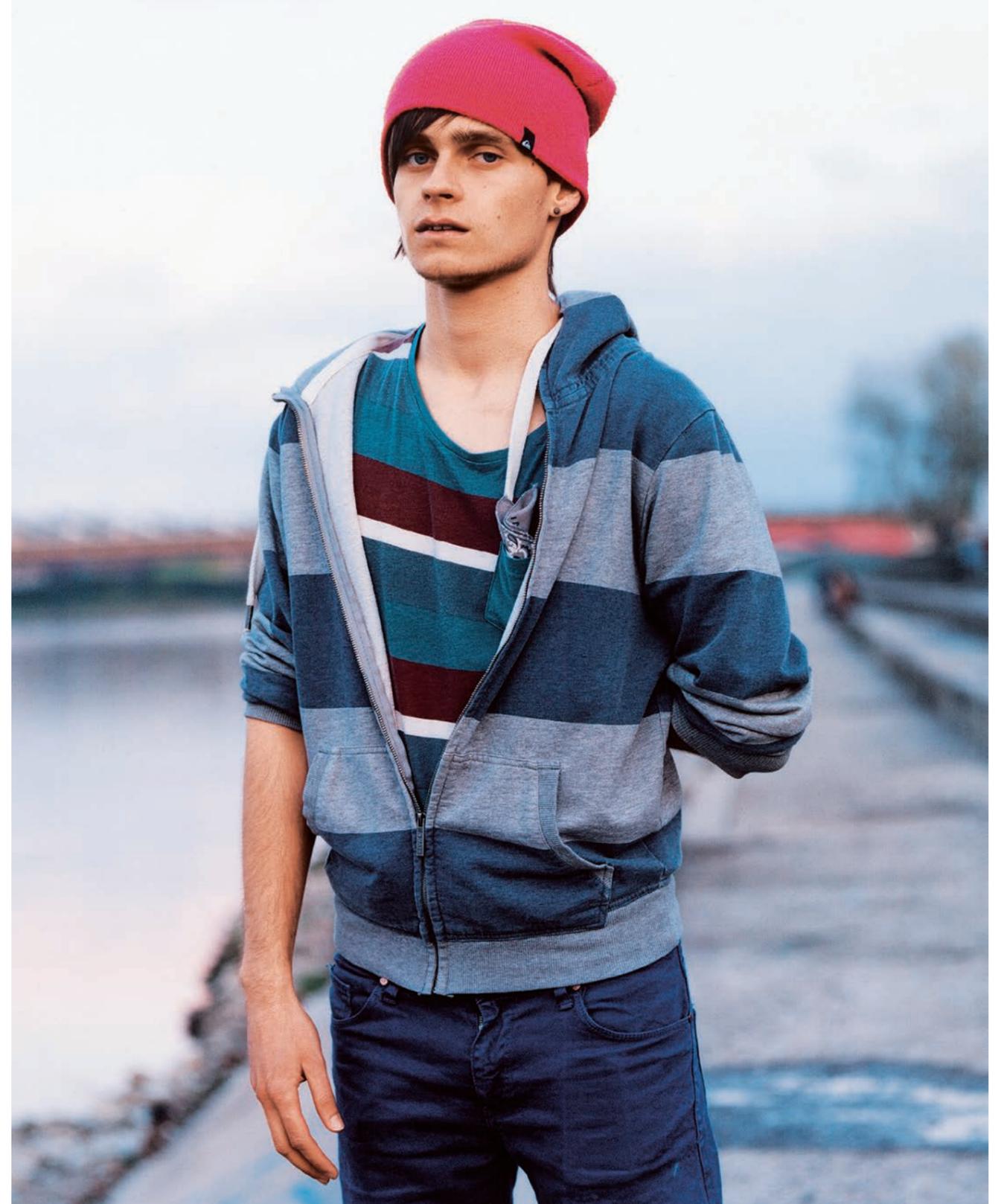
Claudia * 1989_ Studentin, Hilfskraft in der elterlichen Metzgerei _ Villanova Monteleone, Italien

- _ Arbeiten, eine Ausbildung als Rezeptionistin abschließen.*
- _ Andere Menschen glücklich zu sehen.*
- _ Man sollte sich vor nichts fürchten.*



Tiago * 1991_ Torero _ Montijo, Portugal

- _ Viel Sport: Turnen, Stierkampf, Reiten.*
- _ Ich will, dass meine Zukunft brillant ist. Ich will das machen, was ich am liebsten mache: Stierkampf.*
- _ Im Beruf zu scheitern.*



Wojciech * 1992_ Student _ Warschau, Polen

- _ Rechtsanwalt werden.*
- _ Alkohol trinken.*
- _ Clowns.*



Susana *1990_ Fischhändlerin _ Vila Franca de Xira, Portugal

- _ Ins Kino gehen, mit Freunden zusammenleben.
- _ Ich möchte, dass es keine Katastrophen in meiner Zukunft gibt.
- _ Vor dem Tag, an dem eine Katastrophe passiert und niemand mir hilft.



Lukasz *1988_ Reinigungskraft _ Kutno, Polen

- _ Leben, arbeiten, lieben, heiraten, Kinder machen, mit Würde sterben.
- _ Sport, Sympathie der Kollegen, Freude, Lebenszufriedenheit, Liebe.
- _ Dass mir etwas Unerwartetes im Leben widerfährt, etwas sehr Schlimmes.



Thorhildur *1994_ Studentin _ Akureyri, Island

- _ Um die Welt reisen.
- _ Ich freue mich darauf, die Schule fertig zu machen und ins Ausland zu ziehen.
- _ Vor nichts.



Hiba *1990 _ kein Beruf _ London, Großbritannien

- _ Ablenkung finden.
- _ Ablenkung.
- _ Morgen, das Ende.

Woher kommst du, wie lange bleibst du?

Als Gloria Veeseer zuerst das Wort Europa hörte, kam ihr das spanisch vor. Später traf sie den halben Kontinent in Berlin, erst beim Feiern, später zur Krisenbewältigung. Und nun? Nun braucht Europa Hilfe...

Als ich noch zu klein war, um Europa zu verstehen, reiste meine Mutter mit mir nach Spanien. Im Bus Richtung Costa Brava waren lauter deutsche Urlauber, die staunten, dass so ein kleines Mädchen schon zwei Sprachen spricht, während ich mich nur wunderte, warum so alte Menschen immer noch kein Spanisch verstehen. Doch gerade bevor wir spanischen Boden betraten, gerieten wir in eine Kontrolle. Ein Grenzbeamter forderte alle Passagiere auf, ihre Pässe nach vorne durchzureichen. Aus dem Stapel Papiere in seiner Hand fischte er dann den einzigen Pass heraus, der irgendwie die falsche Farbe hatte, klappte ihn auf und sagte entsetzt: „Eine Peruanerin! Also, die dürfen nicht einreisen.“

Ob er ihr denn nicht wenigstens mal ins Gesicht sehen wollte, rief die Peruanerin, die außerdem meine Mutter war, dem spanischen Beamten beim Verlassen des Busses hinterher, sie könne ihm sicher alles erklären: wie lange sie schon in Deutschland lebe, dass sie einen deutschen Mann und drei deutsche Kinder habe und nur deshalb keinen deutschen Pass, weil sie ihren peruanischen dafür nicht abgeben wollte. Doch der Spanier ließ sich zu Argumenten nicht herab: „Kein Visum, kein Einlass. So sind nun mal die Regeln in Europa.“

Das war das erste Mal, dass ich das Wort Europa hörte, und es kam mir ziem-

lich spanisch vor. Wir waren doch die einzigen in dem Bus, die Spanisch konnten – wieso durfte ausgerechnet meine Mutter nicht nach Spanien? Was hatten diese Deutschen, einschließlich mir, was meine Mutter nicht hatte? Es musste also etwas geben, was die Spanier mit den Deutschen verband, und was stärker war als die Muttersprache. War das Europa?

Richtig kennengelernt habe ich meine europäische „Familie“, zu der ich dank meines deutschen Vaters gehörte, auf der europäischsten aller Reisen: Erasmus-Studienaustausch. In der „Cité Internationale Universitaire“ in Paris bekam ich eine Europatournee, ohne auch nur das Haus zu verlassen: Die Europäer kamen zu mir – und brachten ihre Kultur mit: Ich teilte mein Wohnzimmer mit monatlich wechselnden Nachbarn aus Spanien, Österreich, Griechenland, Slowenien, Italien und sogar mit einer echten Französin: Am Ende des Semesters konnte ich auf einem Dutzend Sprachen bis zehn zählen, fluchen und „Ich liebe dich“ sagen.

Und wo ich als Touristin auf Unterschiede geachtet hatte, fielen mir als Zimmergenossin immer mehr Gemeinsamkeiten auf. Alle fanden sich in der gleichen Fremde, alle mit der gleichen Euphorie und mit den gleichen Fragen: Woher kommst du, wie lange bleibst du, und was machst du hier? Angst hatte keiner. ➤



Gloria Veeseer, 29, Tochter einer peruanischen Mutter und eines deutschen Vaters, ist Absolventin der Evangelistischen Schule in Berlin



Beginnen Sie das neue Jahr doch gleich mit einem herrlichen Wohlfühl-Urlaub! In Deutschlands Urlaubsort Nummer 1 verbringen Sie entspannte Tage. Bad Füssings größte Therme, das Johannesbad, erwartet Sie mit wohligh warmem Thermalwasser in 13 Innen- & Außenbecken...



Schnupper-Woche

- 7 x Übernachtung mit Halbpension inkl. Tischgetränke zu den Mahlzeiten
- 3 x Massage
- 2 x Wassergymnastik-Gruppe
- täglicher Eintritt Johannesbad Therme

| | |
|---------------------|---------------------|
| Jagdhof | Königshof |
| 359,00 € | 419,00 € |
| 439,00 € | 499,00 € |
| 04.01. - 11.04.14 | 04.01. - 11.04.14 |

| | |
|---------------------|---------------------|
| 409,00 € | 489,00 € |
| 459,00 € | 539,00 € |
| 12.04. - 11.07.14 | 12.04. - 11.07.14 |

Entspannungszeit

3 x Ü/HP mit Tischgetränken täglich Therme + 1 x Massage

| | |
|----------------|------------------|
| Jagdhof | Königshof |
| ab 179,00 € | ab 209,00 € |

Anreise Do & So
Alle Preise pro Person im DZ zzgl. Kurtaxe

Johannesbad Hotels Bad Füssing GmbH
Johannesstr. 2 · 94072 Bad Füssing
+49 (0) 85 31 23 - 29 09
info@johannesbad-hotels.de
www.johannesbad-hotels.de

Europa bedeutete plötzlich einen ins Unendliche erweiterten Freundeskreis, den es zu erschließen galt – staatlich gefördert. Denn war das nicht der Grund für dieses Programm: dass wir uns kennenlernten? Also feierten wir zusammen, lernten voneinander und schlossen Freundschaften – nicht wenige gründeten sogar echte multinationale Familien. Wenn sich ein Engländer in Paris in eine Italienerin verliebt, ist das nicht die denkbar beste Investition in die Zukunft Europas? Immerhin hat das berühmte Stipendienprogramm einer ganzen Generation junger Europäer dazu verholfen, sich gegenseitig kennenzulernen.

Inzwischen darf der Name des niederländischen Gelehrten in keiner Akademikerbiografie mehr fehlen. Die Generation Erasmus ist die europäischste aller Generationen, einfach weil sie die erste ist, die sich persönlich kennt. Über drei Millionen Studierende aus 33 europäischen Ländern haben seit dem Start Ende der Achtziger an dem EU-Programm teilgenommen. Drei Millionen, die wissen, wie es ist, allein in einem fremden Land zu leben, die Einwanderern, Nachbarn und Gästen mit mehr Erfahrungen als Vorurteilen begegnen können.

Aber als ich später auf die generationsübliche Selbstfindungsreise in die USA verschwand und gerade gelernt hatte, die

» Es ist Arbeit, es ist sauer. Aber wir lernen auch, wo der Zucker steht

Zuschreibung „Europäerin“ zu genießen, ahnte ich nicht, was mich nach meiner Rückkehr erwarten würde. Europa hatte gerade die gemeinsame Verfassung auf- und sich stattdessen einer Krise hingegeben. In Italien, Griechenland und Deutschland talkte fortan die Politikerkaste im Fernsehen über die EU, die Troika, „die faulen Griechen“ oder „diese Hitler-Merkel“, die an allem schuld seien. Aus Europas Freiheit wurden Schulden, die EU förderte nicht mehr, sie forderte, zwang, und strafte. Und dann begann die neue Migration. Gerade die jungen, gut ausgebildeten flo-

hen in Scharen aus den südlichen Krisenländern gen Norden, und wieder kam Europa zu mir nach Hause. Berlin wurde spanisch, dann italienisch, griechisch. Die Biografien der jungen Generation wurden europäischer – aber sie fühlten sich nicht mehr so an. Aus dem großen Gefühl der Freiheit, überallhin reisen zu können, wurde das Gefühl, nirgends bleiben zu dürfen. Europa ist heute vernetzter denn je, weder Visum noch Wäh-

rung sind mehr ein Problem, nie war es so leicht wie für den

aktuellen „Easy-Jet-Set“, überall zu arbeiten, zu leben oder es mal einen Sommer lang in Berlin zu versuchen. Dennoch fragen sich viele, die mit exzellentem Abschluss für einen miesen Job in Berlin ihre Heimat verlassen: Was bringt Europa eigentlich? Was bringt diese Gemeinschaft, die nur auf einer Währung gebaut ist, und die nichts als Geld und im besten Fall Schulden teilt? Gab es je einen Plan für die Zukunft Europas, und falls ja – wer hat ihn verraten?

Nun kann die Krise ja auch eine gemeinsame Chance sein. Denn die Auswanderer, die die neue Situation aus ihrer Heimat zwingt, erleben Europa. Und sobald sie es tun, sobald sie losziehen und ihre Freizügigkeit und ihre erweiterten

Grenzen nutzen, machen sie Europa stärker, bunter, vernetzter, die Bindungen fester, und sie lernen auch das Netz, in dem sie gefangen sind, zu nutzen. Sie lernen, wie man ein europäisches Leben führt, auf die harte Tour zwar, aber am Ende werden sie wissen, wie man wo welche Fische fängt.

Von denen, die seit Beginn der Krise nach Berlin kamen, sind zwar viele wieder gegangen, aber viel mehr sind geblieben, fanden Arbeit, Sinn, ein neues Leben. Und auch jene, die gingen, kehrten nicht mit leeren Händen zurück. Sie haben viel gelernt, übers Reisen, übers Leben, über sich selbst – oder nur staunend vor dem Pfandautomaten. Viele haben Freunde gefunden

oder sogar Liebe, jeder ist ein Stück europäischer geworden. Oder wie es mein italienischer Mitbewohner ausdrückte: „Wir quetschen unsere Rechte aus der EU heraus wie den Saft aus einer Zitrone – sauer, ja. Aber wir lernen auch, wo der Zucker steht.“

Ich glaube immer noch daran, dass mit der Generation Erasmus eine europäische Familie heranwächst, die gelernt hat, voneinander zu lernen. Die Europa zu gut

» Gab es je einen Plan für Europa? Und falls ja – wer hat ihn verraten?

kennt, um sich gegenseitig die Schuld in die Schuhe zu schieben, zu gut vernetzt ist, um sich gegeneinander zu wenden. Wir haben nicht nur eine Währung, sondern eine Kultur – und wir sind bereit für eine gemeinsame Politik.

Jetzt müssen wir die auch machen. Gerade erleben wir, wie Rechtspopulisten in den Niederlanden und in Frankreich das Haus Europa zum Einsturz bringen wollen. Nationale Parolen stoßen auch anderswo auf ungeahnte Zustimmung. Begeistert klatschen und wählen diejenigen, die vergessen haben, worum es gegangen war, damals, als unsere Großeltern diese europäische Gemeinschaft bauten: Es ging um Versöhnung und Frieden, einen Frieden, von dem die Generationen vor uns kaum zu träumen wagten und der für uns so selbstverständlich ist, dass wir ihn durch Untätigkeit riskieren. Es hat keinen Sinn, der Politik Versäumnisse vorzuhalten. Denn wir sind es, die den Laden in Zukunft zusammenhalten müssen. Wir sind dran, unseren Eltern zu zeigen, was wir gelernt haben in der „Cité Universitaire“. Dass wir die Angst vor den ewig Anderen endlich ablegen müssen. Nicht länger auf Visionen warten, sondern unsere Version von Europa verbreiten, auf den Straßen und in den Parlamenten – und zuallererst in unserer eigenen Familie.

Wie evangelisch ist Europa? Ein Überblick in der Abo-Ausgabe **chrismon plus** und auf www.chrismon.de

Baltikum-Rundreise - Traditionell und abwechslungsreich für alle chrismon-Leser!



Alle Termine mit garantierter Durchführung!

Litauen, Lettland & Estland erkunden!

ERLEBEN SIE AUF DIESER RUNDREISE STÄDTE MIT MITTELALTERLICHEM FLAIR. ZWISCHEN MEER UND WÄLDERN, DÜNEN UND FLÜSSEN FINDEN SICH LANDSCHAFTEN VON BESCHAULICHER SCHÖNHEIT. AUCH DIE HAUPTSTÄDTE TALLINN, RIGA UND VILNIUS WERDEN SIE BEGEISTERN!

IHR REISEVERLAUF

- 1. Tag: Anreise.** Flug von Deutschland nach Vilnius. Empfang und Transfer zum Hotel.
- 2. Tag: Vilnius - Trakai - Kaunas.** Nach dem Frühstück halbtägige Stadtrundfahrt durch Vilnius. Sie sehen u. a. die Gediminas-Burg, die Kathedrale, das Gotische Ensemble, die Kapelle im Tor der Morgenröte mit der Schwarzen Madonna und die Peter-Paul-Kirche. Am Nachmittag fahren Sie nach Trakai, wo Sie die Wasserburg aus dem 14. Jahrhundert besichtigen, die über zwei hölzerne Brücken zu erreichen ist und in einer herrlichen Seenlandschaft liegt. Weiterfahrt nach Kaunas.
- 3. Tag: Kaunas - Kurische Nehrung - Nida - Klaipeda.** Fahrt Richtung Küste. Sie besuchen den Naturpark Kurische Nehrung, UNESCO-Weltnaturerbe und einer der faszinierendsten Landstriche Europas. Hohe Sanddünen und schöne Birken-, Kiefern- und Fichtenwälder auf einem 95 km langen Küstenstreifen prägen das Landschaftsbild. Im hübschen Fischerort Nida mit seinen reetgedeckten, farbenfrohen Holzhäusern besichtigen Sie das Thomas-Mann-Haus. Das Mittagessen nehmen Sie in einem Restaurant mit traumhaftem Blick auf die Nehrung ein. Weiterfahrt und Übernachtung in Klaipeda.
- 4. Tag: Klaipeda - Siauliai - Rundale - Riga.** Auf der Fahrt nach Lettland machen Sie einen Stopp in Siauliai (Schaulen), wo der „Berg der Kreuze“, eine etwa 10 m hohe Erhebung mit Tausen-

den von Kreuzen, die Pilger aufgestellt haben, zu finden ist. In Bauska steht eine Besichtigung des Barockschlosses Rundale auf dem Programm. Anschließend Weiterfahrt und Übernachtung in Riga.

5. Tag: Riga. Am Morgen erkunden Sie auf einer Stadtrundfahrt die Schönheiten Rigas. Die historische Altstadt mit ihren zahlreichen gut restaurierten Bauten, der Dom, die Gebäude der Großen und Kleinen Gilde und das Schloss sind nur einige der Highlights, die es zu entdecken gibt. Der Nachmittag steht Ihnen zur freien Verfügung.

6. Tag: Riga - Sigulda - Tallinn. Heute geht die Fahrt zunächst nach Sigulda, wo Sie eine kleine Stadtbesichtigung unternehmen. Anschließend besuchen Sie den Gauja Nationalpark und besichtigen die sagenumwobene Bischofsburg Turaida. Danach Weiterfahrt nach Estland in die Hauptstadt Tallinn.

7. Tag: Tallinn. Am Morgen Stadtführung mit deutschsprachigem lokalen Reiseführer. Im Zentrum von Tallinn mit seinen engen malerischen Gassen, der Burg und den gotischen Häusern und Kirchen fühlen Sie sich ins Mittelalter zurückversetzt. Der Nachmittag steht Ihnen zur freien Verfügung. Verweilen Sie in den Straßencafés und gemühtlichen Restaurants oder nutzen Sie die Gelegenheit, als Andenken ein schönes Bernstein-souvenir, estnische Wolljacken oder Pullover zu erstehen.

8. Tag: Abreise. Transfer zum Flughafen Tallinn und Rückflug nach Deutschland.



Telefonische Buchung und Beratung unter **040-27 83 84 864*** sowie im Internet unter www.hermes-touristik.de

*zum Ortstarif

Veranstalter dieser Reise ist Hermes Touristik GmbH & Co. KG, 22083 Hamburg. Es gelten die Reise- und Zahlungsbedingungen des o.a. Veranstalters (Einsicht möglich unter www.hermes-touristik.de/agb.html). Mit Aushändigung des Versicherungsscheines ist eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises und eventuelle Prämien für Versicherungen zu leisten. Die Anzahlung wird auf den Reisepreis angerechnet. Die Restzahlung wird fällig, wie im Einzelfall insbesondere in der bindenden Reisebestätigung vereinbart, spätestens jedoch vier Wochen vor Reiseantritt.



8-tägige Rundreise

ab **899,-** Euro p.P.

- Umfangreiches Besichtigungsprogramm
- Inkl. Eintrittsgelder
- Ausgesuchte 4-Sterne-Hotels
- Halbpension

INKLUSIVLEISTUNGEN:

- Rail & Fly 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung
- Linienflug mit airBaltic (oder vergleichbar, Umsteigeverbindung) ab/bis Deutschland nach Vilnius und zurück von Tallinn
- Transfers und Rundreise gemäß Reiseverlauf im komfortablen Reisebus
- 7 Übernachtungen in 4-Sterne-Hotels (Landeskategorie) im Doppelzimmer
- 7x Frühstück
- 6x Abendessen, 1x Mittagessen
- Eintrittsgelder für Wasserburg Trakai, Thomas-Mann-Haus, Kurische Nehrung, Schloss Rundale, Burg Turaida
- Qualifizierte, deutschsprachige Reiseleitung (Tag 2-6)
- Lokaler, deutschsprachiger Reiseführer in Tallinn (Tag 7)
- Deutschsprachige Flughafenassistenten (Tag 1+8)



Preise & Termine 2014 in €/Person im DZ

| Abflughafen (Flughafenzuschlag) | 8-tägig |
|--|---------|
| Hamburg (0,-), Berlin-Tegel (25,-), Düsseldorf (35,-), Frankfurt (39,-), München (39,-) | |
| A 09.04. 19.09. 24.09. | 899,- |
| 06.05. 09.05. 12.05. 19.05. 23.05. 26.05. 27.05. 06.06. 09.06. 11.06. 22.08. 08.09. 10.09. | 959,- |
| B 18.06. 23.06. 27.06. 09.07. 24.07. 28.07. 01.08. 05.08. 08.08. 14.08. 19.08. | 999,- |
| C | |

Buchungscode: VNOR02 - Kennziffer: CRIS14
Bitte bei Buchung angeben!
Keine Mindestteilnehmerzahl! Alle Termine sind mit garantierter Durchführung!
Wunschleistungen p. P.: Zuschlag Einzelzimmer € 239,-
Hinweise: Bei dieser Rundreise können Sie ein halbes Doppelzimmer buchen. Das heißt: Sie teilen sich Ihr Zimmer mit einem gleichgeschlechtlichen Mitreisenden. Hat sich bis Reiseantritt kein gleichgeschlechtlicher Zimmerpartner angemeldet, bekommen Sie automatisch ein Einzelzimmer zugeteilt. Den Einzelzimmerzuschlag übernehmen wir bei dieser Reise für Sie. Programmänderungen vorbehalten.

„Ich muss noch mal mit meiner Frau telefonieren...“

Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments

In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?

Wenn ich mit meiner Familie zusammen bin. Auch beim Lesen, dann tauche ich ab in die Welt, die dem Buch innewohnt. John Steinbecks „Jenseits von Eden“ habe ich immer wieder gelesen. Ähnlich wie in dem Roman beschrieben, bin ich das Kind einer großen Familie, in der es sehr spannungsreiche wie stark emotionale Beziehungen der Geschwister und der Eltern gab.

An welchen Gott glauben Sie?

Ich bin auf ein katholisches Gymnasium gegangen. Ich hatte eine sehr gläubige Mutter und einen religiös passiven Vater. Als Kind glaubte ich an Gott, doch der ist mir mit den Jahren verloren gegangen. Für mich sind wir Menschen das Resultat eines natürlichen Prozesses, mit unserem Tod hört unsere geistige Existenz auf. Es gibt eine Ausnahme, die für mich beweisen könnte, dass es doch einen Gott gibt: die Musik. Sie entsteht aus Materiellem, ist aber weder sichtbar noch greifbar. Aber sie existiert. Wenn es etwas Göttliches gibt, dann ist es für mich Musik.

Hat das Leben einen Sinn?

Ja, die Gaben und die Talente, die uns gegeben sind, zum Nutzen anderer einzusetzen. Mit den Überzeugungen, die wir im Laufe unseres Lebens entwickelt haben, und mit unseren Erfahrungen dazu beizutragen, dass der Respekt vor anderen Menschen die Grundlage unseres Zusammenlebens ist. Wir haben alle dasselbe Recht, auf dieser Erde zu leben.

Muss man den Tod fürchten?

Ich fürchte den Tod, weil ich leben will – und ich bin ihm oft begegnet. Meine Eltern sind tot und auch meine Schwiegereltern. Freunde sind gestorben, durch Unfälle oder an schweren Krankheiten. Wenn es so weit ist, werde ich vermutlich nicht ohne Reue sterben. Es gibt Dinge, die ich bis zu meinem letzten Atemzug bereuen werde. Unrecht, das ich anderen Menschen angetan habe. Vielleicht auch Dinge, wo ich mir selbst Unrecht getan habe, indem ich in jungen Jahren einen völlig falschen Weg eingeschlagen hatte. Ich hatte in meinem Leben eine Phase, in der ich meiner Mutter viele schlaflose Nächte bereitet habe. Später habe ich das ausgleichen können, da ging sie vor Stolz durch keine Türe. Doch die Jahre davor kann ich nicht zurückdrehen.

Wer oder was hilft in der Krise?

Mir helfen meine Familie und meine Freunde. Es hilft mir, dass ich in meinem Umfeld ein Team habe, mit dem ich tagtäglich

zusammenarbeite und dem ich vertraue. Es hilft mir, dass ich mit der Literatur einen Bereich habe, in den ich abtauchen kann und der eine Perspektive aufzeigen kann, der weit über das tagespolitische Klein-Klein hinausragt. Schließlich hilft mir die Begeisterung und die Disziplin, für das zu arbeiten, was mich umtreibt: das Zusammenwachsen unseres Kontinents, der in den vergangenen Jahrhunderten so viel Elend und Unglück aufgelöst und erlebt hat und der erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit der europäischen Integration die richtigen Schlussfolgerungen gezogen hat.

Welche Liebe macht Sie glücklich?

Das mag abgegriffen klingen, aber die Liebe meiner Kinder. Unsere Ehe ist eine Liebesbeziehung, und die ist in den fast 28 Jahren eher stärker als schwächer geworden. Die Erfahrungen, die man sammelt, treiben einen entweder auseinander, oder sie schmieden einen stärker zusammen. Meine Frau und ich haben versucht, unsere Herausforderungen gemeinsam anzupacken, und das ist uns gelungen, mit allen damit verbundenen Höhen und Tiefen. Eine Politikerehe ist nicht einfach, ich bin wenig zu Hause, aber wir telefonieren jeden Tag unzählige Male. Wenn Mitarbeiter bei mir neu anfangen, schütteln sie oft den Kopf, wenn ich sage: „Ich muss noch einmal mit meiner Frau telefonieren“ – und drei Minuten später noch einmal.

Welchen Traum möchten Sie sich noch unbedingt erfüllen?

Ich möchte von den ungeheuren Wasserfällen im Norden Argentiniens bis zu den Bergen Patagoniens reisen. Ich glaube, dass es kein Land auf der Welt gibt, in dem der Gegensatz zwischen äquatorialen und polaren klimatischen Bedingungen so bizarr ist. Und ich möchte einmal in meinem Leben in Ruhe durch die vatikanischen Museen gehen und die Biblioteca Apostolica Vaticana sehen. ◀

Martin Schulz, 1955 geboren, ist seit 2012 Präsident des Europäischen Parlaments. Er verließ das Gymnasium ohne Abitur und machte eine Ausbildung zum Buchhändler. 1982 gründete er seine eigene Buchhandlung. Von 1987 bis 1998 war er Bürgermeister der Stadt Würselen. 1994 wurde er für die SPD ins Europäische Parlament gewählt, 2004 übernahm er den Fraktionsvorsitz der Sozialdemokratischen Partei Europas. 2010 wurde er Offizier der französischen Ehrenlegion. Martin Schulz ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Fragen und Foto: Dirk von Nayhauf





„Ohne Kopftuch! Die wissen doch nicht, was sich gehört“

Arnd Brummer ist Chefredakteur von *chrismon*

Kopftuch! Klar bin ich dagegen, dass Frauen gezwungen werden, aus religiösen oder sonstigen Gründen Kopftücher zu tragen. Und dies nicht erst seit neuestem. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie seltsam ich diese Kopfbedeckung schon in den 60er Jahren fand. Im Jahr 1966 war es, als meine Urgroßmutter im Alter von 94 Jahren gestorben war und begraben wurde. Im schönen Bad Mergentheim an der Tauber. Uroma stammte aus einer riesengroßen mittelfränkischen Familie.

So war es nicht weiter verwunderlich, dass eine gewaltige Schar von Männern und Frauen aus dem halben Frankenland zu dieser Beerdigung erschien. Für mich, gerade mal neun Jahre alt, der aufregendste Tag meines bisherigen Lebens.

Um 15 Uhr sollte die Trauerfeier in der Kapelle des Friedhofs beginnen. Eine Stunde vorher begannen die Trauernden einzutrudeln. Und so, wie sie ankamen, klinkten sie sich ein in das fortlaufende Rosenkranzgebet, wie es unter dem Warten vor katholischen Begräbnissen damals gesprochen wurde. Der halblaut gemurmelte Singsang beeindruckte den kleinen Arnd.

Aber was mich noch mehr faszinierte, war die Tatsache, dass die Hereinkommenden ohne langes Zaudern nach Geschlechtern getrennt in die Bänke strebten. Die Männer links, die Frauen rechts. Und aus diesen Bänken erscholl nun im Wechselgesang hell, dunkel, hell, dunkel das vierteilige Rosenkranzgebet mit mehreren „Gegrüßet seist du, Maria“ und – soweit ich mich erinnere – abschließendem Vaterunser.

Die Männer hatten fast alle beim Weg durch den Friedhof schwarze Hüte getragen, die sie beim Eintreten abnahmen. Die Frauen trugen Kopftücher – auch im Inneren der Friedhofskapelle. Meine geflüsterte Frage beantwortete die neben mir sitzende Oma knapp und fauchend: „Ehrbare Frauen machen das so.“

In einer Gebetspause wollte ich dann wissen, was „ehrbar“ sei. Und Oma: „Keine Schicksen halt. Mütter, verheiratet, im Glauben an Gott.“ Es klang wieder sehr harsch, wie meine geliebte Großmutter das rausfeuerte. Sie bemerkte, dass der Enkel ein wenig irritiert neben ihr saß. „Schau, da drüben“, flüsterte sie mir ins Ohr, „das ist die Frau des Landrats. Lutherisch, das falsche Gesangbuch. Aber sie weiß, was sich gehört. Trägt Hut.“

Stimmt. Einen scheußlichen hellbraunen Hut, mit Federn hinten und einem Schleier vorne. Ich sagte Oma, ich müsse kurz noch einmal austreten.

Draußen vor der Tür stand die Stadt-Verwandtschaft und rauchte im nieseligen Regen. Männer und Frauen in schwarzen oder dunkelblauen Nylonmänteln. Die Jungs barhäuptig. Viele von ihnen mit einer sogenannten Elvis-Tolle und reichlich Gel. Die Mädels mit pompösen, hochtouperten Frisurkunstwerken, zusammengehalten von vielen Dosen Haarspray, ihre Beine in schwarzen Nylonstrümpfen, dazu hochhackige Pumps. Gefiel mir, wie sie da standen, scherzten und rauchten. Gefiel mir gut!

Als ich dann wieder auf meinen Platz neben Oma schlüpfte, erzählte ich ihr, was ich gesehen hatte. Naserümpfend und ziemlich laut schimpfte sie: „Das sind Schicksen! Und Spitzbuben, die nicht wissen, was sich gehört. So läuft man nicht einmal in München rum!“ Und Tante Gerdi fügte hinzu: „Und in Stuttgart auch

nicht. Des isch so empörend! De Jonge wisset oifach net, wie mer sich benimmt.“ Dreißig Hüte wackelten im selben Rhythmus. Das energische,

zustimmende Nicken der anständigen Frauen nahm kein Ende.

„Ich find' aber die Frisur von Tante Babsi mit den schwarzen Haaren schon ganz toll!“ Was ich da mit heller Stimme in die Trauerversammlung krächte, ließ strafende Blicke zu meiner Mutter folgen. Sie saß hinter uns. Und als dann auch noch Cousine Beate in glockenhellem Sopran ergänzte – „Das ist halt modern. Wenn ich groß bin, toupiere ich auch!“ –, schien das Ende eines kultivierten Zeitalters in der Familie anzubrechen.

Neulich habe ich Tante Gerdi, inzwischen hochbetagt, wieder getroffen. Sie klagte über die armen türkischen Frauen, die Kopftücher tragen müssen. An Uromas Beerdigung und ihren Spruch damals mochte sie sich nicht mehr erinnern. „Bub, des isch doch scho fuffzich Jahr her!“ Das ist nicht lange, finde ich. ◀

Arnd Brummers Kolumnenbände „Alles sauber, alles neu“ und „Der Fluch des Taxifahrers“ (auch als Hörbuch) sind bei der edition *chrismon* erhältlich (über die Hotline 0800 / 2474766 oder unter www.chrismonshop.de).

» Die hochtouperten Mädelsfrisuren gefielen mir sehr gut...



Japan.
Endless
Discovery.



ARAKURAYAMA SENGEN PARK, YAMANASHI

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte unsere Webseite oder Facebook-Seite.



Japanische Fremdenverkehrszentrale

www.jnto.de

„Zwischen Tradition und Moderne“ Japan Erlebnisreise am 01.05.2014

Buchen Sie Japan und erhalten Sie zusätzlich einen
Japan-Reiseführer! 14-tägige Reise ab 2.999,- € p. P./DZ

TOURVITAL

Reisen ist die schönste Zeit im Leben.

www.tourvital.de/japan
(0221)222 89505

Sind Pharisäer Heuchler?

Sie sind die Buhmänner vieler Bibeltexte, gelten als rechthaberisch und paragraphenverliebt. Eine Schwarz-Weiß-Malerei, wie sich zeigt



✦ Auf der nordfriesischen Halbinsel Nordstrand soll es gewesen sein, dass ein evangelischer Pfarrer seiner Gemeinde regelmäßig die Leviten las. Gegen den Alkoholkonsum bezog der wackere Mann auf der Kanzel Position. Doch weil die Nordfriesen auf ihren Rum nicht verzichten wollten, versteckten sie ihn im Kaffee unter einer Sahnehaube. So handelten sich die Trinker und das Getränk den Namen „Pharisäer“ ein.

Diese vergnügte Geschichte hat einen Makel: Sie zementiert ein Bild von den Pharisäern, das kaum etwas mit der Wirklichkeit zu tun hat, wohl aber mit einem über Jahrhunderte tradierten Vorurteil. Pharisäer, so die weit verbreitete Meinung, sind eine Gruppe von Heuchlern, von selbstgerechten und bigotten Besserwissern.

Diese Vorstellung geht auf kritische Texte der Bibel zurück, vor allem auf dieses Gleichnis: „Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich habe. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener.“ (Lukas 18, 9ff.)

Darf man dieser Sicht trauen? Die Verfasser der Evangelien im ersten und frühen zweiten Jahrhundert haben die zweifellos kritischen Bemerkungen Jesu gegen die kleinkarierte Gesetzesauslegung der Pharisäer eher überpointiert. Im Neuen Testament tauchen die Pharisäer („die Abgesonderten“) immer dann auf, wenn es um die exakte Auslegung der jüdischen Gesetze und ihrer 613 Ge- und Verbote geht. Sie sind bestens darüber informiert, was in der Thora, den fünf Büchern Mose, steht. Sie verwickeln die Menschen in Streitgespräche, achten darauf, dass alles gesetzeskonform abläuft. Aber: Der Grat zwischen einer genauen Kenntnis der Gesetze und einer penetranten Belehrung anderer ist schmal. Und er ist riesengroß zwischen moralischem Pflichtbewusstsein und Heuchelei.

FOTO: MICHAEL ONDRUCH

Wer sind die Pharisäer wirklich? Heute wird man sie am ehesten mit den Ultraorthodoxen vergleichen können. Aber damals? Bei ihnen handelt es sich um eine große religiöse Partei, eine Laienbewegung, organisiert in Genossenschaften. Sie gewann im Jahrhundert vor Christi Geburt politisch an Gewicht, verlor es jedoch wieder mit der Verstreuung der Juden in der Diaspora. Einer der brilliantesten Theologen der Bibel war selbst Pharisäer: Paulus. Auch in den ältesten christlichen Gemeinden gab es Pharisäer. 6000 Mitglieder gehörten zur Zeit Jesu dieser Bewegung an, Menschen aus der städtischen Mittelschicht und vielen Berufen. Täglich lesen sie in der Thora. Sie wollen die jüdischen Gesetze für jede alltägliche Situation und bis ins Detail auslegen: Darf man am Sabbat, an dem nur 1000 Schritte zu gehen erlaubt ist, dabei Lebensmittel transportieren? Soll man aus religiösen Gründen vor jeder Mahlzeit die Hände waschen?

Man muss ein paar Dinge zur Ehrenrettung der Pharisäer sagen. Zunächst einmal: Sie waren außerordentlich wichtig für das Überleben des jüdischen Volkes nach der Zerstörung des Tempels durch die Römer im Jahr 70 nach Christus – denn ohne die Rechtskenntnisse und Traditionstreue der Pharisäer wäre das Judentum in der Geschichte in größte Existenznot geraten. Und dadurch, dass die Pharisäer die Gesetze für jede alltägliche Situation zu interpretieren versuchten, entwickelten sie das jüdische Recht fort.

Das Negativbild der Pharisäer ist deshalb nur zum geringsten Teil berechtigt. Auch Jesus hat sich keineswegs durchgängig gegen sie profiliert. Er war wie sie ein gesetzestreuer Jude, der allerdings konsequenter auf das Wohlergehen der Menschen als auf den Wortlaut der Gesetze achtete. ◀

Eduard Kopp

Haben Sie religiöse Fragen? Schreiben Sie (bitte mit vollständiger Anschrift) an: chrismon, Stichwort: Religion für Einsteiger, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, oder per E-Mail: religion-fuer-einsteiger@chrismon.de.



Scannen und hören:
Henning Kiene erläutert
das aktuelle Thema.
Auch auf [chrismon.de/
religion-fuer-einsteiger](http://chrismon.de/religion-fuer-einsteiger)

Macht Gott auch das WETTER?



Eduard Kopp, Reinhard Mawick, Burkhard Weitz

RELIGION FÜR EINSTEIGER
90 FRAGEN, DIE ES IN SICH HABEN

Manche religiösen Fragen haben es in sich: Glaube ohne Kirche – geht das? Ist Gott eine Frau? Wiedergeburt – ein Tabu für Christen? Die fachkundigen Theologen der chrismon-Redaktion weichen diesen Themen nicht aus. Mit Lust an der Kontroverse gehen sie Fragen nach, die Protestanten, Katholiken ebenso wie Nichtgläubige interessieren.

Erw. Sonderausgabe, 288 Seiten, gebunden,
mit Lesebändchen, 15 x 21,5 cm
Bestellnr. 2048 18,00 €

BESTELLEN SIE JETZT

Web: www.chrismonshop.de
Telefon: **0800 247 47 66** (gebührenfrei)
E-Mail: bestellung@chrismonshop.de

MAROKKO

Kasbahs und Königsstädte

Nur wenige Kilometer trennen Marokko von Europa – und doch begegnet Ihnen jenseits des Mittelmeeres eine andere Welt. Erleben Sie Orient pur: beim Feilschen in den verschlungenen Gassen von Fes, bei den Schlangenbeschwörern auf der Djemma el-Fna oder unter den schattenspendenden Palmen der Oase Tinerhir. Nehmen Sie sich die Zeit, zumindest ein paar der 1001 Facetten Marokkos kennen zu lernen.



1. Tag: Flug nach Marokko

Abends Flug mit Lufthansa nonstop von Frankfurt am Main nach Casablanca. Empfang am Flughafen und Transfer zum Hotel.

2. Tag: Casablanca und Rabat

Kurzprogramm in der Humphrey Bogart-Stadt Casablanca: Im Zentrum wachsen Hochhäuser im neuorientalischen Stil in den Himmel; breite Boulevards und französisch anmutende Villen erinnern an das koloniale Erbe. Seit ein paar Jahren beherbergt die Stadt die meistbewunderte Attraktion des Landes: die Moschee Hassan II. (Außenbesichtigung). In der Hauptstadt Rabat schlendern Sie am Palast vorbei und besichtigen das Mausoleum Mohammeds V. und Hassans II., Gründerväter des modernen Marokkos. Abends erreichen Sie die Königsstadt Fes am Rande des Hohen Atlas.

3. Tag: Fes – Mittelalter pur

Hinein ins lebhaftes Mittelalter und zu Fuß durch die Medina von Fes. Ihr Scout zeigt Ihnen die Hauptattraktionen: das jüdische Viertel, die Medersa Attarine und das Mausoleum von Moulay Idriss II. Im Labyrinth der Altstadt schallt oft der Ruf „Balek – Vorsicht!“ warnend durch die Gassen: Schwer gepackte Esel haben hier nämlich Vorfahrt. Gilde für Gilde hocken Männer in ihren winzigen Werkstätten – der eine hämmert mit dem Stichel Punktmuster in das Metall, eine Straße weiter sitzen die Korbflechter oder Teppichknüpfer. Wieder ein paar Gassen weiter türmen sich Hennapulver, Paprika und Kümmel zu bunten Bergen. Nichts für schwache Geruchsnerven: das Gerberviertel. Mit Minzeblättern vor die Nase gepresst schauen Sie den Färbern und Gerbern in die Bottiche. Nachmittags können Sie auf eigene Faust losziehen – Ihr Scout statet Sie mit den wichtigsten Tipps fürs Feilschen aus.

4. Tag: Zedernwälder und Oasen

Sie verlassen Fes und fahren in die luftigen Höhen des Mittleren Atlas. Wunderbar erholend, der Spaziergang durch den kühlen Zedernwald. Die Route führt weiter über den Col-du-Zad-Pass (2178 m) und das Bergstädtchen Midelt, bis Sie schließlich den Hauptkamm des Hohen Atlas überqueren. Keine Fatamorgana: die Palmenhaine der Oase Erfoud am Rande der Sahara.

5. Tag: Entdeckertag

Freizeit in Erfoud. Oder wollen Sie (gegen Mehrpreis) lieber einen unvergesslichen Wüstentrip wagen?



Auf den Spuren der Rallye Dakar nach Rissani! In einer Berbersiedlung Zwischenstopp – vielleicht können Sie an einem der Marktstände ein günstiges Souvenir ergattern? Fortsetzung der Tour am Nachmittag mit Geländewagen zum Erg Chebbi. Hier erheben sich die höchsten Sanddünen Marokkos. Ihre Besteigung ist eine schweißtreibende

Angelegenheit – wer es gemütlicher will, heuert ein Kamel an. Im Anschluss wird für Sie am Lagerfeuer Brot gebacken.

6. Tag: Todraschlucht

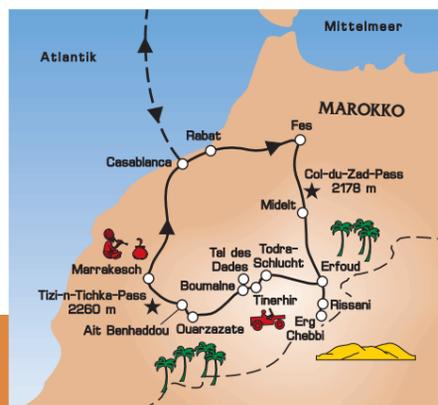
Ein weiteres landschaftliches Highlight ist die Fahrt durch den Hohen Atlas mit Stopp an der Todra-Schlucht. Tief hat sich der Fluss hier in den Stein hineingeschnitten, und nahezu senkrecht steigen die rötlichen Felswände vom Ufer in den Himmel. An den engsten Stellen bleibt gerade mal ein Spalt von zehn Metern offen. Nachmittags Ankunft in der malerischen Oase Tinerhir. Zum Abschluss des Tages Spaziergang zwischen Palmen und Feldfrüchten. Übernachtungsort ist heute Boumalne.

7. Tag: Straße der Kasbahs

Die Fahrt geht weiter durch das wildromantische Tal des Dades. Die gleichnamige Schlucht ist genauso sehenswert wie die Todraschlucht am Vortag. Fotostopp am Rande der Schlucht: Wieder klicken die Fotoapparate im Akkord. Auch auf der berühmten Straße der Kasbahs, an der sich aus Lehm gestampfte Burgen und Dörfer wie Perlen auf einer Schnur reihen, gibt's Bildmotive wie Sand in der Wüste. Was die in die Gebäude eingeritzten Ornamente bedeuten? Sie sollen böse Geister abwehren. Gegen Abend erreichen Sie Ouarzazate, das sich in den letzten Jahrzehnten zur Filmhauptstadt Marokkos gemauert hat. Hier entstanden Filmklassiker wie David Leans „Lawrence von Arabien“.

8. Tag: Hollywood-Kulissen

Ihr Scout erzählt, wie jene Szene gedreht wurde, bei der Michael Douglas mit einem Düsenjäger durch das Stadttor von Ait Benhaddou flog. Das Tor war extra für „Auf der Jagd nach dem Juwel vom Nil“ angefertigt worden – in gebührendem Abstand zur historischen Kasbah. Das Berberdorf am Fuß des Hohen Atlas ist eine der meistgebuchten Kinokulissen Marokkos – und heute stehen Sie mittendrin! Es folgt eine großartige Gebirgsfahrt, bei der Sie die Hauptkette des Hohen Atlas am Tizi-n-Tichka-Pass (2260 m) überqueren. Abends erreichen Sie Marokkos viertgrößte Stadt: Marrakesch – „die Rote“. Und



tatsächlich strahlen im Sonnenuntergang die aus rötlicher Lehmmerde erbauten Türme und Zinnen, als seien sie von roten Scheinwerfern angeleuchtet.

9. Tag: Marrakesch hautnah

Beim Rundgang am Vormittag ruft der Muezzin vom Minarett der altehrwürdigen Koutoubia-Moschee und durch das Stadttor Bab Agnaou strömen Händler mit ihren Waren. Wohin? Zur Djemma el-Fna, dem Platz der Gehenkten. Einst sollen hier die Köpfe der Hingerichteten zur Schau gestellt worden sein. Heute tobt das Leben auf dem Platz: Akrobaten und Affenbändiger zeigen ihre Kunststücke; Wahrsager, Gesundheitsbetreuer und Zahnbrecher buhlen um Kundschaft. Bei der Freizeit am Nachmittag bleibt Ihnen Muße genug, Schlangenbeschwörern über die Schulter zu schauen oder sich die Zukunft weissagen zu lassen ... Am frühen Abend Abfahrt zum Flughafen von Casablanca.

10. Tag: Rückflug von Casablanca

In den ersten Stunden des neuen Tages Rückflug mit Lufthansa nonstop von Casablanca nach Frankfurt am Main mit Ankunft am frühen Morgen. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

VERLÄNGERUNG

9. Tag: Marrakesch hautnah

Programm wie 9. Tag Grundreise. Am frühen Abend Abfahrt zum Strandhotel in Casablanca.

10.–13. Tag: Badetage

Vier volle Tage zum Erholen und Faulenzen, Baden und Bummeln. Am 13. Reisetag stehen Ihnen die Hotelzimmer bis 18 Uhr zur Verfügung.

14. Tag: Rückflug von Casablanca

In den ersten Stunden des neuen Tages Rückflug mit Lufthansa nonstop von Casablanca nach Frankfurt am Main mit Ankunft am frühen Morgen. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

Flug Lufthansa

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Lufthansa (Buchungskategorie L und T) ab/bis: Frankfurt am Main Zuschlag € 60,- für Anschlussflug ab/bis: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart
Je nach Verfügbarkeit der angegebenen Buchungskategorie Aufpreis möglich (siehe www.agb-mp.com/flug).
Eine sehr gute Alternative zu innerdeutschen Anschlussflügen ist das im Reisepreis inkludierte „Rail & Fly inclusive“-Ticket 2. Klasse.

Reisepapiere und Gesundheit

Deutsche Staatsbürger benötigen einen mindestens bei Einreise noch sechs Monate gültigen Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben – jeder Teilnehmer erhält mit der Reisebestätigung ausführliche Hinweise zur Gesundheitsvorsorge.

Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

| Stadt | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. |
|------------|------|-------|-----|------|------|------|-------|------|
| Fes | 22 | 23 | 25 | 32 | 34 | 34 | 30 | 26 |
| Ouarzazate | 21 | 25 | 27 | 33 | 36 | 35 | 31 | 25 |
| Marrakesch | 22 | 25 | 28 | 33 | 35 | 35 | 32 | 28 |

Hotels

| Stadt | Nächte | Hotel | Änderungen vorbehalten | |
|------------|--------|---------------|------------------------|------|
| | | | Landeskategorie | |
| Casablanca | 1 | Le Lido | | **** |
| Fes | 2 | Menzah Zalagh | | **** |
| Erfoud | 2 | Xaluca | | **** |
| Boumalne | 1 | Xaluca Dades | | **** |
| Ouarzazate | 1 | Karam Palace | | **** |
| Marrakesch | 1 | Opera Plaza | | **** |
| Casablanca | 4 | Le Lido | | **** |

Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance: z. B. den Reiserücktrittschutz oder das Vollschutz-Paket, bei dem u. a. zusätzlich eine Reise-Krankenversicherung inkl. eines medizinisch sinnvollen Kranken-Rücktransports enthalten ist. Weitere Informationen erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung oder unter www.agb-mp.com/versicherung.

Reisepreis in Euro pro Person

| 10 Reisetage Termine 2014 | Grundreise | | Verlängerung | |
|---------------------------|------------|----------|--------------|----------|
| | DZ | Zuschlag | DZ | Zuschlag |
| 30.03. – 08.04.14 | 985 | 180 | 345 | 110 |
| 04.04. – 13.04.14 | 1.155 | 180 | 345 | 110 |
| *05.04. – 14.04.14 | 985 | 180 | | |
| 11.04. – 20.04.14 | 1.195 | 180 | 345 | 110 |
| 13.04. – 22.04.14 | 1.195 | 180 | 345 | 110 |
| 18.04. – 27.04.14 | 1.195 | 180 | 345 | 110 |
| *19.04. – 28.04.14 | 1.035 | 180 | | |
| 20.04. – 29.04.14 | 1.155 | 180 | 345 | 110 |
| 25.04. – 04.05.14 | 1.195 | 180 | 345 | 110 |
| *26.04. – 05.05.14 | 1.155 | 180 | | |
| 27.04. – 06.05.14 | 1.155 | 180 | 345 | 110 |
| 02.05. – 11.05.14 | 1.195 | 180 | 345 | 110 |
| *03.05. – 12.05.14 | 1.035 | 180 | | |
| 04.05. – 13.05.14 | 1.035 | 180 | 345 | 110 |
| *10.05. – 19.05.14 | 1.035 | 180 | | |
| 11.05. – 20.05.14 | 1.035 | 180 | 345 | 110 |
| 16.05. – 25.05.14 | 1.035 | 180 | 345 | 110 |
| *17.05. – 26.05.14 | 1.155 | 180 | | |

10 Reisetage ab € 985,-

- Rabat – Fes – Marrakesch
- Auf der Straße der Kasbahs
- Mittlerer und Hoher Atlas
- Bewährte ****-Hotels
- Linienflüge mit Lufthansa

| 10 Reisetage Termine 2014 | Grundreise | | Verlängerung | |
|---------------------------|------------|----------|--------------|----------|
| | DZ | Zuschlag | DZ | Zuschlag |
| 23.05. – 01.06.14 | 1.155 | 180 | 345 | 110 |
| *24.05. – 02.06.14 | 1.035 | 180 | | |
| 25.05. – 03.06.14 | 1.035 | 180 | 345 | 110 |
| 30.05. – 08.06.14 | 1.155 | 180 | 345 | 110 |
| *31.05. – 09.06.14 | 1.155 | 180 | | |
| 01.06. – 10.06.14 | 1.175 | 180 | 345 | 110 |
| 06.06. – 15.06.14 | 1.175 | 180 | 345 | 110 |
| *07.06. – 16.06.14 | 1.175 | 180 | | |
| 08.06. – 17.06.14 | 1.175 | 180 | 345 | 110 |
| 13.06. – 22.06.14 | 1.175 | 180 | 345 | 110 |
| *14.06. – 23.06.14 | 1.175 | 180 | | |
| 25.07. – 03.08.14 | 1.095 | 180 | 345 | 110 |
| 27.07. – 05.08.14 | 1.095 | 180 | 345 | 110 |
| 01.08. – 10.08.14 | 1.095 | 180 | 345 | 110 |
| 03.08. – 12.08.14 | 1.095 | 180 | 345 | 110 |
| 05.09. – 14.09.14 | 1.155 | 180 | 345 | 110 |
| *06.09. – 15.09.14 | 1.155 | 180 | | |
| 07.09. – 16.09.14 | 1.155 | 180 | 345 | 110 |
| 12.09. – 21.09.14 | 1.155 | 180 | 345 | 110 |
| *13.09. – 22.09.14 | 1.155 | 180 | | |
| 14.09. – 23.09.14 | 1.155 | 180 | 345 | 110 |
| 19.09. – 28.09.14 | 1.195 | 180 | 345 | 110 |
| *20.09. – 29.09.14 | 1.195 | 180 | | |
| 21.09. – 30.09.14 | 1.155 | 180 | 345 | 110 |
| *27.09. – 06.10.14 | 985 | 180 | | |
| 03.10. – 12.10.14 | 1.155 | 180 | 345 | 110 |
| 05.10. – 14.10.14 | 1.035 | 180 | 345 | 110 |
| 10.10. – 19.10.14 | 1.035 | 180 | 345 | 110 |
| *11.10. – 20.10.14 | 1.035 | 180 | | |

Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl Grundreise: 20 Personen
Höchsteilnehmerzahl Grundreise: 29 Personen
Mindestteilnehmerzahl Verlängerung: 2 Personen
Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen).

Im Reisepreis enthalten / Grundreise

- Linienflug mit Lufthansa von Frankfurt am Main nach Casablanca und zurück in der Economy-Class
- 8 Übernachtungen in bewährten Mittelklassehotels
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Verpflegungsleistungen: 8x Frühstücksbuffet und 7x Abendessen
- Rundreise in bequemem, klimatisiertem Reisebus
- Deutsch sprechende Marco Polo Reiseleitung in Marokko

Und außerdem inklusive

- „Rail & Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugsort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Eintrittsgelder
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. € 146,-)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Geländewagen-, Bus- und Bahnfahrten durch CO₂-Ausgleich

Im Reisepreis enthalten / Verlängerung

- 4 Übernachtungen in gutem Strandhotel
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Tageszimmer bis 18 Uhr am 13. Reisetag
- Halbpension (4x Frühstücks- und 4x Abendessenbuffet)
- Transfer vom Hotel zum Flughafen mit Deutsch sprechender Assistenz

Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflug „Dünen der Sahara“ € 39,-
- CO₂-Ausgleich Flüge (Economy) € 17,- (siehe www.agb-mp.com/co2)

Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter www.agb-mp.com druck- und speicherfähig abrufbar.

Zahlung / Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20 Prozent des Reisepreises, maximal jedoch € 1000,- pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.



ANMELDUNG / RESERVIERUNG

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

Reise MAROKKO

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

Verlängerung

Doppelzimmer Einzelzimmer ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

Ausflug „Dünen der Sahara“

CO₂-Ausgleich Flüge (Economy)

Ich melde mich und die aufgeführten Personen **verbindlich** an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor.

Oder

Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift

Macht Geld munter?

Weg mit der Kirchensteuer!, sagt der **Wirtschaftsjournalist**. Der **Finanzchef** der Kirche will keine amerikanischen Verhältnisse

Rainer Hank, 60, ist Ressortleiter Wirtschaft und Finanzen bei der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“. Der Katholik hat unter anderem Theologie studiert. Während eines Sabbatjahres in Amerika forschte er an der Business School des MIT und an der Harvard University. Sein neuestes Buch: „Die Pleite-Republik. Wie der Schuldenstaat uns entmündigt und wie wir uns befreien können“ (2012).

Thomas Begrich, 63, leitet die Finanzabteilung im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Er stammt aus einer alten Pastorenfamilie in Mitteldeutschland, flog in der DDR aber als Wehrdienstverweigerer aus dem Theologiestudium in Halle an der Saale. Später studierte er BWL und Jura in Berlin. Er befasst sich nicht nur mit Geld-, sondern auch mit Strukturfragen der Kirche.

chrismon: Die Kirchensteuereinnahmen befinden sich auf Rekordniveau. Hat die Kirche zu viel Geld?

Thomas Begrich: Viel Geld hat die Kirche in der Tat, aber sie hat auch viele Aufgaben. Wir haben in den vergangenen Jahren einen erfreulichen Kirchensteuerzuwachs gehabt, weil es in der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland gut vorangegangen ist. Und das heißt auch, dass die Zahl der Arbeitslosen gesunken ist. So gibt es mehr Menschen, die die Kirche finanzieren. Wir tun auch was dafür. Kirchliche Arbeit lebt von Menschen, ist für Menschen, die Ausgaben sind keineswegs zu hoch. Sorge macht uns die langfristige Geldentwertung, der gegenwärtige Zuwachs ist viel niedriger als diese Inflation und kirchlicherseits viel niedriger als der Zuwachs der staatlichen Steuern. Aber wir richten uns drauf ein.

Rainer Hank: Die Kirche hatte noch nie so viel Geld wie heute. Aber was bringt das viele Geld? Weder bringt viel Geld viele Gläubige. Noch kann ich erkennen, dass viel Geld viel Gutes tut. Ich erkenne keinen Zusammenhang. Ich kann nicht sagen, wie viel Geld die Kirche haben sollte. Ich weiß nur, dass es suboptimal ist, wie die Finanzen der Kirche organisiert werden. Ich würde behutsam das geltende kirchliche Steuersystem aufgeben.

Begrich: Sie sagen: Viel Geld macht nicht viele Gläubige. Das sehe ich so: Es ist doch genau umgekehrt. Die Gläubigen geben Geld. Die Kirchensteuer ist keine anonyme Finanzierung der kirchlichen Arbeit, sondern ein Mitgliedsbeitrag. Die Kirche wird ja

nicht steuerfinanziert – Kirchensteuer wird sie nur deshalb genannt, weil sie an die staatliche Steuer angedockt ist.

Herr Hank, was passt Ihnen nicht an der Kirchensteuer?

Hank: Der Zwang und das Junktum zwischen Geld und Bekenntnis: Wer aus der Kirche als öffentlich-rechtlicher Körperschaft austreten, aber in der Gemeinde Jesu Christi bleiben will, wird in der katholischen Kirche mit Exkommunikation bestraft, wenn er nicht zahlt. Das finde ich schändlich. Ich würde die Kirche auf eine freiwillige Finanzierungsbasis stellen. Es täte gut, wenn die Gläubigen das Gefühl hätten, dass sie ihre Kirche selber finanzieren. Dass es ihnen etwas wert ist, dass für ihr Seelenheil Sorge getragen wird. Ich hielte das, wenn auch ungewohnt, für ein aussichtsreiches Experiment – eine freiwillige Abgabe könnte die Motivation der kirchlichen Mitarbeiter und ihre Identifikation mit den Gemeindemitgliedern verbessern. Sie wissen dann, dass es sich lohnt, sich anzustrengen.

Begrich: Menschen identifizieren sich dann, wenn eine Gemeinde lebendig ist. Ob und wie die Gemeinde lebendig ist, hängt nicht davon ab, wie sie finanziert wird. Interessant ist auch, dass viele Menschen das jetzige Finanzierungssystem gern tragen. Viele Menschen sagen: Ich bin gern in der Kirche, ich finanziere sie auch gern, aber ich muss nicht ständig Kirchennähe haben.

Haben Sie ein Beispiel dafür?

Begrich: In Halle an der Saale, wo relativ wenige Menschen Kirchenmitglieder sind, wurde vor Jahren beschlossen, in einer konzentrierten Aktion jedes Gemeindemitglied zu besuchen und über die kirchliche Arbeit zu reden. Das wurde in Zeitungen und mit Plakaten angekündigt. Der Superintendent berichtete später: Wenn wir an den Türen geklingelt haben, fragten ganz viele Menschen: Was wollen Sie noch von uns? Reicht es Ihnen nicht, dass wir Kirchensteuer zahlen? Da waren wir alle völlig verblüfft. Die Art und Weise, wie wir Kirche leben in Deutschland, ist geprägt davon, dass sie in allen Lebensphasen direkt spürbar wird. Dem entspricht die Kirchensteuer ganz gut, weil sie ein Mitgliedsbeitrag ist und eben keine anonyme Steuer.

Hank: Da muss ich fundamental widersprechen. Die Kirchensteuer imitiert das geltende Steuersystem. Jede Progressionsstufe, die ich in meiner Lohn- und Einkommenssteuer habe, schlägt durch. Sie können es so lange, wie Sie wollen, als Mitgliedsbeitrag bezeichnen, aber in Wirklichkeit ist es das getreue Abbild des deutschen Lohn- und Einkommenssteuersystems. Es geht eben nicht darum, dass Menschen wie in einem Verein einwilligen,

FOTOS: KATRIN BINNER



Rainer Hank, Thomas Begrich auf der Orgelbank der Weißfrauen-Diakoniekirche im Bahnhofsviertel von Frankfurt am Main



» Schrecklich: jeden Sonntag in der Kirche über Geld zu sprechen

Thomas Begrich

ihre Mitgliedsbeiträge zu bezahlen. Sie merken gar nicht, dass und was sie bezahlen. Dadurch bekommt die Kirche stabile Einnahmen, die unabhängig sind von der Leistung der Kirchengestellten, von der Qualität der Seelsorge. Diese Unabhängigkeit hat einen sehr hohen Preis: Die Pfarrer müssen sich nicht anstrengen. Ihre Einnahmen hängen ab von der deutschen Konjunktur und den makroökonomischen Daten, aber nicht von der Klarheit, Schärfe und Qualität der Verkündigung. Das Geld sollte in der Kirche eine freiwillige Gabe für kirchliche Leistungen sein. Intransparente und anonyme Steuersysteme verleiten Steuerzahler dazu, die von ihnen erbrachten Leistungen zu unterschätzen. Das Phänomen ist bekannt als fiskalische Illusion. Diese fiskalische Illusion verschleiert den Zusammenhang von finanzieller Zuwendung und Seelsorge. Das macht die Kirchenarbeiter und die Gemeindeglieder gleichermaßen träge. Die christliche Gemeinde erschlafft.

Und Sie meinen, ohne Steuer wäre sie schwungvoller?

Hank: Ich lebte mal eine Weile in Amerika. Wir gingen in die Episcopal Church in Boston. Es waren wahrlich reiche Leute, diese Anglikaner von Boston. Die Gemeinde war serviceorientiert. Erst gab es eine Bachkantate, jeden Sonntag. Dann gab es eine stramme Predigt, theologisch ziemlich links. Nach dem Amen hat der Pfarrer einen Chart mit der Finanzentwicklung in der Gemeinde gezeigt. Er deutete auf die obere Kurve, wo die Einnahmen abgetragen waren, die man sich für das Jahr vorgenommen hatte, während die untere Kurve aufführte, was bislang zusammengekommen war. Die Botschaft war eindeutig: Da ist noch deutlich was zu tun. Das war eine klare Aufforderung an die Gemeinde. Sie hatte gerade die wunderschöne Musik und Worte

» Wettbewerb verbessert die Qualität – beim Glauben wie bei den Autos

Rainer Hank

zur geistlich-moralischen Ertüchtigung gehört. Ich nehme an, beides hat die Motivation erhöht, mal 100 Dollar mehr zu geben. Als Deutschen hat mich das anfangs befremdet. Je länger wir den Gottesdienst dort besuchten, umso mehr hat es mich überzeugt.

Begrich: Das stelle ich mir schrecklich vor! Ich möchte nicht jeden Sonntag in der Kirche über Geld sprechen. Ich möchte lieber über das Evangelium sprechen. In der Uckermark könnte man das, was Sie vorschlagen, gar nicht machen. Vielleicht funktioniert es in einer Gemeinde in Frankfurt am Main, vielleicht auch in einer wie dieser, die eine Diakoniekirche ist. In Amerika führt dieser wirtschaftliche Wettbewerb auch zu einer problematischen Zersplitterung in viele Glaubensgruppen. Unser Finanzierungssystem macht unabhängig von den Strömungen der Zeit, von den Reichen, von den Gebern an sich. Damit können wir ein breites Engagement organisieren. Bequeme Pfarrer gibt es bestimmt. Aber es gibt auch Pfarrer, die unbequem sind, auch gegenüber ihrer eigenen Gemeinde.

Hank: Aber deshalb schätze ich doch meinen amerikanischen Prediger, der seinen reichen Leuten in Boston nicht nach dem Munde redet. Was der sagte, war nicht gemütlich. Diese Trennung zwischen Predigt und Werbung hat die Gemeinde vertragen. Und was haben Sie gegen Glaubensvielfalt? Als Wirtschaftsredakteur schätze ich den Wettbewerb. Wettbewerb verbessert immer die Qualität, egal ob es um Glauben oder Autos geht.

Begrich: Wettbewerb schafft aber auch viel Ungerechtigkeit, wie wir in der globalen Welt sehen. Verlässlichkeit und Solidarität brauchen mehr als ein Jeder-gegen-jeden. Um Qualität und Inhalte muss man sich mühen, in jedem System. Unsere Kirchengemeinden machen wirklich gute Arbeit, die Menschen fühlen

sich da zu Hause. Wir haben Gott sei Dank relativ wenige Kirchenaustritte wegen der Kirchensteuer. Das waren vor 20 Jahren noch sehr viel mehr. Es gibt auch immer mehr Ehrenamtliche, ihre Zahl wächst sehr erfreulich. Das ist ein gutes Zeichen für die Entwicklung der Kirche und für ihre Lebendigkeit.

Hank: Kirche mit Steuern zu finanzieren, scheint mir aber extrem systemfern zu sein; es ist international auch unüblich. In Deutschland ist es aus der protestantischen Tradition kirchlicher Staatsnähe heraus begründet, aber Steuern sind nach meiner Auffassung ausschließlich dazu da, Staaten zu finanzieren: Tausche Zwangsabgaben gegen öffentliche Leistungen. Steuern haben in Kirche und Gemeinde nichts zu suchen. Sie sind auch sozial ungerecht: Auf diese Weise finanzieren fast ausschließlich Lohn- und Einkommenssteuerzahler die Kirche. Die ganz Reichen, die Kapitalbesitzer, sind privilegiert, weil sie nur einen geringen Prozentsatz von einer geringen Kapitalertragsteuer zahlen.

Begrich: Die Kirchensteuer hat ihre Ursache gerade nicht in der Verbindung von Staat und Kirche, sondern in der Trennung. Als sich der Staat mit dem Ende der Monarchie von der Kirche trennte, wurde die Kirchensteuer überall in Deutschland eingeführt. Die Väter der Weimarer Verfassung schrieben sie in die Verfassung, weil ihnen das als das Siegel der Trennung von Kirche und Staat erschien. Kirchensteuer ist freiwillig, weil sie ein Mitgliedsbeitrag ist. **Wir sind hier in einer Diakoniekirche im Frankfurter Bahnhofsviertel. Ringsum Armut, Prostitution, Drogenkonsum. Meinen Sie, ohne die Kirchensteuer gäbe es diese Sozialarbeit noch?**

Hank: Ich kann mir sogar vorstellen, dass ohne Steuern, aber mit Spenden und dem persönlichen Einsatz von Christen mehr Geld zusammenkäme. Wissenschaftliche Experimente zeigen, dass die Spendenbereitschaft höher ist als das vergleichbare Steueraufkommen, wenn ich selber über mein Geld bestimmen kann. Die Zwangssteuer dämpft die Spendenbereitschaft. In der Schweiz, wo die Bürger bei der staatlichen Gemeindesteuer sich freiwillig veranlassen, zahlen die Leute häufig mehr, als sie nach den Steuergesetzen zahlen müssten, denn sie wollen den anderen zeigen, dass sie gute Bürger sind. So könnten Christen einander in Geld und Tat zeigen, dass sie gute Gemeindeglieder sein wollen.

Herr Hank, haben Sie sich von dem früheren Papst Benedikt und seinem Aufruf zur Entweltlichung anstecken lassen?

Hank: Ich habe mich jedenfalls nicht anstecken lassen von der Armutsromantik des neuen Papstes Franziskus. Der Begriff Entweltlichung von Papst Benedikt, seinem Vorgänger, gefällt mir ganz gut. Weil er auf die Distanz hinweist zwischen Glauben und Welt. Wir sind in der Welt, aber nicht von der Welt, heißt es im Johannesevangelium. Die heutige Kirche ist mir viel zu sehr nur in der Welt, ein Anhängsel des deutschen Sozialstaats, polemisch gesagt, so eine Art immerwährender paritätischer Wohlfahrtsverband. Dabei hilft den Katholiken der Blick nach Rom zu ein bisschen mehr Staatsdistanz, als die Protestanten aufbringen.

Begrich: Herr Hank, ich finde „Entweltlichung“ furchtbar. Ich sage: „Weltlichung“! Die Kirche gehört hinein in diese Welt. Wir müssen immer da sein. Meinen Sie das nicht auch?

Hank: Grundsätzlich ja. Aber wie?

Begrich: Es gehört alles zusammen. Und deshalb ist die Art, wie wir Kirche organisieren, auf viele Weisen möglich. Unser Weg in Deutschland funktioniert. Die Menschen nehmen ihn an.

Hank: Er funktioniert nicht! Es gibt immer weniger Menschen,

die sich zu einer der beiden großen Kirchen bekennen. Schauen Sie sich die Kirchen in Nord- und Südamerika an. Da ist viel mehr Leben und Engagement.

Begrich: Das hat eine ganz andere Ursache. Mit der Kindertaufe werden Menschen in die Kirche aufgenommen. Irgendwann später denken sie darüber nach, wie sie leben wollen und ob der Glauben für sie wichtig ist. Und dann gehen Menschen auch aus der Kirche heraus. Sie gehen nicht heraus, weil sie Kirchensteuer zahlen. Aber sie sagen: Das, was ich von Kirche in Anspruch nehme, ist die Kirchensteuer nicht mehr wert. Diese Haltung ist völlig legitim. Das spricht nicht gegen die Kirchensteuer. Sondern für die Freiheit der Menschen. Aber die wirkliche Ursache des Gemeindegliederrückgangs ist die Tatsache, dass es viel zu wenig Kinder gibt – eben Nachwuchs, der fehlt.

Herr Hank, warum sind Sie eigentlich so unzufrieden mit Ihrer Kirche – schlechte Erfahrungen?

Hank: Lassen Sie mich einmal ein Kompliment in Richtung evangelische Kirche machen. Ich bin häufiger in evangelischen Gottesdiensten. Meine Erfahrung ist: Die strengen sich mehr an, vor allem mit der Musik und der Predigt. Woran ich in evangelischen wie katholischen Gottesdiensten am meisten leide, ist ihre intellektuelle Lieblosigkeit. Ich weiß: Manche Pfarrer können es einfach nicht besser. Daran würde auch eine andere Gemeindefinanzierung nichts ändern. Ich behaupte ja auch gar nicht, übers Geld würden sich alle Probleme der Kirchen in Wohlgefallen auflösen.

Herr Begrich, Sie kommen aus der DDR. Da war die Kirche eine arme Kirche. Ging es ihr deshalb besser?

Begrich: Das kann man schlecht vergleichen. Die DDR war eine Diktatur. Ich fing 1990 an, für die Kirche zu arbeiten. Damals wurde die Kirchensteuer auch im Osten eingeführt. Viele Pfarrer fanden, das sei eine Zwangsabgabe. Wenn ich dann fragte, was an dem alten System gut war, sagten sie: Das war überhaupt nicht gut. Wir mussten vor jeder Amtshandlung die Leute fragen, ob sie auch gezahlt haben. Die Pfarrer waren ständig im Stress, mit den Menschen über Geld zu reden. Wenn Sie, Herr Hank, sagen, dass Geld Qualitätsdruck erzeugt, dann sollten Sie auch nicht übersehen: Wir haben in allen Gemeindegemeinderäten oder Kirchenvorständen Menschen, die da richtig hingucken und die Qualitätsfrage stellen. Ich bin gegen die Macht des Geldes – und Sie auch. Darin sind wir uns einig.

Nehmen wir an, morgen geht ein Geldsegen auf Sie nieder, eine Spende von einer Million Euro. Wem geben Sie das Geld?

Hank: Ich würde mir zehn Gemeinden in Deutschland suchen, wo ich einen kreativen und intelligenten Pfarrer vermute. Die kriegen alle 100 000 Euro, um ihre Gemeinde lebendiger und attraktiver zu machen. Die einen versuchen es mit Musik, die anderen mit karitativen Projekten in der Nachbarschaft, wieder andere bauen sich was Nettes, und die ganz Wilden schieben ein professionelles Filmprojekt an. Nach fünf Jahren wollen wir sehen, was die Gemeinden aus ihren Talenten gemacht haben, ob sie ihre Mitglieder halten und neue dazugewinnen konnten.

Begrich: Ich würde es der St.-Pauli-Gemeinde in Hamburg geben, die sich um die Flüchtlinge von Lampedusa kümmert. Vielleicht sind eine Million ein bisschen viel, aber letztlich werden wir für soziale Projekte noch mehr Geld brauchen. 

Moderation: Ursula Ott, Eduard Kopp

Selber denken! Sieben Wochen ohne falsche Gewissheiten

Die Fastenaktion der evangelischen Kirche



Neu
Auslegung
der Bibelstellen
von Fulbert
Steensky

Die Fastenzeit beginnt
am 5. März

www.sieben-wochen-ohne.de

Das Aktionsmotto

„So haben wir es immer gemacht. Es ist wissenschaftlich erwiesen...“ Falsche Gewissheiten anzweifeln, Bekanntes hinterfragen, selber denken! Der Mann auf dem Kalender betrachtet die Bücher auf seinem Kopf mal aus einer anderen Perspektive – und hat offensichtlich Spaß daran. Sieben Wochen lang die Dinge nicht hinnehmen, wie sie einem vorgesetzt werden – machen Sie mit!

Der Tageswandkalender

Selber denken! Sieben Wochen ohne falsche Gewissheiten

Exklusiv gestalteter Wandkalender mit einer Doppelseite für jeden Tag. Sieben Fotografen haben sich mit je einem Wochenthema beschäftigt. Die Auslegung der Bibelstellen hat in diesem Jahr Fulbert Steensky übernommen.

27 x 21 cm, 47 doppelseitige Kalenderblätter, 47 Farbfotos und eine Osterpostkarte, Spiralbindung, Bestellnr. 2129

~ 10,00 €

Der Wandkalender und drei Fastenbriefe

Zusätzlich zum Wandkalender erhalten Sie drei Fastenbriefe. Diese Begleitbriefe schicken wir Ihnen zu Beginn, in der Mitte und am Ende der Fastenzeit per Post.

Wandkalender mit drei Fastenbriefen, Bestellnr. 8037

~ 12,00 €



Der Tagestischkalender

Der edle Tischkalender im neuen, größeren Format. Der Inhalt entspricht dem Wandkalender mit einem Kalenderblatt pro Tag.

21 x 13 cm, 47 Kalenderblätter, 47 Farbfotos, Spiralbindung, Froschaufsteller, Bestellnr. 2130

~ 10,00 €

Der Wochenkalender

Ein Kalenderblatt pro Fastenwoche. Eine schöne Aufmerksamkeit für Freunde, Nachbarn und andere liebe Menschen. Oder als Zweitkalender fürs Büro.

15 x 10 cm, 7 Kalenderblätter, 7 Farbfotos, Spiralbindung, Bestellnr. 6030

~ 5,00 €

NEU



Arnd Brummer, Klaas Huizing Hauptsache gesund! Wider den Wellnesswahn

Die Autoren gehen der weit verbreiteten Meinung nach, Gesundheit sei die allerwichtigste Voraussetzung für ein gelingendes Leben. Sie entlarven den Aberglauben, man müsse nur genügend viele Ratgeber lesen und befolgen, um Krankheiten zu vermeiden oder zu besiegen. Das Buch ist ein Aufruf, den modernen Götzen „Gesundheit“ durch Selber-Denken zu entthronen.

104 Seiten, gebunden, 12 x 19 cm, Bestellnr. 2131

~ 10,00 €

Zutaten

Themenheft zur Fastenaktion der evangelischen Kirche

Wir haben das Gemeindepaket weiterentwickelt! Im neuen Themenheft ZUTATEN finden Sie alles rund um das Fastenmotto „Selber denken“: Hintergrundtexte, Reportagen, Interviews, Film- und Musiktips. Natürlich sind alle Arbeitsmaterialien vorhanden, die bislang im Gemeindepaket enthalten waren, wie ein Gottesdienstentwurf, Andachtsimpulse, Unterrichtsideen und ein Bühnenstück. Mit Beiträgen von Anne und Nikolaus Schneider, Susanne Breit-Keßler, Jesper Juul, Stephan Dorgerloh, Kathrin Oxen und anderen.

Themenheft, 21 x 29,7 cm, vierfarbig, 60 Seiten; Plakatset, jeweils ein Plakat in DIN A4 und DIN A3, vierfarbig; CD-ROM mit den originalen Bildmotiven; Bestellnr. 6029

~ 10,00 €



Arnd Brummer (Hg.) Das Chrismon-Fastenlesebuch

Für jeden der 40 Tage zwischen Aschermittwoch und Ostern eine anregende Geschichte.

Mit Texten von Thommie Bayer, Arnd Brummer, Thomas Brussig, Anne Buhrfeind, Klaas Huizing, Jürgen Israel, Georg Magirius, Ursula Ott, Georg Ringsgewandl, Helga Schubert, Thomas von Steinaecker, Fabian Vogt, Eva Zeller und vielen mehr.

Ca. 280 Seiten, gebunden, 15 x 21,5 cm, Bestellnr. 2109

~ 10,00 €

Ihre
Begleiter
in der
Fastenzeit

SÄTZE VOLLER WEISHEIT UND LEBENSERFAHRUNG Fragen, die zum Nachdenken anregen, ein Notizbuch zum Gedankensammeln und ein kleiner Wegbegleiter



**Margot Käbmann (Hg.)
Starke Sätze**
Es gibt Sätze, mit denen sind Krisen und Konflikte leichter zu überstehen. Auf einen Aufruf von Margot Käbmann und der chrison-Redaktion notierten über vier tausend Menschen ihren persönlichen starken Satz: Bibelworte, Gebete, Durchhalteparolen, Weisheiten. Das schön gestaltete Buch bietet eine Auswahl – und die jeweiligen Geschichten dazu.
Mit einem Vorwort von Margot Käbmann.
176 Seiten, gebunden, Lesebändchen, 12 x 19 cm, Bestellnr. 2120
11,90 €



Miniatur-Engel für unterwegs
Ob im Büro, im Hotelzimmer oder auf dem Nachttisch, überall entfaltet der kleine Engel seinen Charme. Unterwegs wird er sicher in der Holzdose verstaut. Handgedreht aus wertvollem Kirschbaumholz, Padouk und Ahorn.
Höhe: 6 cm, Durchmesser: 2,5 cm, Bestellnr. 5686
11,90 €



**Uta Engel
Ich, die anderen und die Fragen dazwischen**
Es gibt Fragen, die stellt sich jeder einmal. Dieses Buch geht solchen Fragen auf überraschende, niemals besser wissensreiche und immer sympathische Weise nach. Doch Vorsicht: Fertige Antworten gibt es nicht. Es macht Lust, selbst darüber nachzudenken, was es so auf sich hat mit unserem Leben.
104 Seiten, durchgehend gestaltet, 16 x 21 cm, Bestellnr. 5797
11,90 €



Notizbuch Selber denken!
Das Notizbuch lädt Sie ein, Ihre Gedanken, Ideen und Skizzen zum Aktionsmotto notieren. Hochwertig verarbeitet und schön anzusehen, ist das Notizbuch auch nach der Fastenzeit ein wertvoller Begleiter.
160 Blankoseiten, gebunden, Papierbanderole, Gummiband zum Verschließen, 13 x 21 cm, Bestellnr. 6026
11,90 €

BEZAUBERNDER SCHMUCK aus echtem Silber



Geschenkset Engel der Liebe mit Silberkette
Der kleine Schutzengel begleitet Sie durch den Tag. Wir liefern ihn im Set mit einer längenverstellbaren (17 bis 22 cm) Schlangenkette aus Silber, geschenkfertig verpackt in einem hochwertigen Schmuckkästchen.
925er Silber, Anhänger ca. 19 x 16 mm, Bestellnr. 5611
11,90 €



Kettenanhänger Engel des Geistes
Eleganter, stilisierter Engel aus Sterlingsilber.
925er Silber, 25 x 13 mm, Bestellnr. 5608
11,90 €



ENTSPANNUNG FÜR DIE OHREN



Bacharkaden
Zwei Spitzenensembles kommen zu einem kreativen Gipfeltreffen zusammen: Das Calmus Ensemble und die Lautten Compagnie von Wolfgang Katschner begegnen sich unter „Bacharkaden“. Dabei bilden Bachs Choräle die Pfeiler, auf denen mit Experimentierfreude ein faszinierendes Klanggewölbe entsteht. Mit viel Witz und Charme fügt sich dabei Ungewohntes und Überraschendes in so manch vertrauten Choral.
Spielzeit ca. 71 Min., Bestellnr. 5796
11,90 €



Homilius: Markuspassion
Die Geschichte des Leidens und Sterbens unseres Heilandes Jesu Christi nach der Beschreibung des Evangelisten Markus. Mit einfühlsamen Arien, ungewohnten Orchesterklängen und expressiven Turba-Chören hat Homilius die traditionelle Passion in seine Zeit übersetzt. Fritz Näf, die Basler Madrigalisten und L'arpa festant widmen sich dieser vergessenen Passion der Empfindsamkeit.
2 CDs, Spielzeit ca. 140 Min., Bestellnr. 5795
11,90 €

Ihr Bestellschein

| Menge | Artikel | Bestellnr. | Seite | Preis |
|-------|------------------------------------|------------|-------|---------|
| | Wandkalender „Selber denken!“ | 5797 | 36 | 11,90 € |
| | Wandkalender und drei Fastenbriefe | 5797 | 36 | 15,90 € |
| | Tischkalender „Selber denken!“ | 5797 | 35 | 11,90 € |
| | Wochenkalender „Selber denken!“ | 6030 | 35 | 11,90 € |
| | Buch „chrison-Fastenlesebuch“ | 5797 | 35 | 11,90 € |
| | Buch „Hauptsache gesund!“ | 5797 | 35 | 11,90 € |
| | ZUTATEN Themenheft | 6029 | 35 | 16,90 € |
| | Buch „Starke Sätze“ | 2120 | 36 | 16,90 € |
| | Buch „Ich, die anderen und...“ | 5797 | 36 | 11,90 € |
| | Notizbuch „Selber denken!“ | 6026 | 36 | 16,90 € |
| | Miniatur-Engel für unterwegs | 5686 | 36 | 11,90 € |
| | Schmuckset „Engel der Liebe“ | 5611 | 36 | 11,90 € |
| | Kettenanhänger „Engel des Geistes“ | 5608 | 36 | 26,00 € |
| | CD „Bacharkaden“ | 5796 | 71 | 11,90 € |
| | CD „Markuspassion“ | 5795 | 140 | 11,90 € |

Bestellen Sie jetzt:

Telefon: 0800/247 47 66 (gebührenfrei)
Fax: 069/580 98-226
E-Mail: bestellung@chrisonshop.de
Post: Bestellschein an: chrisonshop,
Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt
Internet: www.chrisonshop.de

Ab 20 € Bestellwert keine Versandkosten

Name | Vorname _____
Straße | Hausnummer _____
PLZ | Ort _____
Telefon | Fax _____
Datum | Unterschrift _____

Liegt der Bestellwert unter 20 Euro, fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3 Euro an. Die Lieferung erfolgt bis zum Bestellwert von 149 Euro auf Rechnung, ab 150 Euro gegen Vorkasse. Bei Bestellungen aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandsporto gesondert berechnet, die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung, der Warenversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von zwei Wochen nach Lieferung ohne Begründung an das Hansische Druck- und Verlagshaus GmbH, c/o Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandels-gesellschaft mbH, Verlag 219/Remissionsabteilung, An der Südspitze 1-12, 04579 Espenhain, zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Die Gefahr der Rücksendung trägt der Empfänger. Vom Käufer entsiegelte CDs können nicht zurückgegeben werden.



Moral gibt's auf Rezept

Sollte man Menschen per Pille verbessern? Wenn es tatsächlich geht, so fragt sich **Jürgen Wiebicke**, was bedeutet dann Verantwortung?

Im Jahr 1848 wurde der amerikanische Eisenbahnarbeiter Phineas Gage Opfer eines Unfalls. Eine Eisenstange erwischte ihn an der linken Wange, durchbohrte den Schädel hinter der Stirn und trat am Dach des Schädels wieder aus. Wie durch ein Wunder hat Gage den Unfall überlebt, blieb sogar bei Bewusstsein, war allerdings seitdem, so sein Arzt, ein anderer Mensch. Er konnte zwar noch sprechen, sich erinnern und rational denken, aber es fehlten ihm plötzlich die emotionalen Fähigkeiten, mit seinen Mitmenschen anständig umzugehen. Gage muss so unangenehm gewesen sein, dass sein Arzt ihm bestimmt ein Moralpräparat verschrieben hätte, wenn es verfügbar gewesen wäre.

166 Jahre später blühen die Fantasien, dass eine solche Medizin schon bald entwickelt werden könnte. Moral wahlweise als Pille oder Saft, die Darreichungsform kennt man noch nicht so genau. Wenn es gelänge, mit Hilfe psychoaktiver Substanzen ein sozial erwünschtes Verhalten zu befördern, so stellten es sich

die Forscher vor, dann könnte die Pharmazie erfolgreicher sein als zweieinhalb Jahrtausende philosophische Ethik. Endlich würde der Mensch gut. Der stolze Begriff, unter dem derzeit solche Visionen verhandelt werden, lautet: moralisches Enhancement, moralische Verbesserung. Der Oxforder Bioethiker Julian Savulescu etwa hält sie für geboten, weil die Menschheit andernfalls mit der Lösung globaler Probleme überfordert sei.

Phineas Gage hat es in den Neurowissenschaften deshalb zu später Prominenz gebracht, weil sein Fall geeignet scheint, das Problem mit der menschlichen Moral zu lokalisieren. In zahlreichen Neuroinstituten rund um den Globus werden Probanden in Kernspintomografen geschoben, um im Experiment herauszufinden, welche Hirnareale bei ethisch relevanten Entscheidungen aktiviert sind. Allerdings ist die Bedeutung des Klassikers Gage in der Forschung auch gleich wieder relativiert worden. Moral scheint auch neurowissenschaftlich ein komplizierter Fall zu sein

und die Idee, dass es irgendwo hinter der Stirn ein moralisches Zentralorgan geben könnte, allzu einfach. Gleichwohl macht mehr und mehr die Vorstellung die Runde, das, was wir gemeinsam für Ethik halten, also menschliches Handeln in Freiheit und Verantwortung, sei bloß das Resultat von Hirnchemie, von der die daraufhin handelnde Person natürlich gar nichts mitbekommt. In dieser Sicht sind wir nicht Herr im eigenen Haus. Kein stolzes Ich entscheidet, was es tut oder lässt, sondern ein biochemisches Gewitter der Neurotransmitter. Verlockend daher der Gedanke, diese Hirnchemie so zu manipulieren, dass menschliches Handeln moralisch besser wird.

Einiges Aufsehen haben zuletzt die Forschungen von Molly Crockett aus London hervorgerufen. Die Neurowissenschaftlerin ist der Überzeugung, dass das Verständnis des Hirns der Schlüssel dafür ist, menschlichen Egoismus einzudämmen. Ihr Zaubermittel heißt Serotonin, das seit einiger Zeit als Glückshormon durch die Medien geistert. Crockett hat gesunden Versuchspersonen ein Antidepressivum verabreicht, um deren Serotoninspiegel zu erhöhen. Anschließend ließ sie die Gedopten das sogenannte Ultimatumspiel spielen, das seit langem in der ökonomischen Spieltheorie beliebt ist. Mit ihm soll herausgefunden werden, in welchem Maße das Prinzip der Nutzenmaximierung unser Handeln bestimmt und welche Rolle Fairnessregeln spielen. Crockett bat zwei Kandidaten, die sich vorher nicht kannten, in ihr Labor und gab Spieler A eine Geldsumme, die er mit Spieler B teilen sollte. Wie genau der Betrag aufzuteilen war, durfte Spieler A bestimmen. Allerdings hing sein persönlicher Nutzen davon ab, ob Spieler B das Angebot annahm oder ausschlug. Für den Fall nämlich, dass B ablehnte, gingen beide leer aus, die Forscherin erhielt das Geld zurück. A konnte sich selbst dadurch schaden, dass er ein allzu unfaires Angebot machte, B wiederum konnte sich selbst und dem unfairen Mitspieler schaden, indem er auf seine Gerechtigkeitsvorstellung pochte.

Für gewöhnlich winken bei diesem Spiel die meisten Probanden ab, wenn ihnen vom Mitspieler von zehn Euro nur drei angeboten werden. Aber je höher der Serotoninspiegel durch Antidepressiva, so das Ergebnis, desto eher waren sie geneigt, auch ein unfaires Angebot zu akzeptieren. Testpersonen mit Serotoninmangel ließen sich dagegen weniger gefallen. Wenn Crockett nun aus diesem Experiment schließt, dass Serotonin „prosoziales Verhalten“ fördert, dann ist das philosophisch höchst vieldeutig. Wer sich tatsächlich klüger verhalten hat, wäre erst noch zu klären.

Wer sich an die biblische Regel hält – schlägt dich jemand auf die eine Wange, dann halte ihm auch die andere hin –, wird es vermutlich eher für geboten halten, auch einem unfairen Angebot zuzustimmen, als auf einer abstrakten Gerechtigkeitsformel zu bestehen. Dieser ethische Pfad hieße dann: auf die Stärke eines Gegenübers mit eigener Schwäche reagieren. Manche Ethiker fänden es allerdings problematisch, wenn ein durch Serotonin konsum gestärktes Mitgefühl zur höheren Bereitschaft führt, sich von anderen über den Tisch ziehen zu lassen.

Gut oder schlecht? Diese Unterscheidung ist oft nicht leicht zu treffen. Noch schwieriger ist die Wahl zwischen zwei Übeln: Darf

man den Tod eines Menschen in Kauf nehmen, um andere Menschenleben zu retten? Um diese Frage geht es beim sogenannten Trolley-Problem. Ein Gedankenexperiment, bei dem man entscheiden muss, ob eine außer Kontrolle geratene Straßenbahn einen oder fünf Menschen überrollt. Die fünf könnten gerettet werden, wenn man einen Mann mit einem schweren Koffer auf Gleis stößt. Versuchspersonen mit Serotoninmangel neigten dieser Lösung zu, die Gedopten wollten den Mann verschonen.

Moralisches Enhancement, das lehren solche Planspiele, ist ein schillernder Begriff. Entscheidend ist der moralische Kompass, der vorher die Richtung angibt, in welcher Weise die Hirnchemie von Menschen zu beeinflussen wäre. Ein Kantianer, für den es verwerflich ist, einen Menschen als Mittel für andere Zwecke zu sehen, würde wohl den Serotoninspiegel erhöhen wollen, damit

keine moralisch falsche Entscheidung fällt. Ein Utilitarist dagegen, der sich nach Regeln der Nützlichkeit entscheidet und für den fünf Menschenleben mehr zählen als eines, würde versuchen, den Spiegel zu senken. Moralische Medizin gibt es also nicht, moralisch oder unmoralisch sind die Menschen, die über die Medizin verfügen.

Bekanntlich werden bereits heute Medikamente verabreicht, um unerwünschte Verhaltensweisen abzustellen. Besonders

umstritten ist die Zwangsbehandlung psychisch kranker Straftäter. In mehreren Fällen hat das Bundesverfassungsgericht dieser Praxis inzwischen enge Grenzen gesetzt. Sexualstraftätern mit gestörter Impulskontrolle wird die pharmakologische Kastration angeraten. Willigen sie ein in eine triebhemmende Behandlung, winkt als Belohnung der Straferlass. Mütter, die nach der Geburt emotional außerstande sind, ihr eigenes Kind anzunehmen, bekommen das Hormon Oxytocin als Nasenspray, das soziale Verhaltensweisen steigern soll. Auch an Patienten mit Autismus wird es inzwischen ausprobiert. Dies alles sind Versuche, einzel-

» Ein Hormonspray soll Müttern helfen, ihr Kind emotional anzunehmen

nen Menschen zu helfen, deren Freiheit krankheitsbedingt eingeschränkt ist. Problematisch wird es dann, wenn Hirnforscher und Philosophen aus einzelnen Biografien wie der des armen Eisenbahnarbeiters Gage die steile These ableiten, Menschen seien generell nicht für ihr Handeln verantwortlich. Die Regeln unseres Zusammenlebens beruhen auf der Wette, dass Menschen frei sind, Dinge zu tun oder zu lassen. Beweisen lässt sich diese Freiheit freilich nicht. Aber würden wir den Mord erlauben, wenn dies unserer Hirnbiologie am besten entspräche?

Jürgen Wiebicke neuestes Buch: Dürfen wir so bleiben, wie wir sind? Gegen die Perfektionierung des Menschen – eine philosophische Intervention (Kiepenheuer & Witsch)

Darf man mit Medikamenten das Sozialverhalten von Menschen beeinflussen? Diskutieren Sie mit uns auf [chrismon.de](http://www.chrismon.de)



Jürgen Wiebicke, Jahrgang 1962, ist Philosoph und moderiert jeden Freitagabend „Das philosophische Radio“ (WDR 5). Er ist einer der Köpfe des Festivals „phil.Cologne“.

„Wir haben doch nichts verbrochen“

Das habt ihr Hitler zu verdanken, hatte der Aufseher im Lager gesagt. Hunderttausende Frauen mussten nach dem Zweiten Weltkrieg in Sibirien Zwangsarbeit leisten. Nur wenige leben heute noch. Ein Besuch in Masuren

Text: Mark Obert Fotos: Anne Schönhartig/Ostkreuz

Gertrud Moritz, klein und gebeugt und auf ihren Stock gestützt, steht reglos auf dem Friedhof in Stawiguda, früher Stabigotten, am Grab einer Freundin, in ihren sonst so wachen Augen diesen abwesenden Blick, der sich unvermittelt einstellt, wenn die Erinnerungen sie aus der Gegenwart reißen. „So war das“, seufzt sie dann. Die Heidrun und sie kannten sich seit Kindertagen. Zu Freundinnen fürs Leben waren sie in Sibirien geworden, im Arbeitslager, wohin die Rote Armee sie verschleppt hatte aus ihrem Dorf in Ostpreußen. In Viehwaggons standen sie zusammengepfercht, Dutzende Frauen und Mädchen in jedem Waggon, drei endlose Wochen lang. Der Winter war eisig, und nur einmal am Tag bekamen sie etwas zu essen. Viele Frauen hat sie da bereits sterben sehen, die Gertrud, 89 Jahre alt, die sich auf müden Beinen vom Grab der Freundin abwendet und nach dem Asthmaspray greift. Die Atemnot plagt sie seit Russland.

Januar 1945 bis September 1947, fast drei Jahre Schinderei und Demütigungen, Tod und Verderben. Sibirienfrauen nennt man Frauen wie Gertrud Moritz, seit über ihr Schicksal öffentlich gesprochen wird. Hunderttausende deutscher Zwangsarbeiterinnen aus den deutschen Ostgebieten hielt die Sowjetunion über den Zweiten Weltkrieg hinaus hinter dem Ural gefangen, Zehntausende allein aus Ostpreußen, Zehntausende bis in die 50er Jahre hinein. Viele sind nie zurückgekehrt, genaue Zahlen kennt niemand. Bis zur Wendezeit wollte man nichts von ihnen wissen, nicht in Westdeutschland, schon gar nicht in Polen. Das Tätervolk und die Opfervölker sollten klar getrennt bleiben, im Geiste der Versöhnung auch. „Warum tut ihr uns das an?“, hat Gertrud Moritz im Lager einen Aufseher gefragt, „wir haben doch nichts verbrochen.“ Er antwortete: „Das habt ihr Hitler zu verdanken.“

Sie hatte so gut wie nichts mitbekommen von diesem Krieg, der für sie begann, als er überall in Europa zu Ende ging. Sie hatte die polnischen Zwangsarbeiter auf den nahen Bauernhöfen und Feldern gesehen, das schon, immer mehr waren sie geworden, so wie überall hier im Ermland und in Masuren, aber sie hatte darüber nicht nachgedacht, niemand in ihrem Alter tat das. Sie war ja jung, geboren 1924 als Tochter des Sägewerksarbeiters Viktor Neumann in Stawiguda. Die Volksschule hatte sie bis zur achten Klasse besucht, dann arbeitete sie als Briefträgerin; manchmal musste sie einer Mutter die Nachricht übergeben, dass der Sohn gefallen war. Aber wenn ihr Vater und ihr Bruder auf Fronturlaub daheim waren, erzählten sie wenig, und der Ortsgruppenleiter glaubte bis zum Einmarsch der Roten Armee an den Sieg.

Heute verwitert Gertrud Moritz' Elternhaus langsam am Waldrand, was ihr im Herzen wehtut. Die zwei Buchen von damals bewachen immer noch das Tor zum Garten, die Ahornbäume stehen noch da, auf die sie früher geklettert ist. An Sommertagen badete sie im See, und am Ufer hat sie ihre erste Liebe geküsst.



Angestrengt, aber ohne das kleinste Ächzen zieht sich Gertrud Wolkiewicz am Triangelgriff hoch. Von den Jahren im Lager spricht sie fast nie

Heinz hieß er und war Soldat. Als sie aus Sibirien zurückkehrte, war er in den Westen gegangen, er meldete sich nie wieder.

Sie hat ein Gedicht darüber geschrieben. Sie schrieb es, als ihr Mann, den sie dann geheiratet hat, noch lebte. Und wie sie es jetzt vorliest, mit zitternder Stimme, sitzt ihre Tochter neben ihr am Esstisch und schaut sie traurig an.

„Mein Mann war ein guter Mann“, sagt Gertrud Moritz. Sie hatten sich kennengelernt, als sie schon 17 war und sie und ihre Mutter sich als Näherinnen mühsam durchschlugen. Sechs Jahre jünger war er und verständnisvoll. Wenn sie ihm von Sibirien erzählte, hörte er zu. Und sie erzählte viel.

Sie denkt immer noch oft an die schreckliche Zeit. Abend für Abend grübelt Gertrud Moritz und liest, Geschichten über die Flucht der Frauen mit ihren Kindern interessieren sie besonders, über die Flucht, die ihrer Mutter mit ihr und ihrer Schwester im Januar 1945 nicht glückte, weil man ihnen zu spät gesagt hatte, dass der Krieg verloren war. Sie packten eilig das Nötigste, sie warteten am Dorfbahnhof, kaum einen Platz zum Stehen konnten sie finden, so viele Menschen drängten sich auf dem Bahn-



steig. Weil der Zug nicht kam und um sich aufzuwärmen, gingen sie noch einmal in ihr Haus zurück. Da kam der Zug und fuhr ohne sie. Eine Tante und eine Cousine schafften es in den Westen. Die Cousine lebt jetzt in Australien, „ein Leben ohne Winter“, sagt Gertrud Moritz, die den Winter nicht mag.

Die Winter in Sibirien waren hart. Die Lager bei Swerdlowsk, heute Jekaterinburg, schäbige Baracken, harte Pritschen, Arbeit in der Ziegelei, im Straßenbau. Steine schlugen sie tagaus, tagein, zentnerweise Torf hieften sie auf Wägen. Kohlsuppe und Hirsebrei aßen sie, gab man ihnen Kartoffeln, waren das Festtage. Läuse plagten sie, Krankheiten breiteten sich aus, die Toten wurden irgendwo verscharrt. Elf Mädchen aus Stabigotten waren sie, drei überlebten nicht. Im September 1945 durfte sie heimkehren.

Gertrud Moritz' Mann Bernhard war Deutscher. Ihr sei das wichtig gewesen, sagt sie. Offiziell durften die Ostpreußen ja keine Deutschen mehr sein nach dem Krieg, durften in der Öffentlichkeit ihre Muttersprache nicht sprechen, auch nicht ihr Ermländisch. Eine Tochter und einen Sohn hat sie in den frühen 1930er Jahren geboren. Im Dorf hatten sie sich ein kleines Haus gebaut, mit zwei Etagen. Ihr Mann arbeitete bei der Bahn und in der Freizeit am Haus. Sie haben oft gefeiert in diesem Haus, im Garten, auf der kleinen Terrasse. „Wir hatten es gut“, sagt Gertrud Moritz. „1945 starb er, mit gerade mal 30, „er fiel um, einfach so“.

Einsam fühlt sie sich seither oft, allein ist sie, „ein Glück“, nicht. Ihre Tochter, der Schwiegersohn und die Enkelöhne wohnen bei ihr, die Scheune im Garten haben sich ihr Sohn und dessen Frau umgebaut. Ein Idyll in einer hübschen Gegend. Die Straße ist als Spielstraße ausgewiesen, gepflastert mit so sauberen Steinen, als würde jeder einzeln geputzt. Die wärme- gedämmten Häuser im Dorf tragen helle Farben, leuchtende Dachziegel.

berge & meer

Mehr Urlaub überraschend günstig

TV Bekannt aus der TV Werbung!



Indien - Taj Mahal

Mein Schiff 2

Route Rundreise Indien

Route Kreuzfahrt



Premium Alles Inklusive an Bord

Indien-Rundreise & Orient-Kreuzfahrt mit Mein Schiff 2.

1.999.-

ab € p. P. in der 2er Innenkabine Spezial* bzw. im Doppelzimmer

16-tägig inkl. Flug Premium-Plus-Schiff Mittelklassehotels

Ihr Reise-Highlight

Garantierte Durchführung

Inklusivleistungen

- Linienflug mit Emirates (o. gleichw.) von Frankfurt nach Delhi (mit Zwischenstopp), von Delhi nach Dubai und zurück von Dubai nach Frankfurt in der Economy Class
- Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- Zug zum Flug 2. Klasse inklusive ICE-Nutzung
- Transfers, Rundreise und Kreuzfahrt gemäß Reiseverlauf
- 7 Übernachtungen vor Ihrer Kreuzfahrt in Mittelklassehotels in Indien im Doppelzimmer inkl. Halbpension
- 7 Übernachtungen an Bord des Premium-Plus-Schiffes Mein Schiff 2
- Unterbringung in der gebuchten Kabinenkategorie
- Deutschsprachiger Gästeservice an Bord
- Premium Alles Inklusive an Bord
- Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen
- Deutschsprachige Reiseleitung in Indien und Dubai

Unser Partner:



Rundreise und Kreuzfahrt mit orientalischem Flair

Entdecken Sie zunächst Indien auf einer Rundreise und besuchen Sie unter anderem das beeindruckende Grabmal Taj Mahal. Im Anschluss fliegen Sie weiter nach Dubai und beginnen Ihre Kreuzfahrt im Persischen Golf.

Ihr Reiseverlauf

- 1. Tag - Anreise.** Flug nach Delhi.
- 2. Tag - Ankunft - Mandawa (ca. 260 km).** Nach dem Frühstück Orientierungsfahrt durch das alte Delhi, Weiterfahrt in die mittelalterliche Stadt Mandawa.
- 3. Tag - Mandawa - Jaipur (ca. 182 km).** Fahrt nach Jaipur.
- 4. Tag - Jaipur.** Fahrt mit dem Geländewagen zum Amber Fort, Stadtrundfahrt durch Jaipur und Riksha-Fahrt durch den farbenfrohen Bazar.
- 5. Tag - Jaipur - Bharatpur (ca. 186 km).** Fahrt nach Bharatpur und Besuch eines kleinen Dorfes.
- 6. Tag - Bharatpur - Agra (ca. 60 km).** Heute besuchen Sie Fatehpur Sikri, die Stadt mit weißen Marmorpalästen.
- 7. Tag - Agra.** Besuch des Taj Mahals.
- 8. Tag - Agra - Delhi (ca. 203 km).** Orientierungsfahrt durch das Neue Delhi.
- 9. Tag - Delhi - Dubai.** Flug nach Dubai und Einschiffung.
- 9. - 16. Tag - Kreuzfahrt.** Über Khasab im Oman geht es nach Abu Dhabi (V.A.E.) und nach einem Stopp in Manama (Bahrain) wieder zurück nach Dubai.
- 16. Tag - Dubai - Ausschiffung.** Ausschiffung, Transfer zum Flughafen und Rückflug.

Ihr Premium-Plus-Schiff: Mein Schiff 2

An Bord Ihres Wohlfühlschiffes erwarten Sie Restaurants, Bars, Lounges, Casino, Bibliothek, Theater, vielfältiges Unterhaltungsprogramm, Wellness- und Spa-Bereich sowie Sport- und Cardioreich mit Panoramafenstern und Outdoor-Sportflächen. Alle modernen Kabinen (ca. 16 m²) verfügen über Klimaanlage, Bad mit Dusche/WC, Föhn, Minibar, Flachbildschirm, Telefon, Bademäntel, Nespresso-Maschine und Safe.

Premium Alles Inklusive

Premium Alles Inklusive Verpflegung in den Restaurants Atlantik, Buffet-Restaurant Anckelmannsplatz, GOSCH Sylt, Bistro La Vela und Cliff 24 Grill, eine vielfältige Auswahl an Getränken wie Softdrinks, Bier, Sekt und Wein (offene und Flaschenweine), ausgewählte Cocktails und Longdrinks u.v.m. Hotel-, Schiffs- und Freizeiteinrichtungen teils gegen Gebühr. Alleinbelegung auf Anfrage buchbar.

Einreisebestimmungen für dt. Staatsangehörige

Bei Ausreise noch mind. 6 Monate gültiger bordeauxroter, maschinenlesbarer Reisepass. Das Visum für Indien ist vor der Reise eigenständig bei der indischen Botschaft zu beantragen (ca. € 95.- p.P.). Staatsangehörige anderer Länder wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.

Mehr Informationen und den Deckplan finden Sie im Internet unter www.berge-meer.de

Termine und Preise 2015 pro Person in €

| Abflughafen | Frankfurt | |
|--------------------|--------------------|--|
| | Saison A 04.01. | Saison B 18.01. 01.02. 15.02. 01.03. |
| Kabinenkategorie | Preise | |
| 2er Innen Spezial* | 1.999.- | 2.099.- |
| 2er Innenkabine | 2.199.- | 2.299.- |
| 2er Außenkabine | 2.299.- | 2.399.- |
| 2er Balkonkabine | 2.599.- | 2.699.- |

*Limitiertes Sonderkontingent.

Reise-Code: K8Q040 - Kennziffer: 103/216



Jetzt aktuellen Katalog anfordern oder herunterladen. Auch als App für iOS-Geräte und Android-Tablets!

Veranstalter:
Berge & Meer Touristik GmbH
Andréstraße 27, 56578 Rengsdorf
Email: info@berge-meer.de



www.berge-meer.de

0 26 34/962 60 66

Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung.

Reisehotline täglich von 8.00 - 22.00 Uhr

Gertrud Moritz schämt sich ein wenig für ihr Haus. Grau ist es geworden, an allen Ecken und Enden müsste was getan werden, sagt sie, der Winter dringt durch die Ritzen. Der Schwiegersohn, Pole ist er, gehe arbeiten, das schon, aber der Alkohol – „schlimme Krankheit“. Ins Gesicht der Tochter hat der Alltag scharfe Falten geschnitten. Die Tochter schafft den Haushalt gerade gut genug für die Mutter, ordentlich ist es, „sie mag es perfekt“, sagt die Tochter. Sie arbeitet Teilzeit an der Kasse, ihr Jüngerer geht zur Sonderschule, er ist Epileptiker, der Ältere steckt in der Ausbildung.

Sie leben auch von der Witwenrente, die Gertrud Moritz erhält, 900 Euro immerhin, und noch liegen die Preise in Polen unter denen in Deutschland. Zwei-, dreimal im Jahr kommen Johanniter aus Dortmund mit Lastwagen voll Kleidung und Nahrungsmitteln für die Sibirienfrauen in Olsztyn und Umgebung. Den grünen Janker, den Gertrud Moritz trägt, wenn sie in die Kirche geht, haben sie ihr geschenkt. Eine Kriegsentschädigung vom Staat aber bekommt sie nicht, die Sibirienfrauen fallen aus dem Gesetzesrahmen. Sie hatte alle Unterlagen vorgelegt, ihre russische Entlassungsbescheinigung etwa, die eine Karte auch, die sie ihrer Familie aus dem Lager schicken durfte; nicht mehr als 25 Worte, hatten die Russen gesagt. „Es geht mir gut“, schrieb sie.

In einem Pflegeheim am Rand von Olsztyn, dem früheren Allenstein, lebt Gertrud Wołkiewicz. Angestrengt, aber ohne das kleinste Ächzen zieht sie sich am Triangelgriff hoch, wenn sie sitzt, fallen ihr die deutschen Wörter eher ein. „Es ist besser, sich nicht zu erinnern, aber vergessen kann man's nicht.“ Zwei Schlaganfälle hat sie erlitten, der erste lähmte die eine Körperseite, der zweite die andere. Ihre Wohnung hat sie einer Enkelin im Rheinland überschrieben; ihre beiden Töchter leben seit langem dort, die eine kommt nie, die andere zwei- oder dreimal im Jahr. Und täglich ruft sie an, dann sprechen sie polnisch miteinander, so wie jetzt, da Gertrud Wołkiewicz berichtet, dass sie Besuch aus Deutschland hat und das Mobiltelefon weiterreicht.

„Erzählt die Mutter vom Lager?“, fragt die Tochter.

„Nein.“

„Sie hat auch uns in all den Jahren selten was erzählt. Und sie konnte nie schlafen. Sie erträgt keine Dunkelheit. Es muss immer ein Licht brennen, heute noch.“

1926 kam Gertrud Wołkiewicz in Braunsvalde, heute Braunsward, vor den Toren Allensteins zur Welt. Die Eltern hatten einen kleinen Bauernhof, dort packte sie mit an, bis sie 18 war, bis die Russen kamen. Ein aufgewecktes Kind war sie, eine wache Frau ist sie jetzt, liest gerne Zeitung, will wissen, was draußen geschieht. Nur das Deutsch will an diesem Nachmittag nicht zu ihr finden. Entmutigt sinkt sie aufs Kissen nieder und schüttelt bedauernd den Kopf.

Einmal hat sie doch von den zwei Jahren in der Region Kolyma tief im Osten erzählt, 2008 war das, als die polnische Journalistin Joanna Wańkowska-Sobiesiak ein Buch über die Sibirienfrauen schrieb. Dass ihr Vater ebenfalls in Kolyma war und dort gestorben ist, dass sie unentwegt mit Gewehrkolben geschlagen wurde,

wovon heute noch Spuren auf ihrem Rücken zeugen. Dass die Beine erfroren waren und im Alter anschwellen und die Haut riss und sich eine Wunde nicht mehr schloss, aus der seither das Wasser fließt.

„Sie war sehr tapfer, sie ist sehr tapfer“, sagt die Tochter, „sie wollte immer nur, dass es uns gutgeht. Wir hatten eine unbeschwertere Kindheit.“

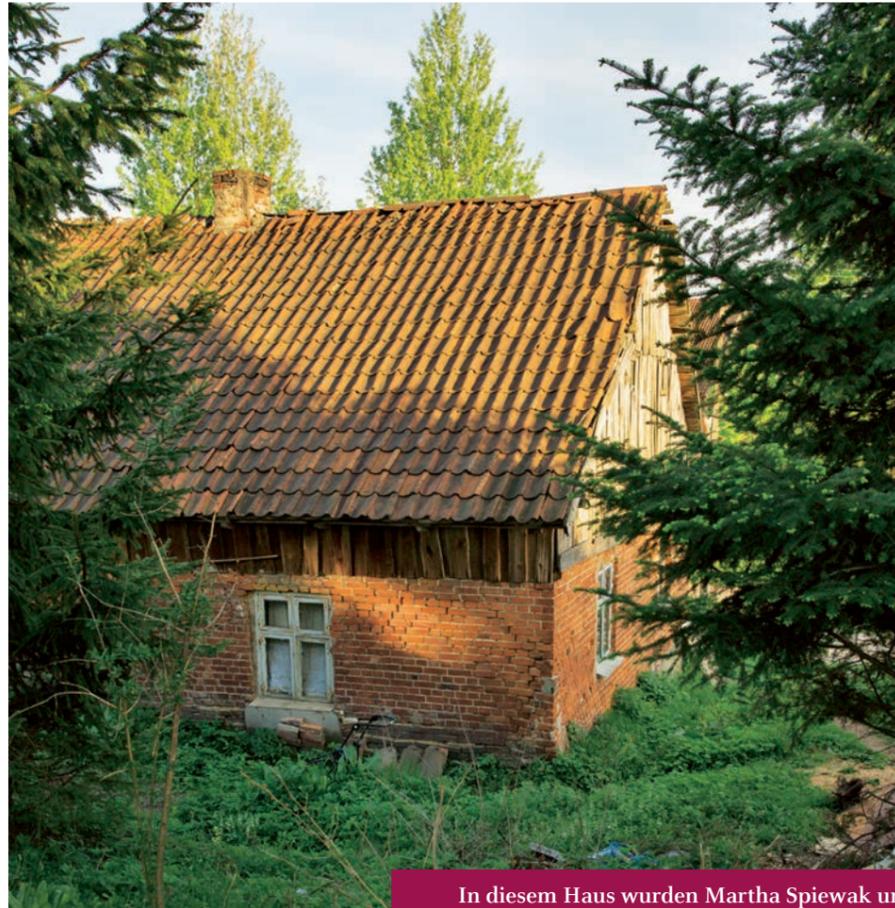
Gertrud Wołkiewicz bezieht Witwenrente, 70 Prozent davon nimmt das Pflegeheim, vom Rest müssen die Medikamente bezahlt werden. Weil das nicht reicht, legt die Tochter aus Deutschland drauf, mehrere Hundert Euro im Jahr. Nun aber ist die Tochter geschieden und arbeitslos und weiß selbst bald nicht mehr weiter. „Wovon soll ich die Fahrten zur Mutter bezahlen?“

Als die Sibirienfrauen damals nach Hause kamen, standen sie vor dem Nichts. Kein Geld, keine Ausbildung, keine Kraft, zu wenige deutsche Männer. Bei den polnischen Männern galten sie als gute Hausfrauen, als fleißig, ordentlich, genügsam. Manche heirateten wohl eine billige Arbeitskraft. „Bei meinen Eltern war es Liebe“, sagt Gertrud Wołkiewicz' Tochter, „meine Mutter hatte nie etwas gegen Polen, sie hat auch die Russen nie beschuldigt, sie hat das historisch gesehen. Und mein Vater hatte nichts gegen Deutsche.“

1958 war die Hochzeit. Die Fotos aus jener Zeit zeigen eine schöne Frau, schlank, groß, eine Frau mit einem warmen Lächeln. Jan Wołkiewicz war Präzisionsmechaniker, leitete eine Werkstatt in Olsztyn. Bald konnten sie sich die Wohnung mitten in der Stadt leisten. 2000 ist Jan Wołkiewicz gestorben. „Es war eine glückliche Ehe“, sagt die Tochter.

Gertrud Wołkiewicz sitzt auf der Bettkante, kaut angestrengt ihr Abendbrot, ringt abermals vergeblich um deutsche Wörter und faltet schließlich die Hände wie zum Gebet. Sie hat mal einen großen Satz gesagt: „Das mit dem Alter, das ist dem lieben Gott misslungen.“

Als sich die alten Ostpreußen wieder zu Herkunft und Tradition bekennen durften, gründeten sie in Olsztyn die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit. Zwei Frauen führen heute die Geschäfte, regeln Angelegenheiten zu Staatsbürgerschaften und Ausreisen, laden ein zu Seniorennachmittagen, organisieren Wallfahrten, der katholische Pfarrer hält die Sonntagsmesse auf Deutsch. Um vergessenes Brauchtum aufleben zu lassen, reisen Landsmannschaften aus der Bundesrepublik an. An die 80 Sibirien-



In diesem Haus wurden Martha Spiewak und ihre fünf Geschwister geboren, sie lebt dort heute noch, mit ihrem Mann und ihren Söhnen. Die Nachbarn hinterm Zaun bedauern Martha und verachten die Männer



frauen hat die Gesellschaft in der Region ausfindig gemacht, nur noch sechs leben. „Die Sache mit der Entschädigung hat sich bald von selbst erledigt“, sagen sie in der Gesellschaft mit Bitterkeit. Auch die Deutsche Botschaft in Warschau hat sich eingesetzt, erfolglos.

Martha Spiewak hat ihre Unterlagen aus Sibirien verloren. Zwei Frauen, die bezeugen können, dass sie zwei Jahre und sieben Monate im Lager war, haben beim Notar eine eidesstattliche Versicherung unterschrieben, genutzt hat es nichts. Doch wer und was kann Martha Spiewak aus Patriki überhaupt noch helfen? Ihr und ihrem Mann und den drei Söhnen? In der Wohnküche im Bett liegt sie an diesem Mittag, die Knie an die Brust gedrückt, die Decke bis zum Kinn gezogen, bekleidet mit einer alten Stoffhose und einem Herrenhemd. „Ich habe alles vergessen, Sibirien, die russischen Männer, alles vergessen“, sagt sie und schaut über die Schulter aus dem Fenster, wie wenn sie sich vergewissern wollte, dass Tag ist, weil die Sonne kaum durch die Scheiben dringen kann. Die Töpfe, Teller

und Tassen, der Tisch, die Betten: In alles hat sich der Schmutz gefressen. Die Kissen auf den Stühlen sind feucht, beißend ist der Geruch. Im Garten liegt Müll, mit dem sie im Winter den Ofen feuern, im Sommer wabert eine graue Wolke von Fliegen darüber. Die Nachbarn hinterm Zaun bedauern sich und Martha und verachten die Männer. Dem jüngsten Sohn, Ende vierzig ist er, mussten die Zehen amputiert werden, weil er im Winter draußen volltrunken eingeschlafen war; die Socken streift er ab und zeigt mit einem erbarmungswürdigen Gesicht den Fuß her. Sein älterer Bruder kommt aus dem einzigen Nebenzimmer, bettelt darum, ihm Bier zu kaufen; der Vater erhebt sich vom Sofa und droht ihm mit dem Gehstock. Martha Spiewak im Bett sieht es und wendet sich ab.

In diesem Haus wurden Martha und ihre fünf Geschwister geboren. Arm waren sie, der Vater schneiderte, die Mutter kümmerte sich um die Kinder. „Schöne Zeit“, sagt sie, „das Haus war gut.“ 1954 hat Martha Tommerdich, geboren 1928, den vier Jahre jüngeren Deutschen Rudolf Spiewak geheiratet. Schneidern hatte sie beim Vater gelernt, aber fortan war sie Hausfrau. Irgend



Damals, nach dem Krieg, hatten ihre Mutter und sie den Zug nach Westen verpasst. Gertrud Moritz musste nach Sibirien

Gertrud Moritz will auch nicht raus. Sie will an Sonnentagen auf der Terrasse sitzen, ein Butterbrot mit den Kräutern aus ihrem Garten essen und die Störche beobachten. Ihr Bruder war rausgefahren, ins Westfälische. Am Ende, als Witwer, lebte der Bruder im Heim, „abgeschoben von den eigenen Kindern“, sagt sie.

Ihr Bernhard wollte auch so gern rausfahren, schon in den 1950ern, vielleicht auch ihretwegen, damit sie mal loslässt. „Der Papa lebte mit ihren Erinnerungen“, sagt die Tochter, „sie hat früher mehr geweint als heute.“ Und oft saßen die anderen Sibirienfrauen bei ihnen auf der Terrasse und erzählten von ihrem Leid. „Ich bin ja nur einmal vergewaltigt worden“, sagt Gertrud Moritz, „aber die anderen... um Gottes willen.“ Es hat Zeit gebraucht, bis Gertrud Moritz den Gedanken zulassen konnte, dass in Ostpreußen Gleiches mit Gleichem vergolten worden war, dass sie am eigenen Leibe erfahren musste, was deutsche Soldaten russischen Frauen und Mädchen angetan hatten. Und es brauchte eine Wahrheit, eine über den Tod ihres Vaters. Er sei bei einem Bombenangriff ums Leben gekommen, so teilte es die Wehrmacht im Oktober mit, und so glaubte es Gertrud Moritz bis heute. Da erfuhr sie, dass ihr Vater von der Wehrmacht hingerichtet worden war, weil er sich wegen einer Krankheit einen Tag zu spät bei seiner Einheit zurückgemeldet hatte. Da begann sie dann langsam zu glauben, was die Polen von diesem Krieg erzählten, von dem

wann brachte ihr Mann immer weniger Geld nach Hause und immer mehr Unglück. Er trank, er verlor seine Arbeit, er scherte sich nicht um seine Rentenansprüche. Ihre älteren Schwestern schickten Geld aus Deutschland, nach ihrem Tod schickten die Nichten und Neffen nichts mehr. Ihre Brüder sind vor langer Zeit schon gestorben. Das Notwendigste bringen die Johanniter nach Patryki, und umgerechnet 100 Euro Sozialhilfe übergibt die Ortsvorsteherin jeden Monat an Martha Spiewak. Sie muss das Geld verteidigen, sonst würden ihr Mann und die Söhne womöglich alles zum Lebensmittelgeschäft tragen, wo man ihnen nur noch widerwillig Bier verkauft. Ihre Wangen sind eingefallen, die Augen trüb, die Haut entzündet, fest zugeschnürte Gürtel halten staubige Hosen an dünnen Leibern.

„Martha hätte rausfahren sollen zu ihren Schwestern“, sagen die Frauen in der Gesellschaft Deutscher Minderheit. Rausfahren: So nennen sie es, wenn jemand in die Bundesrepublik zieht. Martha Spiewak wollte nicht rausfahren, sie will nicht mal raus aus diesem Haus: „Ich war schon einmal von meiner Familie getrennt, das reicht.“

Unrecht, das ihnen widerfahren war, und von den Konzentrationslagern, in denen auch die Juden aus Allenstein ermordet wurden. „So war das.“

Auf dem Friedhof von Stawiguda ist Gertrud Moritz von Heideruns Grab zum Grab ihres Mannes gegangen. Da steht sie, auf ihren Stock gestützt, abwesend der Blick, und murmelt etwas vor sich hin. Irgendwann hatte sie seinem Drängen doch noch nachgegeben und ließ ihn die Ausreise beantragen. Als die Bewilligung kam, war er nicht zu Hause. Sie legte sie auf den Esstisch und überlegte. Dann versteckte sie das Kuvert ganz unten in einer Schublade. Dort liegt es heute noch. Sie hat sich nie getraut, ihm das zu sagen, und irgendwann hörte er zu warten auf.

„Ich habe nie etwas Besseres gesucht. Hier bin ich geboren, hier will ich sterben und an der Seite meines Mannes liegen.“

Diese Frauen haben die Sowjets nach dem Krieg nach Sibirien verschleppt. Sehr viel mehr Menschen hatten vorher die Deutschen aus Osteuropa nach Deutschland zur Zwangsarbeit verpflichtet. Siehe [chrismon.de/haika](http://www.chrismon.de/haika)

Die besondere Cornwall-Rundreise für alle chrismon-Leser!



Alle Termine mit garantierter Durchführung!

8-tägige Rundreise
ab **999,-** Euro p.P.
• Umfangreiches Besichtigungsprogramm
• Halbpension
• Garantierte Durchführung

- INKLUSIVLEISTUNGEN:**
- Rail & Fly 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung
 - Linienflug mit British Airways (oder vergleichbar) von Deutschland nach London/Heathrow und zurück
 - Rundreise und Transfers im komfortablen Reisebus laut Reiseverlauf
 - 7 Übernachtungen in Mittelklassehotels (Landeskategorie) im Doppelzimmer
 - 7x Frühstück
 - 7x Abendessen
 - Eintritte: Kathedrale Exeter, Lanhydrock House, Christ Church College
 - Qualifizierte deutschsprachige Reiseleitung während der Rundreise (Tag 1-7)
 - Flughafenassistent (Tag 8)

Preise und Termine 2014 in €/Person im DZ

| Abflughafen (Flughafenzuschlag): | 8-tägig |
|--|---------|
| Düsseldorf (0,-), Hamburg (19,-), Berlin (29,-), Frankfurt (33,-), München (39,-) | |
| A 22.04. 28.04. 07.10. | 999,- |
| B 02.05. 06.05. 09.05. 13.05. 19.05. 20.05. 10.06. 13.06. 16.06. 25.06. 02.09. 03.09. 09.09. 11.09. 12.09. | 1.049,- |
| C 23.05. 03.06. 30.06. 02.07. 08.07. 10.07. 15.07. 25.07. 30.07. 01.08. 06.08. 12.08. 19.08. 27.08. | 1.099,- |

Buchungscode: LONR03 - Kennziffer: CRIS14
Bitte bei Buchung angeben!
Keine Mindestteilnehmerzahl! Alle Termine sind mit garantierter Durchführung!
Wunschleistungen pro Person: Zuschlag Einzelzimmer: € 249,-
Hinweise: Bei dieser Rundreise können Sie ein halbes Doppelzimmer buchen. Das heißt: Sie teilen sich Ihr Zimmer mit einem gleichgeschlechtlichen Mitreisenden. Hat sich bis Reiseantritt kein gleichgeschlechtlicher Zimmerpartner angemeldet, bekommen Sie automatisch ein DZ zur Alleinbenutzung oder ein EZ zugeteilt. Den Einzelzimmerzuschlag übernehmen wir bei dieser Reise für Sie. Programmänderungen vorbehalten.

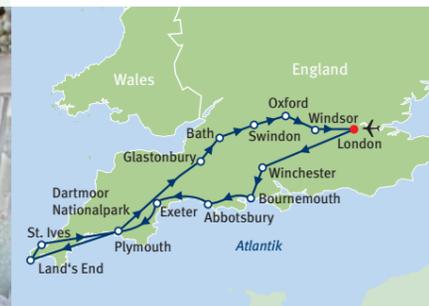
Malerisches Südengland!

ERLEBEN SIE EINE BEZAUBERENDE UMGEBUNG, GEPRÄGT VON STEILEN KLIPPEN, URIGEN FISCHERDÖRFERN, HERRSCHAFTLICHEN LANDSITZEN, HÜBSCHEN COTTAGES UND WUNDERSCHÖNEN GÄRTEN IN MALERISCHEN DÖRFERN. EINE LANDSCHAFT ZUM ENTDECKEN.

IHR REISEVERLAUF

- 1. Tag: Anreise.** Flug nach London und Begrüßung durch Ihre deutschsprachige Reiseleitung. Fahrt ins Hotel im Großraum London.
- 2. Tag: London - Winchester - Bournemouth/Southampton.** Nach dem Frühstück sehen Sie während einer Stadtrundfahrt die wichtigsten Sehenswürdigkeiten wie Big Ben, Houses of Parliament, Westminster Abbey, Piccadilly Circus und die Tower Bridge. Danach geht es in das Städtchen Winchester mit der beeindruckenden, fast 1000 Jahre alten Kathedrale. Neben Königen liegt auch Jane Austen hier begraben. Übernachtung im Raum Bournemouth/Southampton.
- 3. Tag: Abbotsbury - Exeter - Plymouth.** Morgens entdecken Sie einen besonders schönen Küstenabschnitt von Dorset. Der winzige Fischerhafen Lulworth Cove liegt in einer kreisförmigen Meeresbucht. Weiterfahrt in das bildschöne Dorf Abbotsbury. Hier haben Sie die Möglichkeit, die Schwanenaufzucht, die aus dem Pilcher Film „Liebe im Spiel“ bekannt ist, zu besuchen. Nach einem kurzen Spaziergang in der Kathedralen-Stadt Exeter ist Ihr letzter Stopp der wildromantische Dartmoor Nationalpark. In dieser Heide Landschaft leben halb wilde Ponys. Abends erreichen Sie Ihr Hotel im Raum Plymouth, Ihre Unterkunft für die nächsten zwei Nächte.
- 4. Tag: Penzance - Land's End - St. Ives.** Heute unternehmen Sie einen Ausflug in den äußersten Westen Cornwalls. In der Nähe von Penzance ragt die Kloster-Festung St. Michael's Mount auf einem Felsen aus dem Meer. Die schöne Steilküste entdecken Sie am besten während eines Spaziergangs von der Bucht Sennen Cove nach Land's End (Dauer ca. 1 Stunde). Dort werden Sie vom Bus abgeholt und fahren weiter nach St. Ives. Die hübsche Altstadt ist von bunten Häusern geprägt.
- 5. Tag: Lanhydrock House - Glastonbury - Swindon.** Am Vormittag besichtigen Sie eines der schönsten englischen Anwesen. Das Lanhydrock House mit seinen 50 Zimmern und der kostbaren Einrichtung steht in einem liebevoll angelegten Park und war Drehort von 2 Rosamunde Pilcher Filmen. Anschließend fahren Sie zum magischen Ort Glastonbury. 2 Übernachtungen im Raum Swindon.
- 6. Tag: Bath - Lacock - Avebury.** Heute fahren Sie nach Bath, eine der schönsten Städte Südenglands in herrlicher Landschaft. Der zum UNESCO Weltkulturerbe erklärte Ort beherbergt einige der faszinierendsten architektonischen und historischen Schätze Europas, darunter die Römischen Bäder mit Pumpraum, eine Abteikirche aus dem 15. Jhd. und den Royal Crescent, eine beeindruckende halbmondförmige Straße. Weiter geht es nach Lacock. Der kleine charmante Ort aus dem 13. Jhd. blieb über die Jahrhunderte nahezu unverändert und diente schon mehreren Filmproduktionen als Kulisse. Auf der Rückfahrt zum Hotel machen Sie einen Stopp beim 4.000 Jahre alten Steinkreis Avebury.
- 7. Tag: Oxford - Windsor - London.** Nach dem Frühstück fahren Sie nach Oxford. Die Stadt beheimatet eine Vielzahl der ältesten und traditionsreichsten Universitäten und Colleges Englands. Sie besuchen das Christ Church College mit seiner beeindruckenden Architektur. Viele kleine Legenden haben sich um das College gebildet und Teile davon dienen auch schon als Drehort. Weiter geht es nach Windsor. Das am Südufer der Themse gelegene Städtchen wird beherrscht von dem auf dem Kreidefelsen errichteten Schloss, das seit über 900 Jahren die Sommerresidenz der königlichen Familie ist. Übernachtung im Großraum London.
- 8. Tag: Abreise.** Transfer zum Flughafen und Rückflug nach Deutschland.

Rosamunde Pilcher verbrachte in dem Hafenort ihre Kindheit, daher taucht er in vielen Romanen und Filmen auf.



Telefonische Buchung und Beratung unter **040-27 83 84 864*** sowie im Internet unter www.hermes-touristik.de

Veranstalter dieser Reise ist Hermes Touristik GmbH & Co. KG, 22083 Hamburg. Es gelten die Reise- und Zahlungsbedingungen des o.a. Veranstalters (Einsicht möglich unter www.hermes-touristik.de/agb.html). Mit Aushändigung des Sicherungsscheines ist eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises und eventuelle Prämien für Versicherungen zu leisten. Die Anzahlung wird auf den Reisepreis angerechnet. Die Restzahlung wird fällig, wie im Einzelfall insbesondere in der bindenden Reisebestätigung vereinbart, spätestens jedoch vier Wochen vor Reiseantritt.



*zum Ortstarif

Ham Sie mal 'n Moment Zeit?

Es geht auch wirklich ganz schnell! Aber ob das stimmt? Da sollte man sich selbst und anderen nichts vormachen



Darf man um eine Minute bitten, wenn es zwanzig dauert? **Susanne Breit-Keßler** antwortet auf Fragen, die uns bewegen

Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert, heißt es. Also besser sich nichts vornehmen für das neue Jahr, damit es zur Abwechslung himmlisch wird? Wenn ich meinen Kalender anschau, der schon seit Monaten eine Reihe von Terminen aufweist, dann plane ich lieber doch etwas. Nämlich, mir weder von anderen noch von mir selbst vormachen zu lassen, wie wenig Zeit angeblich ein Gespräch, eine Begegnung oder ein Projekt in Anspruch nimmt.

„Kann ich Sie mal eine Minute sprechen?“, heißt es – und dann dauert es eine halbe Stunde. Ich finde das schwierig. Weil Menschen sich auf diese Weise etwas erschleichen. Sie erschleichen sich Zeit und Aufmerksamkeit. Sie glauben offenbar, dass sie den anderen nur kriegen, wenn sie ihn anschwindeln. „Nur mal kurz...“: Da denkt jemand, der andere würde nicht zuhören, wenn man ehrlich sagt, wie lange man brauchen wird, um sein Anliegen vorzubringen – und macht sich selber unnötig klein.

Manchmal merken Menschen auch gar nicht, dass schon so viel Zeit verstrichen ist. Sie haben kein Gefühl für sich und andere. Mir wird immer angst und bange, wenn jemand sagt, „lassen Sie mich kurz“ oder „um der Kürze der Zeit willen möchte ich nur...“. Mit diesen Phrasen ist schon ein Teil der Zeit vertan, und ich

befürchte meist zu Recht Schlimmes. Wer mit Hinweisen darauf beginnt, dass er sicher gleich fertig ist, braucht bestimmt länger als andere.

Dabei wird doch jeder erst dann ungeduldig, wenn die angekündigte Zeit längst verstrichen und der Gesprächspartner immer noch nicht bei des Pudels Kern angelangt ist. Im neuen Jahr ist es gut, gleich klarzumachen: Du bist mir wichtig, ich will von Ihnen etwas erfahren – und dafür habe ich die nötige Zeit. Oder wir warten, bis ich sie habe. Solche Gelassenheit ist nötig, denn manchmal erweckt der gefragte Mensch durch große Geschäftigkeit den Eindruck, sich für nichts und niemanden mehr echt zu interessieren.

Aber es gibt kaum etwas Beglückenderes, als sich wirklich Zeit füreinander zu nehmen, einander zuzuhören, zu sehen, welche Gesten der andere macht, auf seine Mimik zu achten – alles, um ihn oder sie wirklich gut zu verstehen. Zwischen Tür und Angel geht das nicht. Da wirft man sich die Sprachbrocken nur so hin und jeder mag zusehen, wie er aus den Bruchstücken etwas Ganzes macht.

Für mich selber nehme ich mir vor, genau hinzuschauen: Wie viel praktische und innerliche Vorbereitung brauche ich für meine Arbeit, ein Treffen, für das Familienfest, für den Krankenbesuch? Nicht alles macht sich mit links. Wo meine ganze Wachsamkeit, meine Empathie gefordert sind, muss und will ich mich einstimmen. Was genauso wichtig ist: Später will ich bedenken, dem nachzugehen, was ich erlebt habe. Mir begegnen viele Menschen, wir reden miteinander über Gott und die Welt, über uns selbst.

Das muss verarbeitet, in Kopf, Herz und Seele aufbewahrt und auch mal ad acta gelegt werden. Zeit im neuen Jahr – ich brauche davon auch etwas für mich ganz allein. Sonst kann ich mich nicht freuen wie ein Schneekönig, wenn ich meine Freundin wiedersehe, oder wirklich traurig sein, weil ein Kollege schwer krank ist. Ich brauche Zeit, damit ich weiß, was ich will, und merke, wenn ich mich getäuscht habe. Nur wenn ich richtig mit Zeit umgehen kann, weiß ich, ob ich sie verliere und wann ich sie gewinne.

Und wie gewinnen Sie Zeit – für sich und Ihre Anliegen? Schreiben Sie uns über www.chrismon.de.

In der edition chrismon gibt es ein Buch von Susanne Breit-Keßler: „Die Ewigkeit ist in mein Herz gelegt“.



Scannen und hören:
Susanne Breit-Keßler im Gespräch. Auch auf:
chrismon.de/im-vertrauen

Für **Chrismon-Leser inklusive:**
Busan-/abreise mit Haustürabholung

15 Tage Donau und Donaudelta
mit First-Class-Schiff MS VistaExplorer
ALL INCLUSIVE!

Donau Total

Eine außergewöhnliche Flusskreuzfahrt an Bord des First-Class Schiffes MS VistaExplorer bis zum Donau-Delta und zurück. Ganz bequem – ab und bis Ihrer Haustür! Die Reise durch 7 Länder bietet viele Höhepunkte, 5 Hauptstädte und faszinierende Landschaften am „Eisernen Tor“, Donauknie und im Delta. Wir nutzen die bequeme Haustürabholung, direkt zu unserem Schiff nach Passau. Wir kreuzen durch die Wachau und besuchen die Walzermetropole Wien. Auch Budapest Serbiens Hauptstadt Belgrad stehen auf dem Programm. Atemberaubend ist die Passage unseres Schiffes durch die Schluchten des „Eisernen Tores“, bevor wir die endlosen Ebenen der Walachei erreichen. Das Donaudelta mit seiner einzigartigen Flora und Fauna sowie Bukarest und Bratislava stehen weiterhin auf dem Programm. Eine unvergessliche Reise!

| Reiseroute 14 Nächte/15 Tage | | | |
|---|---|-------|-------|
| Tag | Ort | An | Ab |
| 1 | Haustürabholung, Fahrt nach Passau mit Mittagessen, Einschiffung ab 15.00 Uhr | – | 17.00 |
| Kreuzen auf der Donau durch Oberösterreich | | | |
| Passage Schlägener Schlinge | | | |
| 2 | Wien (Österreich) | 13.00 | 18.00 |
| 3 | Budapest (Ungarn) | 09.30 | 24.00 |
| Kreuzen auf der Donau | | | |
| 4 | Kalocsa | 07.00 | 14.00 |
| Flussfahrt durch die ungarische Puszta | | | |
| 5 | Belgrad (Serbien) | 09.00 | 23.00 |
| 6 | Fahrt durch die Flussenge „Eisernes Tor“ | | |
| 7 | Rousse (Bulgarien) | 09.30 | 13.00 |
| 8 Kreuzen zum Donau-km 0 am Schwarzen Meer | | | |
| | Tulcea (Rumänien) | 15.30 | 19.00 |
| Kreuzen im Donaudelta | | | |
| 9 | Fetesti (Rumänien) | 08.30 | 09.00 |
| | Oltenita | 16.00 | 16.30 |
| 10 Kreuzen durchs „Eiserne Tor“ | | | |
| 11 | Belgrad | 14.30 | 15.00 |
| Flussfahrt durch das Land der Donauschwaben | | | |
| | Novi Sad (Serbien) | 20.30 | 21.00 |
| 12 Kreuzen auf der Donau | | | |
| | Bratislava (Slowakei) | 17.00 | 21.00 |
| 13 | Dürnstein (Österreich) | 11.00 | 12.30 |
| Kreuzen in der Wachau | | | |
| | Melk | 15.30 | 16.00 |
| 15 | Ausschiffung, Busrückfahrt bis zur Haustür (inkl. Mittagessen) | 09.00 | – |

(Routenänderung vorbehalten, ca.-Zeiten)

Ihr First-Class-Schiff MS VistaExplorer
Bordausstattung: Großzügiges Sonnendeck (teilweise überdacht) mit Gartenmöbeln und Liegestühlen auf 2 Ebenen, eleganter Panoramasalon mit Bar, gediegenes Restaurant, wo alle Gäste in einer Tischzeit Platz finden, Empfangsbereich mit Rezeption, Bordshop, Bibliothek, Internet-Corner, Fitness. Aufzug zwischen Mitteldeck (vorne) und Oberdeck, Treppenlift zum Sonnendeck.
Ihre behagliche Kabine: Alle Kabinen liegen außen, auf dem Oberdeck mit französischen Balkonen (Deluxe-Kabinen), auf dem Mitteldeck mit Panoramafenster (Superior-Kabinen). Die Komfort-Kabinen liegen im vorderen Teil des Mitteldecks. Auf dem Hauptdeck sind die Kabinen mit kleineren Fenstern ausgestattet. Alle Kabinen sind ca. 14–15 m² groß, komfortabel und geschmackvoll eingerichtet und verfügen über Dusche/WC, Haartrockner, Sat-TV, Radio, Telefon, Klimaanlage. Die Deluxe-Suiten sind ca. 25–28 m² groß.
1AVista ALL INCLUSIVE-Verpflegung: Vollpension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, mehrgängigem Mittag- und Abendessen mit weißem oder rotem Tischwein. Nachmittags Tee/Kaffee mit Gebäck, Mitternachtsnack. Gute europäische Küche und vegetarische Kost. Bar- und Tischgetränke (von 08.00–24.00 Uhr). Roter und weißer Hauswein, Bier vom Fass, offene Softdrinks wie Cola, Limonade, Säfte, Mineralwasser, Kaffee und Tee (08.00–24.00 Uhr).



94% Weiterempfehlung Stand 29.11.2013

1AVista
Reisen



15 Tage **1.899,-**
ab €
p. P. in 2-Bett-Außenkabine

- Inklusivleistungen pro Person:**
- Busan-/abreise mit Haustürabholung (Wert: 199 €)
 - 14 Übernachtungen an Bord in der gebuchten Kategorie in Außenkabinen
 - ALL INCLUSIVE Verpflegung mit Vollpension und Getränken
 - Freie Benutzung aller Bordeinrichtungen (z.B. Fitness)
 - Fahrradverleih an Bord (gegen Gebühr)
 - Gepäckservice bei Ein- und Ausschiffung
 - 1AVista Reiseleitung an Bord



| Termine: 13.06.2014, 11.07.2014, 12.09.2014 | | | |
|---|---|------------------|-------------|
| Preise 2014 p.P. in € AG-Nr. 13131 | | | |
| Kat. | Außenkabine/Deck | Katalogpreis | Sofortpreis |
| HDA | 2-Bett-Hauptdeck (achtern) | 2.278 | 1.899 |
| HD2 | 2-Bett-Hauptdeck standard | 2.678 | 2.299 |
| MVK | 2-Bett-Mitteldeck komfort | 2.828 | 2.449 |
| MD2 | 2-Bett-Mitteldeck superior | 2.928 | 2.549 |
| OD2 | 2-Bett-Oberdeck deluxe, franz. Balkon | 3.378 | 2.999 |
| ODS | 2-Bett-Oberdeck deluxe Suite, franz. Balkon | 3.978 | 3.599 |
| HD1 | Einzel Hauptdeck/Mitteldeck (vorne) | 3.478 | 3.099 |

Für diese Reise ist ein gültiger Personalausweis oder Reisepass erforderlich.

Beratung und Buchung im Reisebüro oder unter:

0221 - 888 88 100
(Servicezeiten 08.00–22.00 h)

Änderungen vorbehalten, maßgeblich sind die Reisebestätigung und die AGB der 1AVista Reisen GmbH (Einsicht möglich unter www.1avista.de; auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss). Mit dem Erhalt der Reisebestätigung wird eine Anzahlung von 20% auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, danach erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Reiseveranstalter 1AVista Reisen GmbH, Unter Goldschmied 6, 50667 Köln

www.1avista.de

Besser führen

Gute Schulen für Begleithunde sind schwer zu finden

Bert Bohla redet sich in Rage, wenn es um die Ausbildung von Blindenführhunden geht. „Jeder Hinz und Kunz kann einen Gewerbeschein beantragen, Hunde nach irgendeiner obskuren Methode erziehen und als Führhunde verkaufen“, sagt der Vorsitzende des Vereins Lichtblicke. Um die 20000 Euro kostet ein ausgebildetes Tier, es gilt als Hilfsmittel, die Krankenkassen übernehmen die Kosten. Immer wieder meldeten sich verzweifelte Halter, sagt Bohla. „Ein Hund stürmte los, sobald er einen Artgenossen sah, quer über die Straße, die Rolltreppe hoch. Für die blinde Frau im Schlepptau war das lebensgefährlich.“ Unter einer schlechten Schule litten auch die Hunde, erklärt der Fachmann. Einige Trainer stießen ihnen an jedem Bordstein das Führungsgeschirr in die Rippen und rissen sie gleichzeitig an der Leine zurück. Der Verein hilft im Einzelfall, gibt zum Beispiel Gutachten in Auftrag, damit Hunde aus dem Dienst genommen werden. Und er setzt auf Aufklärung, auch bei anderen Themen: Nachdem Supermärkte Sehbehinderte mit Führhunden nicht reinließen, startete Lichtblicke eine Internetkampagne. Netto, Penny und Lidl begrüßen diese Kunden jetzt laut Selbstauskunft ausdrücklich.



An Hindernissen und Abgründen sicher vorbei: dafür sorgt ein guter Blindenführhund

Fragen an Lea Heuser, Schriftführerin bei Lichtblicke e.V.

Haben Sie selbst einen Führhund?

Ich habe seit kurzem einen Hündin, Bine, die ich dazu erst ausbilde. Einmal wöchentlich treffe ich mich mit einer Trainerin, etwa ein Jahr lang. Das ist aber nicht der Regelfall. Die meisten bekommen über die Krankenkasse einen fertig ausgebildeten Führhund.

Was muss der können?

Er muss die Augen ersetzen: zum Beispiel am Bürgersteig warten, bis die Straße frei ist. An Laternenmasten oder parkenden Autos vorbeileiten. Hörsignale („Such Ampel“, „Such Bank“) verstehen und die Ziele finden.

Was denken Sie, wie wird sich Ihr Leben mit Ihrer Führhündin ändern?

Zurzeit laufe ich mit einem Langstock. Dabei muss ich mich ständig konzentrieren. Das kostet viel Kraft, die mir woanders fehlt. Ich freue mich sehr darauf, entspannt gehen zu können und in meinem eigenem Tempo. Denn ich bin eigentlich ein schneller Typ.

Impressum

chrismon,

das evangelische Magazin, erscheint monatlich als Beilage in „Die Welt“, „Die Zeit“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Mitteldeutsche Zeitung“, „Schweizer Volkszeitung“ und „Süddeutsche Zeitung“. Herausgeber: Landesbischof a.D. Dr. Johannes Friedrich, Dr. Margot Käbmann, Nikolaus Schneider. Redaktionsleitung: Arnd Brummer (Chefredakteur), Ursula Ott (stellv. Chefredakteurin). Art-Direktor: Dirk Artes. Weitere leitende Redakteure: Anne Buhrfeind (Textchefin), Eduard Kopp (Theologie). Chefreporterin: Christine Holch. Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche. chrismon plus: Burkhard Weitz. Redaktion: Mareike Fallet, Dorothea Heintze (chrismon.de), Nils Husmann, Gabriele Meister, Juliane Ziegler (chrismon.de). Ständige Autorin: Susanne Breit-Kößler. Grafik: Elisabeth Kößler, Kerstin Ruhl. Produktion: Kristin Kamprad. Bildredaktion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen, Caterina Pohl-Heuser (chrismon.de). Dokumentation: Reinhold Schardt. Kontakt: Redaktion, Postfach 500550, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/58098-0, Fax 069/580 98-286, E-Mail: redaktion@chrismon.de. Verlag: Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Adresse wie Redaktion, E-Mail: hdv@chrismon.de. Besucheradresse: Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt am Main (Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 79330), Geschäftsführer: Arnd Brummer, Jörg Bollmann. Verlagsleitung: Bert Wegener. Anzeigen: m-public Medien Services GmbH, Zimmerstraße 90, 10117 Berlin. Internet: www.m-public.de. Anzeigenleitung: Yvonne Christoph, Telefon 030/325321-433, Fax 030/325321-444. E-Mail: anzeigen@chrismon.de. Informationen zu chrismon plus im Abonnement erhalten Sie bei unserem Leserservice unter 0800/7587537. Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg.

Das für die Zeitschrift verwendete Papier ist chlorfrei gebleicht und wird überwiegend aus Schwach- und Durchforstungsholz nachhaltig bewirtschafteter Wälder gewonnen. Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitschrift in Datenbanken ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Anfragen richten Sie bitte an lizenzen@chrismon.de.



Höhepunkte russischer Kultur

Moskau und St. Petersburg

Erkunden Sie die beiden größten Metropolen Russlands. Lassen Sie sich von der Vielfalt Moskaus verzaubern und entdecken Sie das prunkvolle St. Petersburg.

8-tägige Reise

ab **999,-** p. P. / DZ



- Nonstop-Flug mit airberlin
- **Top-Qualität: gute Mittelklasse- & 4* Hotels**
- **Besuch der Moskauer Metro**
- **Fahrt mit dem Sapsan**

Mit Begleitung durch einen TOUR VITAL Arzt.

TERMINE & PREISE p. P./DZ in €

| Abflughafen: Berlin-Tegel | Preise |
|--|---------|
| Flugtag: Freitag | |
| Reisetermine: | |
| A 18.04.–25.04.2014 ¹ , 03.10.–10.10.2014 ¹ , 10.10.–17.10.2014 ¹ | 999,- |
| B 04.07.–11.07.2014, 15.08.–22.08.2014, 19.09.–26.09.2014 | 1.099,- |
| C 16.05.–23.05.2014 | 1.169,- |
| D 27.06.–04.07.2014, 18.07.–25.07.2014 | 1.199,- |

Voraussetzungen: HINFLUG ab Berlin-Tegel 11:30 Uhr an Moskau 16:10 Uhr RÜCKFLUG St. Petersburg 17:30 Uhr an Berlin-Tegel 17:50 Uhr (jeweils Ortszeit). Mindestteilnehmerzahl: 20 Pers. Nicht im Reisepreis enthalten: Visumgebühr zurzeit ca. 99,- € pro Person (bei Beantragung über TOUR VITAL, vorbehaltlich Zustimmung und Änderung durch Botschaft). Hinweis: ¹Anstatt des Peterhofs wird der Paulpalast in Pawlowsk besucht (ca. 30 km von St. Petersburg entfernt).

MOSKAU (Tag 1)

T Nonstop-Flug mit airberlin nach Moskau. Ankunft und Empfang am Flughafen. Anschließend Transfer ins Hotel.

MOSKAU (Tag 2)

B Große Stadtrundfahrt mit Rotem Platz, Basilius-Kathedrale, Kaufhaus GUM, Christ-Erlöser-Kathedrale, Bolschoi-Theater, und Lomonossow-Universität. (Außenbesichtigungen).

E Die „unterirdischen Paläste“ mit ihren tiefen Tunneln und einzigartig dekorierten Stationen.

E Fahrt mit der berühmten Moskauer Metro. (F)

MOSKAU (Tag 3)

B Kreml (UNESCO-Weltkulturerbe), das älteste Bauwerk des Landes und daher auch das „steinerne Herz Russlands“ genannt.

B Tretjakow-Galerie, eine der größten und berühmtesten Kunstsammlungen des Landes. (F)

ST. PETERSBURG (Tag 4)

E Ca. 4-stündige Zugfahrt mit dem Hochgeschwindigkeitszug Sapsan nach St. Petersburg. Ankunft am späten Nachmittag und Fahrt zum Hotel. (F)

ST. PETERSBURG (Tag 5)

B Große Stadtrundfahrt mit Isaakskathedrale, Prachtstraße Newski Prospekt, Wassilij-Insel und Winterpalast (Außenbesichtigungen) sowie Peter-und-Paul-Festung (UNESCO-Weltkulturerbe) und historisches Stadtzentrum.

E Eremitage, eines der bekanntesten Museen der Welt, das mehr als drei Millionen Kunstwerke beherbergt. (F)

ST. PETERSBURG (Tag 6)

E Tag zur freien Verfügung. (F)

ST. PETERSBURG (Tag 7)

E Ganztägiger Ausflug nach Puschkin, die „Heimat des Bernsteinzimmers“. Die frühere Zarenresidenz beherbergt eine Reihe prunkvoller Bauwerke und kunstvoll angelegter Landschaften.

B Berühmter Katharinenpalast mit dem Nachbau des weltbekanntesten Bernsteinzimmers.

B Peterhof mit seinen wunderschönen Parkanlagen (UNESCO-Weltkulturerbe).¹ (F)

ST. PETERSBURG (Tag 8)

T Fahrt zum Flughafen und Rückflug nach Deutschland. (F)

INKLUSIVLEISTUNGEN p. P.:

- Nonstopflug mit airberlin ab/an Berlin-Tegel nach Moskau und zurück von St. Petersburg (Economy-Class)
- Flughafensteuern & Sicherheitsgebühren
- Zug zum Flughafen ab/an allen dt. DB-Bahnhöfen 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung
- Sapsan Zugfahrt von Moskau nach St. Petersburg in der 2. Klasse
- **Übernachtungen:** 3x im guten Mittelklassehotel Izmailovo Gamma Delta o. ä. in Moskau, 4x im 4* Hotel Moskva o. ä. in St. Petersburg
- Unterbringung im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC
- 7x Frühstücksbüfett
- Rundreise & Transfers im Reisebus
- Besichtigungen & Eintritte wie beschrieben
- **Reisebegleitung durch einen reiseerfahrenen TOUR VITAL Arzt ab/an Deutschland**
- **Qualifizierte, deutschsprachige TOUR VITAL Reiseleitung während der Rundreise**
- Marco Polo Reiseführer pro Vorgang
- 10,- € Rabattgutschein ab 50,- € Mindesteinkaufswert für Ihren HEINEMANN Duty Free Einkauf am Flughafen pro Vorgang

WUNSCHLEISTUNGEN p. P.:

- Einzelzimmerzuschlag: Saison A 169,- €, Saison B 239,- €, Saison C 319,- €
- Aufpreis Halbpension: 159,- €
- Innerdeutsche airberlin-Zubringerflüge nach Berlin-Tegel (Hin- und Rückflug) inkl. aller Steuern & Gebühren 99,- €

T Transfer **E** Erlebnis **B** Besichtigung **F** = Frühstück **M** = Mittagessen **A** = Abendessen

Beratung & Buchung: **0221-222 89 550**

Mo.–Fr. 8–20 Uhr,
Sa.+So. 9–14 Uhr

www.tourvital.de/chrismon

Kennziffer 20.241,
Reise-Nr. DME002 A/B

Änderungen vorbehalten, maßgeblich sind die Reisebestätigung und die AGB der TOUR VITAL Touristik GmbH (Einsicht möglich unter www.tourvital.de); auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss. Nach Erhalt der Reisebestätigung und des Reisepreis-Sicherungsscheins wird eine Anzahlung von 20 % auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, danach erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Reiseveranstalter: TOUR VITAL Touristik GmbH, Kaltenbornweg 6, 50679 Köln.



„Eine gut durchdachte Ausgabe“

chrismon im Dezember ~ ° ~

IMMER WIEDER NOTWENDIG

Auf ein Wort: Margot Käßmann zum Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan: Was hat der Militäreinsatz gebracht?
chrismon Nr. 12/2013

Vielen Dank für Ihre immer wieder notwendigen Artikel zum Thema Afghanistan und Krieg.

Herbert Flickenschild, Frankfurt/Main

In der Kolumne wird Deutschland angeprangert, den 1200 afghanischen Hilfskräften keinen Schutz durch Aufnahme zu gewähren (nur für einen Bruchteil sei dies geschehen). Ein Grund dafür wird sein, dass nicht alle Helfer ihr Heimatland verlassen wollen. In einem „FAZ“-Artikel, der sich auf Angaben des Bundesinnenministeriums beruft, werden 300 Afghanen genannt, die sich an deutsche Stellen gewandt haben und sich bedroht fühlen. Knapp 200 sollen bisher das Angebot erhalten haben, in Deutschland einen dauernden Aufenthaltstitel zu erlangen.

Gudrun Gorris, Moers

SCHWESTERN UND BRÜDER

Cartoon Hempel: Ein Heiland als Bruder?
chrismon Nr. 12/2013

Jesus war kein Einzelkind!
Marcus Fromeyer (E-Mail)

Hinweis der Redaktion: Da haben Sie recht. Dass er Einzelkind war, behauptet ja auch nur die Gefährtin unserer Cartoonfigur Hempel. So steht es aber auch im katholischen Katechismus. Wie es wirklich gewesen ist, finden Sie online in unserem Text „Hatte Jesus Geschwister?“ aus der Rubrik „Religion für Einsteiger“ (www.chrismon.de).

Die Redaktion

GROSSES LOB

Zur gesamten Ausgabe chrismon Nr. 12/2013

Ein ganz großes Lob möchte ich mal wieder aussprechen, nun zur Dezemberausgabe 2013. Sie ist von Anfang bis zum Ende gut durchdacht. Danke.

Annemarie Buley, Frankfurt/Main

PREIS FÜR CHRISMON-REPORTAGE Auszeichnung für Christine Holchs Text „Ich habe genug“. Über Sterbehilfe – und Lebenshilfe (chrismon Nr. 04/2013)

Als besten Beitrag in der Kategorie Print zeichnete die Deutsche Gesellschaft für Humanes Sterben (DGHS) den Text von chrismon-Chefreporterin Christine Holch mit dem Arthur-Koestler-Preis 2013 aus. Den Sonderpreis erhielt der Tübinger Theologe Hans Küng für sein Lebenswerk und seine Publikationen zum Selbstbestimmungsrecht am Lebensende. Ausgezeichnet wurden auch eine TV-Produktion des Südwestrundfunks und ein Hörfunkbeitrag des Deutschlandradios. **Die Redaktion**

Im Netz diskutiert

chrismon.de Soll Prostitution verboten werden? Diese Forderung im Video-Kommentar von Ursula Ott kritisiert Sonja Dolinsek: „Wollen Sie die Frauen bevormunden und kriminalisieren?“

f Skandalös findet Hans Roetting, dass in chrismon Finanzberater als Betrüger verdächtigt werden (Anfänge, Nr. 12/2013).

facebook.com/chrismon.evangelisch

QUIZAUFLÖSUNG

Was jährt sich nicht im Jahr 2014?

Richtig: B

Kaiser Augustus starb am 19. August 14. Das Deutsche Reich erklärte Russland am 1. August 1914 den Krieg – der Beginn des Ersten Weltkriegs. Und am 10. Dezember 1964 bekam Dr. Martin Luther King in Oslo den Friedensnobelpreis. 2014 sind das lauter runde Jahrestage. Martin Luther veröffentlichte die 95 Thesen aber am 31. Oktober 1517, womit sich der Beginn der Reformation erst im Jahr 2017 zum 500. Mal jährt.

Welche ist die nicht biblische Prophetin?

Richtig: D

Mirjam, Moses' Schwester, gilt als prophetisch begabt (2. Mose 15,20–21). Prophetin Debora herrschte als Richterin über das alte Israel (Richter 4 und 5). Und Prophetin Hulda sagte Jerusalems Zerstörung voraus (2. Könige 22,14–20). Auch Cassandra, Tochter des trojanischen Königs Priamos, weisagte viel Unheil. Sie ist die einzige unter den genannten, von der altgriechische Mythen erzählen, nicht aber die Bibel.

Wann feiern Juden Neujahr 5775?

Richtig: A

Nach dem jüdischen Kalender schreiben wir das Jahr 5774 seit der Schöpfung. Nach dem Sonnenuntergang am 24. September beginnt in diesem Jahr das Neujahrsfest „Rosch ha-Schana“. Mit dem 15. April 2014 (genauer: am Abend des Vortages) beginnt das jüdische Pessach-Fest.

Schreiben Sie uns

chrismon – Briefkasten, Leserbriefredaktion, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, E-Mail: leserbriefe@chrismon.de.

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise im Inter net zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.

Mehr Leserbriefe

chrismon.de/leserbriefe

berge & meer

Mehr Urlaub überraschend günstig

TV Bekannt aus der TV Werbung!



Havanna - Capitol



Baden mit All-Inclusive Verpflegung

Bienvenidos auf Kuba. Rundreise & Badeaufenthalt.

➔ 16-tägig inkl. Flug ➔ Mittelklassehotels/4-Sterne-Hotel ➔ Inkl. Vollpension/All-Inclusive

1.899.-

ab € pro Person im Doppelzimmer bei Buchung bis 31.04.14

Ihre Reise-Highlights

- Garantierte Durchführung
- Besuch der UNESCO-Welterbestätten Altstadt von Havanna, Trinidad sowie des Viñales-Tals

Inklusivleistungen

- Charterflug mit Condor (oder gleichw.) nach Havanna und zurück in der Economy Class
- Zug zum Flug 2. Klasse **ZUG zum FLUG INKLUSIVE**
- Rundreise u. Transfers in klim. Bussen gem. Reiseverlauf
- 7 Übernachtungen in einfachen Mittelklassehotels während der Rundreise im Doppelzimmer
- 7 Übern. im 4-Sterne-Hotel Sol Cayo Coco im DZ
- 5 x Vollpension während der Rundreise
- 2 x All-Inclusive im Hotel in Trinidad
- 7 x All-Inclusive Verpflegung (Frühstück, Mittag- und Abendbuffet, Snacks sowie ausgewählte Getränke rund um die Uhr) im 4-Sterne-Hotel Sol Cayo Coco
- Deutschsprachige Reiseleitung
- 1 x Reiseleiter Kuba pro Zimmer

Unser Partner:



Die Diva der Antillen

Die Hauptstadt Havanna, Zigarren, heiße Rhythmen, gepflegte Oldtimer, koloniale Städte wie Trinidad und Santiago – das ist Kuba. Karibische Träume erwarten Sie auf Cayo Coco an kilometerlangen Sandstränden.

Ihr Reiseverlauf

- 1. Tag - Anreise.** Flug nach Havanna, und Hoteltransfer.
- 2. Tag - Havanna.** Stadtrundfahrt durch das alte und neue Havanna. Die Hauptstadt Kubas erwartet Sie!
- 3. Tag - Havanna - Cojimar - Havanna (ca. 45 km).** Besichtigung einer Zigarrenfabrik, des Hemingway-Museums, des Fischerdorfes Cojimar und der Festung San Carlos.
- 4. Tag - Havanna - Viñales - Havanna (ca. 350 km).** Ausflug in das grüne Viñales-Tal. Sie besuchen unter anderem die "Mural de la Prehistoria". Nach dem Mittagessen fahren Sie mit kleinen Booten in die Tropfsteinhöhle "Cuevo del Indio". Am Aussichtspunkt „Los Jazmines“, können Sie anschließend den herrlichen Ausblick genießen.
- 5. Tag - Havanna - Cienfuegos - Trinidad (ca. 335 km).** Kurzer Stadtrundgang durch Cienfuegos.
- 6. Tag - Trinidad.** Stadtrundfahrt in Trinidad und Fahrt durch das ehemalige Zuckermühlental "Valle de Ingenios".
- 7. Tag - Trinidad - Sancti Spiritus - Cayo Coco (ca. 250 km).** Aufenthalt in Sancti Spiritus und Bootstour in der Lagune La Redonda. Transfer nach Cayo Coco.
- 8. - 13. Tag - Cayo Coco.** Badeaufenthalt.
- 14. Tag - Cayo Coco - Remedios - Santa Clara (ca. 230 km).** Stadtrundfahrt in Remedios.
- 15. Tag - Santa Clara - Guama - Havanna - Abreise (ca. 310 km).** Besichtigung einer Krokodilfarm, Bootsfahrt auf dem Lago de Tesoro, Transfer zum Flughafen Rückflug.
- 16. Tag - Ankunft in Deutschland.** Änderungen des Reiseverlaufs vorbehalten.

Mehr Informationen zu dieser Reise finden Sie im Internet unter **www.berge-meer.de**

Ihr 4-Sterne-Hotel auf Cayo Coco: Sol Cayo Coco (Landeskategorie)

Die schöne Hotelanlage liegt an zwei feinen, weißen Sandstränden und bietet Lobby, Bars, Restaurants, Geschäfte, Swimmingpool, Disko, verschiedene Shows und 2 x pro Woche kubanische Live-Musik. Friseur, Fitnessstudio, Sauna, Whirlpool und Massagen gegen Gebühr. *Hotel- und Freizeiteinrichtungen teilweise gegen Gebühr, Zuschlag Alleinbelegung auf Anfrage.*

Zusatzkosten pro Person

- Ausreisegebühr (vor Ort zu zahlen) ca. CUC 25.-

Einreisebestimmungen für dt. Staatsbürger

Ein bei Einreise noch mind. 6 Mon. gült. Reisepass, Visum, die „Touristenkarte“, erhalten Sie mit Ihren Reiseunterlagen, u. Nachweis eines gültigen Krankenversicherungsschutzes für die Aufenthaltsdauer erforderlich Staatsbürger anderer Länder wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.

Termine und Preise 2014 p. P. im DZ in €

| Abflughafen | Frankfurt | | | |
|--------------------|-----------|--------|--------|---------------|
| Preise | Termine | | | |
| Saison A: 1.899.-* | 04.06. | 11.06. | 18.06. | 25.06. |
| Saison B: 1.949.-* | 07.05. | 14.05. | 21.05. | 28.05. 03.09. |
| | 17.09. | 24.09. | 01.10. | |
| Saison C: 2.149.-* | 16.07. | 27.08. | | |
| Saison D: 2.299.- | 12.03. | 19.03. | | |
| Saison E: 2.399.- | 05.02. | 12.02. | 19.02. | 26.02. |

*Bei Buchung ab dem 01.04.14 erhöht sich der Preis um € 50.- p. P.

Reise-Code : R3K020 - Kennziffer: 103/216



➔ Jetzt aktuellen Katalog anfordern oder herunterladen. Auch als App für iOS-Geräte und Android-Tablets!

Veranstalter:
Berge & Meer Touristik GmbH
Andréstraße 27, 56578 Rengsdorf
Email: info@berge-meer.de



www.berge-meer.de
0 26 34/962 60 66

Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung.

Reisehotline täglich von 8.00 - 22.00 Uhr



Nach dem Nein ist **Christine**, 22, weit weggefahren

Sie hat ihre Hochzeit abgesagt

Ihr Traum: früh heiraten, den Mann fürs Leben. Aber dann ließ die Freude bald nach

Für mich war immer klar, dass ich früh heirate. Einen Mann fürs Leben finden, alles mit ihm teilen, bis der Tod uns scheidet – mit dieser Vorstellung bin ich groß geworden. Das hat sicher etwas mit meinem Glauben zu tun. Meine Familie geht in eine evangelische Freikirche. Die ist schon konservativer als andere. Aber es war nie ein Zwang zu Hause. Eine meiner Schwestern hat mit ihrem Mann ein Kind, ohne dass sie mit ihm verheiratet ist.

Ich wollte lieber warten, bis ich mir sicher bin: Der ist es. In der Schule konnte ich nicht mitreden, wenn meine Freundinnen über ihre ersten Erfahrungen mit Jungs sprachen. Aber das war mir egal. Was für ein Stress, dachte ich manchmal, dieses Hin und Her mit Beziehungen. Meine Freundinnen respektierten meine Haltung. Sie sagten: Das ist halt Chrissi. Einige fanden es auch

cool, dass ich mein Ding durchziehe. An der Hochschule kenne ich inzwischen viele Studentinnen, die schon mit 21 geheiratet haben.

Und dann verliebte ich mich in einen Kommilitonen. Drei Monate später machte er mir einen Heiratsantrag. Ich war glücklich und zugleich panisch. Ich wusste, wenn ich jetzt Ja sage, dann sind die nächsten fünfzig Jahre vorherbestimmt. Aber wir liebten uns. Am gleichen Abend haben wir es allen erzählt: Wir heiraten.

Dann haben wir nur noch organisiert. Den Raum für die Feier gemietet, 140 Einladungskarten verschickt, Blumen bestellt, sechzig Sektflaschen gekauft. Eine meiner Schwestern machte den Tischschmuck und die Schleifchen für die Autos. Weil wir verschiedenen Konfessionen angehören, buchten wir zwei Pfarrer für die kirchliche Trauung, einen katholischen und einen protestantischen. Und ich kaufte mir ein Brautkleid, mit langer Schleppe. Wunderschön und wahnsinnig teuer.

Wir haben alles durchgeplant. Nicht nur die Hochzeit. Unser ganzes Leben. Wer wie lange zu Hause bleibt, wenn Kinder kommen. Wann Zeit für Reisen ist. Ich wollte auch noch was von der Welt sehen. Er sagte: Ich hab Flugangst. Ich: Dann machen wir zusammen einen Kurs, um die zu bewältigen. Das wollte er nicht.

Wir stritten uns jetzt häufiger. Im Rückblick würde ich sagen, ich hab das provoziert. Ich wollte lieber vor der Hochzeit klären, was nicht passt, als nachher. Irgendwann sagte er: Du lachst gar nicht mehr. Ja, ich war total angespannt. Nachts träumte ich davon abzuhausen. Tagsüber hatte ich Angst, ihn zu verlieren. Je mehr ich zweifelte, desto schuldiger fühlte ich mich.

Monatelang ging das so. Bis ich sagen konnte: Es geht nicht. Es ist vorbei. Feier also abgeblasen. Blumen abbestellt, Mails an alle Gäste verschickt, das Brautkleid im Geschäft abgeholt und tief in den Schrank geschoben. Meine Schwester war sauer. Meine Eltern ratlos. Mein Verlobter verletzt, später wütend. Auf Facebook kamen zig Kommentare, auch nicht so nette.

Dann fiel ich in ein Loch. Es gab nichts mehr zu planen, die Wochenenden waren leer. Ich wohne noch bei meinen Eltern und saß jetzt wieder in meinem Kinderzimmer. In dieser Phase rief eine gute Freundin an, die vor kurzem nach Hamburg gezogen ist. Komm doch in den Semesterferien nach Hamburg, sagte sie, du musst mal raus! Übers Internet habe ich mir ein Apartment besorgt. Eine Woche später stand ich mit einem viel zu schweren Koffer am Bahnhof von Pforzheim.

Ich bin noch nie länger allein weg gewesen. Und zu Hause waren wir immer viele, mit Oma und fünf Geschwistern. Jetzt hatte ich eine Wohnung nur für mich. Ich habe das erste Mal nur für mich eingekauft und gekocht. Ich fühlte mich unglaublich frei. Als es mir zu einsam wurde, fragte ich beim Gemeindeorchester im Stadtteil, ob ich als Geigerin mitspielen kann. Klar, sagten die.

Es ist so, als hätte Hamburg eine Tür in mir geöffnet in ein ganz anderes Leben. Ich spürte mich hier viel mehr selbst als zu Hause, wo ich immer nur Schwester, Cousine oder Tochter bin. Ich möchte immer noch heiraten, aber ich will das lockerer angehen. Nicht so viel vorher planen, dem anderen und mir Freiheit lassen. Man muss nicht alles gemeinsam machen, das ist mir klar geworden. Ich will jetzt erst mal die Ausbildung fertig machen, zwischendurch verreisen. Ich muss herausfinden, was ich alles alleine kann. Dann kann die Liebe kommen.

Protokoll: Ariane Heimbach

FOTO: TARA WOLFF



Einzigartig berührend. Jerusalem.

Erleben Sie die faszinierende Vielfalt Israels.
www.goisrael.de

Besuch Jerusalem Besuch Israel



AKTUELLE REISEANGEBOTE

BERGE & MEER TOURISTIK GMBH | „Israel entdecken – mit ärztlicher Begleitung“ | 8 Tg., ÜHP/DZ, Unterbringung in ****Hotels, inkl. Flug, Reisetage von Dezember 2013 bis März 2014, ab € 1.299.- p.P. | www.berge-meer.de

BLASS TRAVEL GMBH | „Jerusalem - Auf den Spuren von Judentum, Christentum und Islam“ | 7 Tg., 6 ÜHP/DZ im Mittelkl.hotel, inkl. deutschspr. Rsl., Besichtigungen und Eintritte, Flug, ab € 1.450.- p.P. | Tel.: 07731/87500 | www.studienreise.org

HÄCKEL REISEN | Seit 35 Jahren Ihr Spezialveranstalter für Israel | „Pilgerreise durchs Heilige Land“ | Wöchentl. Studienreisen für Einzelreisende, ÜHP/DZ, inkl. Eintrittsgeldern, deutschspr. Rsl., Flug, ab € 1.398.- p.P. | Tel.: 08104/908600 | www.haeckel-reisen.de

BIBLISCHE REISEN GMBH | „Im Land der Bibel“ | 8 Tg. Studienreise Galiläa, Totes Meer, Jerusalem und Bethlehem, ÜHP/DZ, inkl. Eintritte, qualifizierte Rsl., Flug ab/bis Frankfurt, div. Reisetage, ab € 1.235.- p.P. | Tel.: 0711/619250 | www.biblische-reisen.de

DANKESCHÖN für Sie als ZEITUNGSLESER!

Eine der beliebtesten Bildungsreisen der Deutschen – mit über 100.000 Gästen pro Jahr!



5-Sterne-Bildungsreise in der Türkei

Die christlichen Denkmäler der Türkei sowie eines der antiken sieben Weltwunder entdecken

Für Sie als
ZEITUNGSLESER nur
99,-€*
ab pro Person
statt **799,-€***



Lesen & Reisen: 8 Tage | inkl. Hin- und Rückflug | 4- und 5-Sterne-Hotels

1. Tag: Anreise nach Antalya & Transfer zum Hotel

2. Tag: Demre (Hl. Nikolaus) – Fethiye

Am heutigen Tag fahren wir entlang der herrlichen Küste Lykiens über Finike nach Demre. In Demre, dem antiken Myra, besichtigen wir die Grabeskirche des Hl. Nikolaus, der hier im 4. Jhd. als Bischof wirkte. Von hier aus verbreitete sich der Nikolauskult in die ganze Welt. Weiterfahrt nach Fethiye dem ehemaligen Telmessos. Übernachtung im Raum Fethiye.

3. Tag: Karien – Dalyan Flussfahrt

Heute unternehmen wir eine Bootsfahrt durch die unter Naturschutz stehende Lagune von Dalyan. In der antiken Stadt Kaunos besuchen wir die berühmten lykischen Felsengräber. Später erreichen wir den Iztuzu Strand (Schildkrötenstrand).

4. Tag: Ephesus – Weltwunder Artemis-Tempel – Marienkirche

Einer der Höhepunkte unserer Reise ist das antike Ephesus, das zu den blühenden Metropolen der Antike gehörte. Die prachtvolle Celsus Bibliothek, der glänzende Hadrianstempel, die Handelsagora und das mächtige Theater sind Zeugen jener glorreichen Epoche. Die Stadt ist eine Missionsortschaft von Apostel Paulus. Wir besichtigen die Konzilkirche, auch Marienkirche genannt. Am Nachmittag besichtigen wir die Überreste des legendären Artemis-Tempel, der als eines der sieben Weltwunder der antiken Welt bekannt ist. Noch heute können wir die Ausmaße des größten Tempelbaus der Antike bewundern und die Pracht des damaligen Ephesus spüren. Wir runden das Programm mit der Besichtigung der mittelalterlichen Isa Bey Moschee ab. Übernachtung im Raum Kusadasi.

5. Tag: Aphrodisias – Juwel der Antike

Heute fahren wir durch das obere Mäandertal zur antiken Stadt Aphrodisias. In Aphrodisias erblühte durch die nahe gelegenen Steinbrüche, eine umfangreiche Marmor-Industrie und eine berühmte Bildhauer-Schule, deren Ruhm sich weltweit verbreitete. Das sogenannte Propylon, der monumentale Eingang des Aphrodite Tempels, das fast vollständig erhaltene Stadion und das römische Theater sind die Höhepunkte der Besichtigung.

6. Tag: Pamukkale – Tavas – Taurusgebirge (UNESCO-Weltkultur- und Naturerbe)

Nach dem Frühstück, machen wir eine Fotopause bei dem UNESCO-Weltkulturerbe Pamukkale, den einzigartigen Kalksteinterrassen. Anschließend fahren wir Richtung Taurusgebirge vorbei an Nomadensiedlungen nach Tavas. In einer traditionellen Teppichknüpferei auf 1.300 Meter Höhe erleben wir den gesamten Prozess der Teppichherstellung.

7. Tag: Antalya – Altstadt

Heute nehmen wir Antalya ins Visier. Die ganzjährig von Sonnenschein gesegnete Provinzhauptstadt bietet eine reiche Palette an kulturhistorischem Gut und natürliche Schönheiten. Nach einer ausführlichen Stadtrundfahrt besichtigen wir die Altstadt. Beim anschließenden Besuch einer Schmuckfabrik und einer Ledermanufaktur haben wir Gelegenheit zum Einkauf.

8. Tag: Heimreise

Transfer zum Flughafen und Rückflug.

Hinweis: Bitte beachten Sie, dass der Reiseverlauf aus organisatorischen Gründen auch in umgekehrter Reihenfolge durchgeführt werden kann.

Ihre Inklusiv-Leistungen:

| | |
|---|--------------------------|
| Flug nach Antalya und zurück mit renommierter Fluggesellschaft inkl. Transfer zu Ihrem Hotel und zurück | 268,-€ |
| 7 Übernachtungen in ausgewählten 4- und 5-Sterne-Hotels (Landeskategorie) | 318,-€ |
| 7x reichhaltiges Frühstücksbuffet | 105,-€ |
| Rundreise in unseren modernen und klimatisierten Reisebussen | 108,-€ |
| Gesamtpreis pro Person | 799,-€ |
| Ihre Ersparnis pro Person | - 700,-€ |
| Ihr Vorzugspreis p. P. ab nur | 99,-€* |

Sie als **ZEITUNGSLESER** profitieren auf Wunsch von sehr günstigen Vorzugskonditionen:

- Kultur & Genusspaket vor Ort buchbar**
Das Paket beinhaltet alle Eintrittsgelder und Führungen für die Sehenswürdigkeiten lt. Programm sowie tägliches Abendessen: 129,-€ pro Person statt ~~169,-€*~~
- Einzelzimmerzuschlag: 99,-€ pro Person** (nach Verfügbarkeit)

| Reisemonate | Januar '14 | Februar '14 | März '14 (01.-16.03.14) | März '14 (17.-31.03.14) | April '14 | Mai '14 | Oktober '14 | November '14 (01.-16.11.14) | November '14 (17.-30.11.14) | Dezember '14 |
|-----------------------|------------|-------------|----------------------------|----------------------------|-----------|---------|-------------|--------------------------------|--------------------------------|--------------|
| Saisonzuschläge p.P.: | 0,-€ | 50,-€ | 70,-€ | 100,-€ | 150,-€ | 200,-€ | 120,-€ | 90,-€ | 60,-€ | 0,-€ |

Lesen & Reisen: **99,-€*** pro Person statt **799,-€***
Unser Vorzugspreis für Sie als **ZEITUNGSLESER** ab nur

Die Flughafenzuschläge übernehmen wir für Sie!

| Flughafen | Berlin | Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | Hannover | Köln | München | Stuttgart |
|---------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Flughafenzuschläge p. P.: | 30,-€ 0,-€ | 40,-€ 0,-€ | 40,-€ 0,-€ | 40,-€ 0,-€ | 25,-€ 0,-€ | 30,-€ 0,-€ | 40,-€ 0,-€ | 40,-€ 0,-€ |
| Abflugtage | Fr | So | Di So | Mo | Mo Mi | Mi So | Sa | Mi Fr |

* Mit Erhalt der schriftlichen Reservierungsbestätigung wird eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 28 Tage vor Abreise zu leisten. Preis gilt vom 20.01. bis 30.01.2014 und 01.12. bis 14.12.2014. Bei anderen Reisetagen fallen die in der Tabelle angegebenen Saisonzuschläge an. Die Reise gilt nur für den Angebots-empfänger und volljährige Begleitpersonen. RSD Reise Service Deutschland GmbH bietet den Preisvorteil im Vergleich zum Normalpreis von 799,-€ bzw. für das Kultur- und Genusspaket 169,-€ auf www.rsd-reisen.de. Es gelten die Reisebedingungen der RSD Reise Service Deutschland GmbH, die bei der Reisehotline angefordert oder unter www.rsd-reisen.de abgerufen werden können. Ferienaufpreis p. P. 79,-€.

Von uns für Sie geprüft!

Kundenzufriedenheit

„gut“

Zuverlässigkeit | Freundlichkeit | Kompetenz
31.236 Befragte getestet 02/2013
Kundenumfrage durch
RSD Reise Service Deutschland

→ **Gesamt-Note: 1,65**

Ihr Vorteilscode: **CHRIS15074**

Jetzt kostenlos anrufen und Wunschtermin sichern:

0800-503 574 681

Montag bis Freitag 8.30 – 20.15 Uhr, Samstag 9.00 – 15.00 Uhr
Reiseveranstalter: RSD Reise Service Deutschland GmbH, Benzstraße 1b
85551 Kirchheim bei München.